Morgenausgabe
Nr. 563 / A 283 46. Jahrgang

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 3,60 M. im voraus zahlbar. Postbezug 4,32 M. einschließlich 60 Pfg. Postzeitungs- und 72 Pfg. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 4,— M. pro Monat.

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend". Illustrierte Beilagen „Volk und Zeit" und „Kinderfreund". Ferner „Unterhaltung und Wissen", „Frauenstimme", „Technik", „Blick in die Bücherwelt" und „Jugend-Vorwärts".

Vorwärts
Berliner Volksblatt

Sonntag
1. Dezember 1929
Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.

Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklamezeile 5,— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt-Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen Zeile 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochentäglich von 8½ bis 17 Uhr.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postscheckkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Dt. B. u. Disc.-Ges., Depositenkasse Lindenstr. 3.

Deutschnationale Parteikrise.

60 gegen 312! — Hugenberg verklagt den „Vorwärts".

Die parlamentarische Niederlage, die Hugenberg gestern erlitt, kann nicht an den absoluten Zahlen der Abstimmung gemessen werden. Mehr als 100 Mann waren so wie so nicht aufzutreiben, gelang es, mit ihnen in die Schlacht und dann wieder einigermaßen geschlossen aus der Schlacht zu marschieren, so war das schon ein Erfolg. Von den 100 waren aber bei der Abstimmung über den § 1 nur 82 vorhanden und bei § 4 waren es nur noch 60. Das heißt, die nationale Opposition ist nicht nur geschlagen, sondern auch zersprengt.

Daß von den 12 Nationalsozialisten 4 fehlten, war wohl nur Zufall. Kein Zufall war es, daß von den 78 Deutschnationalen 9 von Anfang an nicht anwesend waren, nämlich Bachmann, Bazille, Haßlacher, Klönne, Philipp, Reichert, Schmidt-Stettin, Vogt und Wallraf. Parteioffiziös wird von diesen Herren behauptet, sie seien krank oder sonstwie „behindert" gewesen. Krank waren sie gewiß nicht, zumindest einige von ihnen hatte man noch am Morgen desselben Tages in ihrer vollen körperlichen Frische bewundern können. „Behindert" waren sie allerdings — hauptsächlich durch den Umstand, daß sie vor fünf Jahren für den Dawes-Plan gestimmt hatten. Das trifft auf 5 von den 9 Herren zu, nämlich auf Bachmann, Bazille, Klönne, Reichert und Wallraf.

Zu diesen 9 Abstinenten gesellten sich beim § 4 weitere 11 nämlich Fromm, Hartwig, Hoetzsch, Hülser, Keudell, Lambach, Lejeune-Jung, Lindeiner-Wildau, Mentzel, Mönke, Rademacher, Schiele, Schlange-Schöningen und Treviranus. Auch hier findet man neben Neubekehrten wie Schlange und Treviranus und Zuzüglern wie Lindeiner viele bekannte Gesichter aus der alten Dawes-Garde.

Auch die Christlich-Nationalen, die bei § 1 mit Ja gestimmt hatten, traten bei § 4 in Streik.

•

So ist nicht nur die Niederlage da, es ist zugleich auch da, was das sicherste Symptom jeder echten Niederlage ist: nämlich der Streit darüber, wer sie herbeigeführt hat. Die „Deutsche Zeitung", die mit Argusaugen darüber wacht, daß die Diktatur der Alldeutschen in der Deutschnationalen Volkspartei nicht angetastet wird, fordert gegen die Sezessionisten, die sich zu dem Parteitagsbeschluß von Kassel und dem unzweideutigen Willen der Gesamtpartei in Widerspruch gesetzt hatten, ein hochnotpeinliches Parteiverfahren.

Ein solches Verfahren schwebt bekanntlich schon gegen den Abg. Treviranus. Mit ihm haben sich nun die drei christlich-nationalen Gewerkschafter Hartwig, Hülser und Lambach solidarisch erklärt. Die drei hatten auch schon vor der gestrigen Sitzung öffentlich angekündigt, sie würden dem Beispiel Schieles folgen und sich der Stimme enthalten.

Wieviel Streitigkeiten und Händel noch aus der siebenstündigen Nachtsitzung der Reichstagsfraktion übrig geblieben sind, entzieht sich zunächst der Feststellung. Der deutschnationale Parteivorstand, der, wie parteiamtlich gemeldet wird, am Dienstag wegen der Veröffentlichung der Hartwig, Hülser und Lambach zusammentritt, wird gut tun, sich in Permanenz zu erklären.

Alles in allem handelt es sich nicht nur um eine parlamentarische Niederlage, sondern um eine schwere Parteikrise, deren Ausbruch über den Tag der Volksabstimmung, den 22. Dezember, hinauszuzögern man sich vergeblich bemüht hatte. Diese Krise zeigt, aus wie verschiedenen Bestandteilen die Deutschnationale Volkspartei notdürftig zusammengeklebt ist. Sie macht aber vor allem zwei Flügel sichtbar, von denen der eine die demokratische Republik und die Verständigungspolitik als unwiderruflich gegebene Tatsachen anerkennt, während der andere nicht bloß außenpolitisch, sondern auch innenpolitisch zu Abenteuern geneigt bleibt.

•

Mit den Nationalsozialisten, die sich in den wildesten Ausdrücken zum gewaltsamen Umsturz bekennen, hat Hugenberg seinen „nationalen Block" zu bilden versucht. Ein sehr großer Teil seiner Partei hat ihm dabei die Gefolgschaft versagt. Man soll nicht glauben, daß durch diese Sezession der „nationale Block" ungefährlich wird. Wenn eine radikale Bewegung die Erfahrung machen mußte, daß sie sich auf dem Boden der Legalität nichts als Niederlagen holen kann, dann wächst bei ihr die Neigung, diesen Boden zu verlassen und anderswo ihr Heil zu versuchen.

Damit soll keineswegs gesagt werden, daß Hugenberg sich nun gleich aus Wut über seine beispiellose Reichstagsblamage in ein politisches Abenteuer stürzen wird. Die Kräfte sind einstweilen zu ungleich verteilt. Aber zweifellos wird die Hugenberg-Politik mehr als je darauf gerichtet sein, die republikanische Staatsgewalt zu erschüttern und hinterm Busch einen günstigen Augenblick zum Losbrechen abzuwarten.

Mit dieser Auswirkung des sog. „Volksbegehrens" wird man ohne Schwarzmalerei und Scharfmacherei mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit rechnen müssen.

•

Was zunächst parlamentarisch geworden ist, das hat Herr von Kardorff gestern in komischer Verzweiflung, aber richtig, dargestellt. Durch das Zerfallen der Deutschnationalen Volkspartei in einen putschistischen und einen antiputschistischen Flügel ist die Aussicht, eine feste Regierungsmehrheit gegen die Sozialdemokratie bilden zu können, bis auf weiteres vollständig zerstört. Die Stellung der Sozialdemokratie als Regierungspartei ist also jetzt viel günstiger als sie es wäre, wenn die Mitte nach Lust und Laune bald mit ihr, bald mit der Rechten eine arbeitsfähige Mehrheit bilden könnte. Kardorffs grenzenloser Aerger über Hugenberg kommt daher, daß die Volkspartei durch Hugenberg einen Bundesgenossen gegen die Sozialdemokratie verloren hat.

Je weiter nun die politische Gewebezerstörung auf der rechten Seite fortschreitet, desto stärker wird die taktische Stellung der Sozialdemokratie und desto größer die Verzweiflung des Herrn v. Kardorff und seiner Freunde.

Leider ist die Angst, die sie zeigen, wesentlich unbegründet. Denn so angenehm es ist, sich in einer guten taktischen Stellung zu befinden, so kann man sie doch nur nach Maßgabe seiner wirklichen Kräfte ausnutzen. Das Großbürgertum ist aber, trotz seiner politischen Zersplitterung, immer noch eine gewaltige politische und wirtschaftliche Gegenmacht, und daß sich ihr nicht ein geschlossener Arbeiterblock gegenüberstellen kann, dafür sorgen schon die Kommunisten.

Wenn Herr v. Kardorff meint, die Sozialdemokraten schuldeten Hugenberg ein Denkmal, so mögen auch die deutschen Kapitalisten nicht vergessen, was sie Thälmann zu verdanken haben.

•

Einstweilen will Herr Hugenberg seinen Tatendrang, der auf parlamentarischem Gebiet durch irgendwelche Komplexe gehemmt wird, auf einem Boden austoben, der nur für ihn gefährlich ist, nämlich auf dem des Gerichtssaales. Er will, wie der Abg. und Rechtsanwalt Everling gestern im Reichstag mitteilte, den „Vorwärts" wegen seines Aufsatzes über den Krach der Ostbank verklagen.

Gut so. Der „Vorwärts" wird den Handschuh aufnehmen. Die deutsche Oeffentlichkeit braucht eine Reinigung von den Aspirationen des Reinigers und Retters Hugenberg. Der „Vorwärts" wird sich um diese Reinigung bemühen. Das Ziel muß aber eine Gesamtreinigung sein, eine Abrechnung des Kontos Hugenberg überhaupt, das seit der Vorkriegszeit durch Krieg und Inflation gelaufen ist und das noch von keiner Treuhandgesellschaft durchleuchtet worden ist. In das Zeitalter der Rationalisierung paßt ausgezeichnet auch die Rationalisierung durch zusammengefaßte Abwicklung des politischen Kontos Hugenberg. Wir freuen uns auf diese Abwicklung des Hugenberg-Kontos vor den deutschen Gerichten, wir werden, trotz des schlechten Beispiels, das uns Herr Hugenberg soeben im Reichstag gegeben hat, nicht kneifen!

Die zweite Zone ist frei!

Jubel im Rheinland. — Befreiungsfeiern in Aachen und Koblenz.

Koblenz, 30. November. 19,25 Uhr.

Nach einer soeben eingegangenen Mitteilung des Reichskommissars hat der französische Außenminister Briand dem Reichskommissar mitgeteilt, daß die zweite Zone freigegeben worden sei. Diese Meldung ist auch von General Guillaumat in Mainz bestätigt worden.

Die fremden Fahnen sinken.

Die Trikolore auf dem Ehrenbreitstein eingezogen.

Koblenz, 30. November.

Heute vormittag 11,15 Uhr wurde auf dem Ehrenbreitstein in Anwesenheit der Rheinlandkommission, des Oberkommissars Tirard, des kommandierenden Generals Thevenin und des Chefs der Rheinarmee, Generals Guillaumat, sowie des Restes der Koblenzer Besatzungstruppen die Trikolore eingezogen. An der Feier nahm auch eine Abteilung der französischen Rheinflottille teil. Das Fahnentuch senkte sich unter den Klängen der Marseillaise, und die Truppen marschierten darauf nach dem Mosel-Güterbahnhof, wo sie in die bereitstehenden Züge verladen wurden. Um 12,55 Uhr setzte sich der Truppentransport nach Metz hin in Bewegung. Später folgte eine Autokolonne von 60 Wagen auf dem Wege nach Mainz. Der Abmarsch der französischen Truppen vollzog sich in voller Ruhe. Es waren außer zahlreichen Pressevertretern und Photographen nur wenige Neugierige zugegen.

Die Räumung Aachens.

Aachen, 30. November.

Heute vormittag kurz nach ½12 Uhr wurde die belgische Fahne, die seit 11 Jahren auf dem Turm des Hauptquartiers wehte, eingeholt. Die Truppen hatten vor dem Gebäude Paradeaufstellung genommen. Nachdem der General die Front abgeschritten hatte, spielte die Kapelle die Brabançonne, bei deren Klängen die Fahne langsam niederging. In den angrenzenden Straßen hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die der Einholung des belgischen Hoheitszeichens mit starker Spannung folgte. Bald darauf setzten sich die Truppen in Bewegung. Sie werden mit der Bahn nach Namur befördert. Der Kommandant folgt nach Erledigung der offiziellen Abschiedsbesuche im Kraftwagen. Bei der Absperrung trat zum erstenmal die Schutzpolizei in Aktion, die zum Teil bereits in Aachen den Dienst wieder übernommen hat, zum anderen Teil heute abend eintreffen wird.

Bald nachdem die belgische Flagge eingeholt worden war, setzte die Bevölkerung an vielen Häusern die deutsche Fahne. Die Freude über die Befreiung kommt damit allgemein und sichtbar zum Ausdruck.

Zum Abmarsch des letzten belgischen Kommandos aus Aachen war von Verviers eine Musikkapelle herangezogen worden, die die Truppen zum Bahnhof begleitete. Der Zug verließ den Hauptbahnhof Aachen um 12,18 Uhr in Richtung Lüttich. Gegen 3 Uhr nachmittags verließ der belgische Kommandant Aachen im Kraftwagen in Richtung Eupen. Damit ist Aachen vollständig geräumt. Auf dem Gebäude, das bisher der belgischen Kommandantur gedient hatte, wurde unter dem Jubel der Bevölkerung die deutsche Flagge gehißt.

Amtliche Kundgebungen.

Der Reichspräsident richtete an den Oberpräsidenten in Koblenz aus Anlaß der Befreiung der zweiten Zone folgendes Telegramm:

„In der Stunde, da die Räumung der zweiten Zone beendet und diesem Gebiet die Freiheit wiedergegeben ist, gedenke ich in Dankbarkeit der treuen rheinischen Bevölkerung. Sie hat in den 11 Jahren fremder Besatzung schweres Schicksal erduldet, aber die Treue zum Vaterlande in harten Tagen erprobt. Das soll ihr unvergessen bleiben. Allen denen, die im Klange der Freiheitsglocken sich zur Erneuerung ihres Bekenntnisses zum Vaterlande in dem nun befreiten rheinischen Gebiet versammeln, entbiete ich in enger Verbundenheit herzlichste Grüße. Ich ver-

knüpfe damit die Hoffnung, daß auch dem noch besetzten Teil deutschen Landes bald die Stunde der Freiheit schlagen möge!"

Der Reichskanzler sandte an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz nachstehendes Telegramm:

„Am heutigen Tage hat die fremde Besatzung die zweite Zone des besetzten Gebietes verlassen. Die Fahne Schwarzrotgold weht wieder über unabhängigem deutschen Land. Als freie Deutsche können uns unsere Brüder wieder die Hand reichen. In diesem feierlichen Augenblick deutscher Geschichte ist es der Reichsregierung eine Herzenssache, allen unseren Volksgenossen des jetzt befreiten Gebietes die innigsten und freudigsten Grüße zu entbieten. Sie verbindet damit den Dank des ganzen Deutschlands für die Charakterstärke und nationale Würde, mit der die Bewohner der zweiten Zone alles Schwere der vergangenen Jahre getragen haben."

Der Reichskanzler erhielt vom Oberbürgermeister der Stadt Aachen nachstehendes Telegramm:

„Aachen, die größte Stadt der belgischen Besatzungszone ist frei. Die letzten fremden Truppen haben die deutsche Grenzstadt geräumt. Dankbaren Herzens grüßen Verwaltung und Bürgerschaft heute den Leiter unserer politischen Wiederaufbauarbeit. Rhein und Reich auf ewig ungeteilt."

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz das folgende Telegramm gesandt: „Der Bevölkerung des nunmehr geräumten rheinischen und Wiesbadener Gebiets spreche ich auch noch persönlich meine herzlichsten Glückwünsche und meinen wärmsten Dank für die in schwerster Zeit dem Vaterland gehaltene Treue aus. Die Haltung der rheinischen Bevölkerung wird für immer ein Ruhmesblatt des Rheinlandes bleiben. Braun, Ministerpräsident."

Kundgebung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz

Koblenz, 30. November.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs hat anläßlich der Befreiung der zweiten Zone folgende Kundgebung erlassen:

Die zweite Besatzungszone ist geräumt. In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember werden zwei Millionen Deutsche die Freiheit wiedererlangen. Vom Ehrenbreitstein und dem Dienstgebäude des Oberpräsidenten, das mehr als zehn Jahre der Rheinlandkommission als Unterkunft gedient hat, wird wieder die deutsche Flagge wehen. In dieser Stunde gedenken wir zunächst der Brüder und Schwestern, die in der dritten Zone des besetzten Gebietes und an der Saar weiterhin für Volk und Vaterland fremde Macht zu ertragen haben. Ihnen gilt unser herzlicher Gruß. Wir fühlen uns mit ihrem Schicksal nach wie vor innig verbunden. Wir hoffen zuversichtlich, daß auch ihnen recht bald die Stunde der Freiheit schlägt. Mit offenen Armen werden wir die Getreuen von der Saar im Vaterhaus empfangen. Unser Dank gilt heute der Reichsregierung, deren weitschauende Politik die Grundlage für die vorzeitige Räumung gelegt hat. In dieser großen Schicksalsstunde geloben wir, auch weiterhin treu zur Regierung und Volksvertretung zu stehen, sie in ihrer auf restlose Räumung und Rückgabe des Saargebietes gerichteten Politik nachdrücklichst zu unterstützen. Nur auf freiem deutschen Boden können Frieden und Wohlfahrt gedeihen!

Die letzte Hoffnung.

Wie man bei Hugenberg die Befreiung feiert.

Während auf dem Ehrenbreitstein die Trikolore niedersank, während die letzten Besatzungstruppen aus der zweiten Zone abrückten und die Bevölkerung jubelnd die Freiheit begrüßte, ging den Hugenberg-Leuten eine letzte Hoffnung auf.

Der Oberdelegierte der Interalliierten Rheinlandkommission, Tirard, hat nach Einholung der Flagge auf der Festung Ehrenbreitstein dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete einen Besuch abgestattet und ihm erklärt, daß die französischen Truppen zwar restlos Koblenz verlassen hätten, daß aber damit die juristische und politische Freiheit der zweiten Besatzungszone noch nicht eintrete. Für diese Entscheidung sei die Botschafterkonferenz zuständig.

Und nun jubelten sie! Befreiung Schwindel, die Rheinlandordonnanzen bleiben in Kraft, nichts ist erreicht — Gott sei dank, die zweite Zone ist noch nicht frei! Herr Schmidt-Hannover, deutschnationaler Reichstagsabgeordneter, verkündete schleunigst die Neuigkeit im Reichstag, Hugenbergs Presseapparat jubelte in boshafter Schadenfreude.

Aber die letzte Hoffnung hielt nur wenige Stunden vor. Dem Reichskommissar Langwerth von Simmern ist noch am Nachmittag amtlich aus Paris mitgeteilt worden, daß für die zweite Zone die Ordonnanzen außer Kraft gesetzt sind, daß die zweite Zone freigegeben ist.

Sechs Stunden lang hofften die Hugenberg-Patrioten noch einmal auf die Franzosen, auf den Weiterbestand der „Versklavung" — aber auch dieser letzte Strohhalm ist versunken. Er hat immerhin Anlaß dazu gegeben, daß in der Stunde der Befreiung die Hugenberg-Patrioten sich selbst entlarvt haben!

Der Tag der neuen Hugenberg-Pleite.

Verordnung zur Durchführung des Volksentscheids.

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem der Reichstag in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines „Gesetzes gegen die Versklavung des deutschen Volkes" abgelehnt hat, hat der Reichsminister des Innern auf Beschluß der Reichsregierung die Verordnung zur Durchführung des Volksentscheids erlassen.

Gegenstand des Volksentscheids ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte Gesetzentwurf Gesetz werden soll. Die Abstimmung findet am Sonntag, dem 22. Dezember, statt.

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen ersucht, nunmehr die Ausführungsbestimmungen zur Durchführung des Volksentscheids an 22. Dezember zu erlassen.

*

Wir verzeichnen diese Meldung. Der Volksentscheid wird eine Familienangelegenheit des Hugenberg-Klubs werden, die haushohe Niederlage ist gewiß, Interesse besteht nirgends mehr. Allgemeine Parole: Fernbleiben!

Reichsbahn und DAZ.

Der Reichsverkehrsminister fordert Aufklärung.

An zuständiger Stelle wird die Richtigkeit der Meldung, daß Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald sich an die Hauptverwaltung der Reichsbahn wegen Aufklärung über die der „DAZ." zur Verfügung gestellten Gelder gewandt habe, bestätigt. Eine Stellungnahme der Reichsbahn liegt bis zur Stunde beim Reichsverkehrsministerium noch nicht vor.

Der 5-Uhr-Ladenschluß.

Deutschnationales Doppelspiel mit Arbeiterinteressen.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Durch den Initiativantrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind die bürgerlichen Parteien vor die Entscheidung gestellt, den 5-Uhr-Ladenschluß noch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest in diesem Jahr einzuführen. Die Aktivität der Sozialdemokratie hat auch Herrn Pastor Reinhard Mumm in Bewegung versetzt. Er stellte namens der deutschnationalen Fraktion einen Konkurrenzantrag, der sich von dem sozialdemokratischen Vorschlag kaum unterscheidet und offenbar zur Agitation der Deutschnationalen Volkspartei unter den Angestellten bestimmt ist. Die Hugenbergsche „Nachtausgabe" vom 29. November berichtet auch bereits unter großer Aufmachung über diese deutschnationale Tat. Sie verschweigt aber, daß die Arbeitgebergruppe der deutschnationalen Fraktion im sozialen Ausschuß inzwischen einen neuen Antrag Riesebergs-Agina-Gok eingebracht hat, der den veröffentlichten Antrag derselben Fraktion wieder wesentlich verschlechtert. Es wird verlangt, daß die gesamten Lebensmittelgeschäfte, Zigarrenläden usw., von dem Gesetz ausgenommen werden sollen. Damit würden Tausende von Angestellten, die in den Weihnachtswochen aufs äußerste angespannt waren, besonders bestraft werden. Die Sozialdemokratie wird sich mit aller Entschiedenheit gegen die von den Deutschnationalen gewollte Aushöhlung ihres Antrags wenden und den 5-Uhr-Ladenschluß für alle Verkaufsstellen durchzusetzen suchen. Die Rückwirkung des Ladenschlusses auf zahlreiche Arbeitergruppen im Verkehrsgewerbe, für Handelshilfsarbeiter usw. kann nur dann eintreten, wenn der frühere Ladenschluß einheitlich durchgeführt wird. Die Partei des Herrn Hugenberg hat wieder einmal bewiesen, daß sie in sozialen Fragen besonders großzügig ist, indem sie gleichzeitig von zwei verschiedenen Gruppen ihrer Fraktion zwei entgegengesetzte Anträge einbringt, einen für die Agitation unter den Angestellten und einen zweiten für den Hausgebrauch der deutschnationalen Arbeitgeber.

Die denaturierte Hugenberg-Presse.

Preisfrage: wo blieb Hugenberg?

Wo war Herr Hugenberg, als es im Reichstag um seine große Aktion ging? Das ist die Frage, die sich jedem Leser der Hugenberg-Presse aufdrängen muß, wenn er die Berichte des „Lokal-Anzeigers" über die Reichstagsverhandlungen liest. Wo war er, was hat er getan, warum hat er nicht gesprochen? Lag er mit einer Herzattacke im Bett?

Es wird für die Leser des „Lokal-Anzeigers" ein ungelöstes Rätsel bleiben. Denn selbstverständlich erfahren sie nicht, wie Herr Hugenberg im Reichstag für sein Gesetz gekämpft hat: indem er Akten las, einige Male blöd lachte und einmal mit dem Kopfe wackelte. Sie erfahren nicht, daß er trotz stärkster Provokation nicht den Mut besaß, seine Aktion zu verteidigen; sie erfahren nicht, daß das klägliche menschliche Versagen dieses „Führers" das Ereignis der Beratungen war.

Sie erfahren eben nur die denaturierte Wahrheit.

Gegen die Hetzpresse.

Strafantrag des preußischen Ministerpräsidenten.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident hat gegen einige rechtsradikale Blätter, die in der Zeit des Volksbegehrens sich durch besonders unanständige und hetzerische Beschimpfungen seiner Person und zum Teil auch des Preußischen Staatsministeriums hervorgetan haben, Strafantrag gestellt. Es handelt sich um die „Mitteldeutsche Presse" in Staßfurt und den „Westdeutschen Beobachter" in Köln. — Gleichzeitig hat der Ministerpräsident gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels Strafantrag gestellt, nachdem dieser ihn in einer öffentlichen Versammlung der nationalsozialistischen Ortsgruppe Hannover der passiven Bestechung beschuldigt hatte.

Die Ministerpensionen.

Der Gesetzentwurf nach den Beschlüssen des Reichsrats.

Die Reichsregierung hat in ihrer Sitzung vom 28. November 1929 beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister (Reichsministergesetz) in der vom Reichsrat einstimmig verabschiedeten Fassung dem Reichstag zuzuleiten.

Der Entwurf will die Rechtsverhältnisse der Reichsminister mit den Grundsätzen des parlamentarischen Systems in Einklang bringen. Er bestimmt deshalb, daß die Reichsminister in Zukunft nicht mehr Reichsbeamte im Sinne des Reichsbeamtengesetzes sind, sondern zum Reiche in einem öffentlich-rechtlichen Amtsverhältnis besonderer Art stehen.

Neben den laufenden Amtsbezügen der Reichsminister, die den bisherigen Dienstbezügen angepaßt sind, regelt der Entwurf auch die Versorgung der Reichsminister nach ihrem Ausscheiden aus dem Amt. Er vertritt hierbei in Uebereinstimmung mit der Auffassung des früheren Reichsministers des Innern Dr. Preuß, des Schöpfers der Reichsverfassung, den Standpunkt, daß es nicht vertretbar ist, den Reichsminister eine lebenslängliche Pension zu gewähren. Die Reichsminister sollen künftig in der Regel für eine gewisse Uebergangszeit ein Uebergangsgeld erhalten, um ihnen die Ergreifung eines neuen Berufs zu erleichtern. Nur ausnahmsweise soll einem Reichsminister vom Reichspräsidenten auf Vorschlag der Reichsregierung im Anschluß an das Uebergangsgeld eine Ruhegehalt gewährt werden können, wenn er im Dienst eine Gesundheitsschädigung erlitten hat, die seine Erwerbsfähigkeit einschränkt. Hinterbliebene von Reichsministern oder ehemaligen Reichsministern sollen eine Versorgung lediglich für die Zeit erhalten, für die die betreffenden Reichsminister Uebergangsgeld oder Ruhegehalt erhalten oder erhalten könnten.

Reichsminister, die aus dem Beamtenstande hervorgehen, bleibt ein Anspruch auf Ruhegehalt in Höhe des in der letzten Beamtenstellung erreichbaren Höchstsatzes gewahrt.

Republikanischer Reichsbund.

Tagung in Stuttgart.

Stuttgart, 30. November. (Eigenbericht.)

Am Sonnabend wurde in Stuttgart unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches die Reichskonferenz des Republikanischen Reichsbundes eröffnet. Man beschäftigte sich vor allem mit der Frage einer verstärkten republikanischen Propaganda unter den Frauen, in den Hochschulen, in den politisch besonders exponierten Landesteilen, wie Ostpreußen, und unter den Auslandsdeutschen. Ferner wurde eingehend erörtert, wie am zweckmäßigsten dem immer fühlbarer werdenden Terror der Hakenkreuzler entgegengewirkt, und wie der staatsbürgerliche Unterricht in den Schulen im republikanischen Sinne ausgestaltet werden könne. Verschiedene Anträge, die zu diesen und einigen anderen Fragen eingebracht wurden, gelangten teils sofort zur Annahme, teils wurden sie dem Reichsvorstand zur weiteren Behandlung überwiesen.

Kritik der Wahlen.

Die Lehren aus den Gemeindewahlen.

Achtzehn Artikel, in denen der kommunale Großwahltag in den einzelnen Landesteilen nach seinen Erfolgen und Mißerfolgen kritisch gewürdigt wird, enthält das neueste Heft 9 des „Freien Wort". Insbesondere die Auseinandersetzungen über den Wahlausgang in Berlin, Köln und Breslau werden starkes Interesse finden. Zu der Nummer haben die führenden Bezirkssekretäre und Leiter der Kommunalarbeit in den einzelnen Bezirken Beiträge gestiftet.

„Das Freie Wort" erscheint im Freie-Wort-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, und ist in sämtlichen Volksbuchhandlungen zu haben. Es kostet vierteljährlich 2,50 M., monatlich 0,85 M., Einzelnummer 20 Pf. Probenummern versendet der Verlag gratis und portofrei.

Sowjetstern und Hakenkreuz.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Leipzig, 30. November.

Gestern abend zogen etwa 250 Kommunisten nach Schluß einer kommunistischen Versammlung nach der Reichelstraße, wo in einer Gastwirtschaft 70 Nationalsozialisten versammelt waren. Die Kommunisten versorgten sich, nachdem sie in der Reichelstraße den Zaun des Vorgartens der Gastwirtschaft überstiegen hatten, mit Mauersteinen und Dachziegeln und benutzten sie als Wurfgeschosse gegen die Gastwirtschaft. Türen, Fenster und ein Teil des Mobiliars gingen in Trümmer. Ehe das Ueberfallkommando eintraf, waren die kommunistischen Ruhestörer verschwunden. Einige Personen wurden leicht verletzt. In dem Zuge der Kommunisten befanden sich auch viele Kommunisten aus Berlin, die am Nachmittage an einer Kundgebung in Leipzig teilgenommen hatten.

Die Deutsch-Russen.

In Lettland eingetroffen.

Riga, 30. November.

Der erste Zug mit den deutschstämmigen russischen Bauern ist auf der lettischen Grenzstation Zilupe eingetroffen. Mit diesem ersten Transport kamen etwa 400 Auswanderer.

In Eydtkuhnen alles vorbereitet.

Gumbinnen, 30. November.

Der erste Transport der deutsch-russischen Auswanderer wird voraussichtlich Sonntag nacht in Eydtkuhnen eintreffen. Die dortige Sanierungsanstalt der Hamburg—Amerika-Linie ist in Betrieb gesetzt worden. Verpflegung durch das Rote Kreuz und Unterkunft in Eydtkuhnen sind gesichert. Sanitätspersonal ist bereits in Eydtkuhnen. Die Reichswehr hat weitere Entlausungsapparate und Feldküchen zur Verfügung gestellt. Um jede Möglichkeit einer Einschleppung von Seuchen auszuschalten, wird dringend gebeten, in Eydtkuhnen mit den Auswanderern nicht in Verbindung zu treten, soweit aus persönlichen Gründen dahingehende Wünsche bestehen sollten.

Die Rechtsvertretung der Stadt Köln.

Eine Richtigstellung.

Wir berichteten am 13. November aus Köln, daß die städtischen Prozesse fast ausschließlich an zwei Rechtsanwälte übertragen wurden, die der Stadtverordnetenversammlung angehören, sowie einen dritten, und zwar dem Bruder des Oberbürgermeisters. Der letztere allein habe zusammen mit einem Sozius in fünf Vierteljahren über 100 000 Mark Honorare von der Stadt Köln erhalten.

Dazu teilt uns Justizrat Adenauer, der Bruder des Kölner Oberbürgermeisters mit, daß im Jahre 1896 der Oberbürgermeister Becker den Rechtsanwälten Schniewind und Jüssen die ständige Vertretung der Stadt Köln in erstinstanzlichen Landgerichtsprozessen übertragen habe. Justizrat Adenauer trat erst im Jahre 1898 in die Firma ein, der Vertrag mit der Stadt hat dann unter den Oberbürgermeistern Becker, Wallraf und seit 1916 Adenauer weiter bestanden. Der Vertrag ist also 20 Jahre vor dem Amtsantritt des Oberbürgermeisters Adenauer geschlossen worden. Der Jahresdurchschnitt der Gebühren, die die Anwaltsfirma in den letzten Jahren teils von der Stadt, teils von deren Prozeßgegnern erhalten hat, beträgt 26 500 Mark.

Wir geben diese Mitteilungen wieder, obwohl uns Herr Justizrat Adenauer merkwürdigerweise mit einer Schadenersatzklage bedroht hat.

Strafunterbrechung für Femeverurteilte. Der preußische Justizminister hat durch Verfügung vom 27. November d. J. angeordnet, daß die gegen Johann Stein, Walter Schirrmann, Theodor Benn und Alfred Aschenkamp wegen Ermordung des Schützen Pannier verhängten Freiheitsstrafen im Falle weiterer guter Führung in der Strafhaft ab 14. Dezember dieses Jahres unterbrochen werden und der Strafrest mit Bewährungsfrist bis zum 31. Dezember 1932 ausgesetzt wird.

Ein südslawischer Kulturattaché wird der Gesandtschaft in Berlin beigegeben, um die kulturellen Beziehungen mit Deutschland zu beleben. Herr Winawer wird dieses Amt dieser Tage antreten.

Die Partei wächst!

75 000 neue Mitglieder gewonnen!

Trotz erhöhter Anfeindung, trotz maßloser Verleumdung und Beschimpfung ist die Werbekraft der Partei in erhöhtem Maße erstarkt. Das beweist das Resultat der Werbewoche, und unter den Einzelergebnissen der Bezirke besonders das in Berlin.

Für die Meldungen der Ergebnisse waren zwei Termine angesetzt. Die Zahlen von Anfang November haben wir bereits gemeldet. Für den zweiten Meldetag — Ende November — ist über eine wesentliche Steigerung zu berichten, die noch größeren Wert erlangt, wenn wir die Zahl der neugewonnenen Mitglieder und Leser der Parteipresse mit dem im Vorjahre in der Werbewoche erzielten Resultat vergleichen.

In der Werbewoche des Vorjahres gewann die Partei etwas über 42 000 neue Mitglieder und rund 41 000 Abonnenten für die Parteipresse. In diesem Jahre traten bis jetzt 75 521 Genossinnen und Genossen der Partei bei; 59 977 Männer und 15 544 Frauen. Die Zahl der neugewonnenen Zeitungsleser beziffert sich auf 74 000, wobei zu beachten ist, daß eine nicht geringe Anzahl der Parteiblätter bisher noch keine Schlußziffern genannt haben. Die Berliner Organisation gewann in der vorjährigen Werbewoche 3327, jetzt 7078 Mitglieder. Die Wählermassen haben sich also in Berlin durch die Hetze zum Teil verblüffen lassen, die Partei aber erstarkt und steht gefestigt da. Das gibt uns die Gewähr, daß die Partei zukünftigen Kämpfen gegenüber gerüstet ist!

Gesamtergebnis der Werbeaktion 1929.

Bezirk	Männer	Frauen	Insges.
1. Ostpreußen	1 268	238	1 506
2. Berlin	5 400	1 678	7 078
3. Brandenburg	2 407	524	2 931
4. Pommern	1 047	152	1 199
5. Breslau	1 854	630	2 484
6. Görlitz	1 812	298	2 110
7. Magdeburg	2 662	990	3 652
8. Halle	1 533	453	1 986
9. Thüringen	3 146	800	3 946
10. Schleswig-Holstein	1 556	707	2 263
11. Oldenburg	602	81	683
12. Hannover	4 787	1 026	5 813
13. Braunschweig	944	232	1 176
14. Westl. Westfalen	1 291	259	1 550
15. Westl. Westfalen	1 698	903	2 601
16. Hessen-Nassau	1 761	141	1 902
17. Hessen-Kassel	891	153	1 044
18. Oberrhein	1 011	314	1 325
19. Niederrhein	1 931	690	2 621
20. Oberbayern	1 992	425	2 417
21. Oberpfalz	1 012	99	1 111
22. Franken	4 529	404	4 933
23. Pfalz	896	151	1 047
24. Dresden	2 306	1 080	3 386
25. Leipzig	1 303	399	1 702
26. Chemnitz	871	387	1 258
27. Zwickau	614	239	853
28. Württemberg	1 539	163	1 702
29. Baden	781	114	895
30. Hessen-Offenbach	1 860	208	2 068
31. Hamburg	2 957	1 249	4 206
31. Mecklenburg	1 712	357	2 073
	59 977	15 544	75 521

Kommunist Gläubig verdient 10000 Mark.

Kommunist Gläubig studiert die „Rote Fahne" und findet darin die Behauptung, daß der „Vorwärts" geschrieben habe: „Alle KPD.-Wähler sind Lumpen." — „So eine Gemeinheit!" ruft Gläubig aus, fest überzeugt, daß es so und nicht anders sei!

Wutentbrannt eilt Gläubig nach der Lindenstraße 3, um mindestens ein paar Fensterscheiben beim „Vorwärts" einzuwerfen. Dort aber liest er zu seinem Erstaunen, daß auf den Wahrheitsbeweis für das Zitat der „Roten Fahne" eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt ist.

Mit Siebenmeilenschritten, im Geiste schon zehn Tausender in seiner Tasche fühlend — denn wie könnte das kommunistische Zentralorgan lügen?! — rast Gläubig in die Redaktion der „Roten Fahne": „Her mit der Nummer des „Vorwärts", in der das gestanden hat, und 10 000 Mark sind mein!"

Höhnisch lachend aber zeigt der Redakteur die Nummer der „Roten Fahne" vom 19. August 1923: „Wir Kommunisten benutzen die Lüge als bewußtes Kampfmittel." „Genosse Gläubig, daß du das nicht gewußt hast, zeigt, wie sehr es dir noch an kommunistischer Schulung und wahrhaft grundsatztreuer kommunistischer Gesinnung fehlt."

Neues Abkommen mit Schweden.

Der deutsch-schwedische Zusatzvertrag abgeschlossen.

Das neue Handelsabkommen mit Schweden ist gestern unterzeichnet worden. Im Sommer dieses Jahres war von Deutschland aus die Kündigung des deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsabkommen vom Mai 1926 erfolgt, um von den in diesem Vertrag enthaltenen Bindungen der Getreide-, Vieh- und Fleischzölle freizukommen.

Nach dem neuen Abkommen fällt die Bindung der Getreidezölle völlig fort, desgleichen auch die Zollbindung für Schweine, Schweinefleisch und anderes Frischfleisch. Der Zoll für lebendes Rindvieh wird allgemein auf 24,50 M erhöht, jedoch wird Schweden ein Kontingent von 5000 bis 7000 Stück Rindvieh jährlich zum bisherigen Zollsatz von 16 M belassen. Andererseits sind der schwedischen Landwirtschaft Zollerleichterungen für andere landwirtschaftliche Produkte zugebilligt worden. Im übrigen bleiben die Vereinbarungen des Handelsvertrages vom Mai 1926 bestehen.

Ueber industrielle Zölle ist kein neues Abkommen getroffen worden. Mit der Ratifizierung des neuen Vertrages ist erst im Februar nächsten Jahres zu rechnen, da das schwedische Parlament nicht vor dem Januar 1930 zusammentritt.

Sudetendeutscher Parteitag.

Bericht Dr. Czechs.

Aussig a. d. Elbe, 30. November. (Eigenbericht.)

Im Volkshaus trat heute der außerordentliche Parteitag der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik zusammen, der von etwa 300 Delegierten beschickt ist. Nach der Eröffnung durch Kremser-Teplitz und Erledigung der Formalitäten berichtete der Parteivorsitzende Dr. Czech über seine Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten wegen Teilnahme an der Regierung. Darauf begann die Debatte, die morgen vormittag fortgesetzt werden wird.

Langwierige Regierungsbildung.

Prag, 30. November. (Eigenbericht.)

Ministerpräsident Udrzal verhandelte heute mit den tschechischen Sozialdemokraten. Zu einer Einigung kam es nicht, doch wird die Situation etwas optimistischer beurteilt. Man glaubt nicht mehr an die Ernennung des Kabinetts vor Mitte nächster Woche, da vorher die beteiligten Parteien außer der Ressortaufteilung ja auch noch das Regierungsprogramm feststellen müßten.

Ehrung für Max Planck. Der Präsident der Royal Society, der englischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die gestern den 267. Jahrestag ihrer Gründung beging, Sir Ernest Rutherford, überreichte gestern Professor Max Planck, Berlin, die höchste Ehrung, die die Gesellschaft verleihen kann, die Copley-Medaille.

Bundesratswahl in Bern.

Beteiligung der Sozialisten.

Basel, 30. November. (Eigenbericht.)

Der Parteitag der Schweizer Sozialdemokratie beschloß mit 324 gegen 127 Stimmen die Beteiligung an der Bundesratswahl. Der Parteivorstand hatte sich mit 24 gegen 16 Stimmen für die Beteiligung ausgesprochen. In der Entschließung wird der eine der beiden freien Bundesratssitze, nämlich der Züricher, für die Partei verlangt. Als Kandidat wird der sozialdemokratische Züricher Stadtpräsident Dr. Klöti, der seit 23 Jahren Vertrauensposten in der sozialdemokratischen Bewegung bekleidet, der Bundesversammlung, die am 12. Dezember die Ersatzwahlen vornehmen wird, vorgeschlagen werden.

Der Abstimmung ging eine sehr lebhafte Debatte voraus, die sich zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung gestaltete zwischen der von den Gewerkschaftsführern empfohlenen Richtung langsamer Durchdringung des Staatsapparates bei allen sich bietenden Gelegenheiten und der seit Kriegsmitte herrschenden Richtung Grimm-Nicole, die den Staatsapparat auf revolutionärem Wege besetzen will. Das deutsche Koalitionsbeispiel wurde von beiden Richtungen für und wider herangezogen, wobei die Vertreter der Mehrheit die seit Jahren zu verzeichnenden Angriffe der Minderheit gegen führende deutsche Sozialdemokraten äußerst scharf verurteilten. Insofern bedeutet die Entscheidung des Baseler Parteitages eine grundsätzliche Anerkennung des Kurses der deutschen Sozialdemokratie durch die große Mehrheit der Schweizer Bruderpartei.

England und Polen.

Arbeiterpartei beglückwünscht Polens Sozialisten.

Warschau, 30. November. (Eigenbericht.)

Der „Robotnik" gibt einen in der Londoner sozialistischen Presse erschienenen offenen Brief an den Sejmmarschall Daszynski und an die polnische sozialistische Fraktion wieder, der von führenden Mitgliedern der Labour Party unterzeichnet ist. In dem Brief wird Entrüstung über die letzten Angriffe gegen den Sejm und Daszynski volle Anerkennung für seine würdige und taktvolle Haltung ausgesprochen. Es wird in dem Schreiben die Zuversicht ausgedrückt, daß alle Versuche, den Parlamentarismus in Polen zu stürzen, ein volles Fiasko erleiden.

Die sozialistische Sejmfraktion hat beschlossen, den Parteien der Internationale für ihre Solidaritäts-Bezeugungen den Dank auszusprechen. Die Fraktion beschloß ferner, in der nächsten Sejmsitzung den Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen.

Das Sowjetparlament tagt.

Rykows Eröffnungsrede.

Moskau, 30. November.

Bei der feierlichen Eröffnung des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion erklärte Rykow, die Sowjetregierung habe keine imperialistischen Absichten gegen die chinesische Republik. Rußland wolle nicht einen einzigen Quadratmeter chinesischen Bodens besetzen und hoffe, daß der Friede zwischen Rußland und China bald wiederhergestellt werde. Der Versuch der Nankingregierung, die Großmächte in den Konflikt hineinzuziehen, bedeute in Wirklichkeit einen Schritt gegen das Mukdener Abkommen zur Beilegung des Konflikts. Rykow warnte Nanking vor einer solchen Politik und erklärte, daß die Rote Armee nötigenfalls gezwungen sein würde, weiter gegen China vorzugehen.

Ueber die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und dem Auslandskapital erklärte Rykow, daß die Sowjetunion dem Auslandskapital keine weiteren Konzessionen machen könne. Die Sowjetregierung habe versucht, Auslandskapital heranzuziehen, um die russische Wirtschaft zu entwickeln. Es sei nicht die Schuld der Sowjetregierung, daß manche ausländischen Konzessionen pleite gemacht und den Boden der Sowjetunion geräumt haben. Die Sowjetregierung gönne sogar den Konzessionären einen größeren Verdienst als in ihrer Heimat, jedoch dürften sie diesen Gewinn nicht ins Ausland und daraus nicht Privatkapital schaffen.

Der Pariser Konflikt zwischen der Regierung und der Finanzkommission der Kammer um die Kontrolle der Milliardenkredite zur Hebung von Landwirtschaft, Handel und Industrie ist dadurch beigelegt worden, daß diese Kredite zwar auf einem Spezialkonto geführt, ihre jährlichen Abschnitte jedoch jeweils im Rahmen des Budgets genehmigt werden sollen. Die Finanzkommission der Kammer hat dieses Kompromiß einstimmig gebilligt.

„Schwanda, der Dudelsackpfeifer."

Linden-Oper.

Unbestreitbarer Erfolg in der Staatsoper Unter den Linden, zum Schluß sehr herzlicher Beifall. Das Werk, das ihn erringt, heißt „Schwanda, der Dudelsackpfeifer"; „Volksoper" nennt es sich, den Erfolg entscheiden die musikalischen Werte, durch die es den Namen verdient. Eine volkstümlich-naive Verherrlichung der tschechischen Volksmusik: das etwa ist die Idee der Oper; die Kraft, sie zu verwirklichen, schöpft der junge Komponist, Jaromir Weinberger, aus den unversiegbaren Quellen dieser Volksmusik, von der er, halb Mittler, halb schöpferischer Musikant, tief und ehrlich erfüllt ist. Das ist seine und seines Werkes Stärke; mit ihr überwindet er beider Schwächen: Mängel der Dichtung und ein Versagen seines musikalischen Gestaltungsvermögens, wo diese ihn nötigt, den gesicherten Boden des Nationalen zu verlassen.

Die Handlung, in zwei Akte eingeteilt, fällt in zwei Hälften auseinander. Schwanda, Dudelsackpfeifer irgendwo in tschechischen Landen, wird geradenwegs aus den Armen seiner lieben Frau Dorota und dem Idyll seines Bauernhofs vom Räuber Babinsky, einem sehr edlen Räuber übrigens, in das Land der Königin entführt. Er soll ihr Eisherz mit dem Zauber seiner Musik kurieren, gerät jedoch bald in die Schlingen eines bösen Magiers. Hochgericht und Schafott, Errettung aus höchster Not durch Babinsky, Versöhnung mit Dorota,— damit und mit dem ersten Akt könnte es ein Ende haben. Aber damit es noch zu einem zweiten kommt, muß Schwanda — so will es der Textdichter Milos Karesch — in die Hölle fahren. Noch einmal befreit ihn der Räuber, und wieder gibt es ein frohes Wiedersehen mit der treuen Dorota . . . Eine herzlich harmlose Märchenhandlung, wie man sieht, mit höchstem Mangel an dramaturgischem Raffinement aufgebaut. Im Reiche der Königin gibt der Komponist sein Unpersönlichstes, für die Welt des Teufels hat er ein paar lustige Einfälle. Doch wie Schwanda dort den ganzen Hofstaat, hier das bunte Personal der Hölle nach seinem Dudelsack tanzen läßt, das gibt der Bühne wie dem Musiker Gelegenheit zu reicher Entfaltung: das Höllenfinale, auch formal wohl der stärkste Teil der Partitur, originelle Synthese aus Fuge und Polka, steigert sich zu unwiderstehlicher Wirkung. Aber schon in der Ouverüre ist, mit erlaubter Anlehnung an das nationale Vorbild der „Verkauften Braut", der schöne, melodisch warme Grundton angeschlagen, mit dem Schwanda auch in Berlin gesiegt hat, gesiegt auch über viele Bedenken sachlich und sachlich begründeter Kritik.

Die von Kleiber vorbereitete und geleitete Aufführung, nur ein bißchen unsicher hie und da in der Erfassung des Tempos, tut für Werk und Erfolg das Möglichste. In den Hauptrollen Theodor Scheidl, der als Schwanda seine Mittel mit überraschendem Glück der Aufgabe anpaßt; Fritz Soot, sehr lebendig in der farblosen Rolle des Räubers Babinsky; und vor allem Maria Müller, in ihrer gesanglichen und darstellerischen Vollkommenheit. Dazu der wahrhaft komische Teufel Leo Schützendorffs, wirkungssicher und nur allzu wirkungsbewußt.

Klaus Pringsheim.

Hugenberg erledigt.

Die Abstimmungen im Reichstag.

Zu der Fortsetzung der Reichstagsdebatte sprach gestern:

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.): Die Gemeindewahlen haben bewiesen, daß wir im stärksten Fortschreiten sind. Als der Redner lang und breit von der Kriegsschuldlüge redet, wird er nach seiner Kriegstätigkeit gefragt: er antwortet, er sei während des Krieges zwar in Berlin gewesen, habe aber ein Urteil über die Dinge dieses Krieges. Die Geheimniskrämerei der Regierung vor und während der internationalen Konferenzen gehörte auch unter den § 4. Man muß nur das Gegenteil der Versicherungen der Regierung annehmen, dann hat man, was wirklich vorgeht. Durch die Räumung wird der Young-Plan nicht ein bißchen erträglicher.

Abg. Stöcker (Komm.): In der Hauptsache sind alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen einig, nämlich in der Lastenverteilung aus dem Young-Plan. In seiner Kriegsunschuldserklärung von 1927 sprach Hindenburg von den reinen Händen des deutschen Weltkriegsheeres und von dem Mangel jeder Eroberungslust. Gibt es einen größeren Schwindel (Ordnungsruf), eine größere Verlogenheit (Ordnungsruf) angesichts der damaligen Annexionslust?

Abg. Dr. Ehlermann (Dem.) polemisiert gegen die Redner der Rechten.

Abg. Dr. Everling (Dnt.): Die scharfe Kritik der Gegner an Hugenberg beweist nur seine große Bedeutung. Der letzte kritische Artikel des „Vorwärts" wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Kritiker wünschen eine Diktatur Severings. Severing ist ein Fanatiker von Format, und seine Rede hat ein hohes Niveau gehabt, die Regierung hat aber die Weimarer Verfassung verletzt, und man sollte auch vor der verfassungsmäßig zugelassenen Ministeranklage in diesem Falle nicht zurückschrecken. Im Kampf gegen das Volksbegehren hat die Regierung Waffen dem Ausland gereicht und vom Ausland genommen; das erstere, als Severing in einer Rede — was der „Vorwärts" unterschlagen hat — sagte: Nichtannahme des Young-Plans bringe neue Besetzung und neue Inflation; das letztere durch das Verbot des „Stahlhelm" und der Verfolgung des Luisenbundes. Aus welchem Fonds ist die Bekämpfung eines Teils der Staatsbürger bezahlt, z. B. das Hetzplakat gegen patriotische Deutsche mit der Unterschrift „Stresemanns Vermächtnis"? Wenn im alten Preußen ein Landrat mit seinem Titel einen Wahlaufruf unterschrieben hat, wurde die Wahl kassiert. Jetzt aber werden alle Amtstitel zur Fälschung des Volksbegehrens mobilisiert.

das meinte Hugenberg mit dem Retuschieren.

Man hat die Eintragungsfrist z. T. so festgelegt, daß sich die Landwirte nicht eintragen konnten, man hat die Listen da und dort weit weniger als 14 Tage aufgelegt oder überhaupt keine Listen (stürmische Rufe links: „Wo?"). Das wird alles in einer Broschüre zusammengestellt. Man hat Frauen gesagt, sie dürfen ihren Mädchennamen nicht dazusetzen, sie dürften unter dem Namen „ „ machen, um dann diese Eintragungen für ungültig zu erklären. Auf Beschwerden sagte man unseren Leuten „Ihr seid ja blödsinnig!" (Lebhafte Zustimmung links.) Dazu kam der wirtschaftliche Terror gegen die Beteiligung. (Rufe links: „Vom Terror der Gutsbesitzer sagen Sie nichts!") In Cuxhaven ist eine Eintragungsliste in einer SPD.-Versammlung verlesen und analysiert worden; Einzeichnungen von Beamten wurden veröffentlicht. (Andauernde lebhafte Gegenrufe links.) Der Reichskanzler hat durch falsche Information vom Reichspräsidenten eine Erklärung für die Kabinettsmitglieder extrahiert und sie durch Indiskretion veröffentlicht. Ist der Verfassungsminister bereit, Wahlfreiheit gemäß der Verfassung zu sichern?

Die Abstimmung.

Auf Antrag Schultz-Bromberg (Dnat.) wird über den § 1 namentlich abgestimmt; er wird mit 318 gegen 82 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) beantragt, über die §§ 2 bis 5 ebenfalls namentlich abzustimmen.

Abg. Esser (Z.) beantragt Vertagung, damit die rheinischen Abgeordneten rechtzeitig zur Befreiungsfeier erscheinen können.

Präsident Löbe bittet, die Sitzung weiterzuführen, zumal das Haus so stark besetzt ist, daß es auch nach Abreise der rheinischen Abgeordneten beschlußfähig bleibt.

Abg. Esser (Z.) zieht darauf seinen Antrag zurück; man wäre, sagt er, mit dem Gesetz schon zu Ende, wenn verschiedene überflüssige Reden unterblieben wären.

Der Antrag Frick wird nicht genügend unterstützt, § 2 mit gewaltiger Mehrheit abgelehnt. Zum § 3 polemisiert

Abg. Dr. Freyer (Dnat.) gegen den scharfen Ton und den finanzpolitischen Inhalt der gestrigen Rede Dr. Curtius. Vermehrung der indirekten Steuern werde die Folge des Young-Plans sein, und Deutschland müßte die Noten der Reparationsbank in Gold einlösen, so daß man ihm seinen Goldbestand entziehen könnte. Die Lebenshaltung der Arbeiter muß unter dem Young-Plan schwer leiden, er steigert die Gefahr des Bolschewismus und ist ein unauslöschliches Dokument rücksichtsloses Vernichtungswillens.

Der Antrag Frick auf namentliche Abstimmung wird jetzt ausreichend unterstützt, § 3 mit 312 gegen 80 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt.

Zum § 4 erklärt

Abg. Dr. Everling (Dnat.), daß nach inzwischen erhaltener Information der Reichskanzler Müller vom Reichspräsidenten ermächtigt war, die Erklärung Hindenburgs zu veröffentlichen. Er, Everling, ziehe also seine vorhin erhobene Behauptung zurück.

§ 4 wird in namentlicher Abstimmung mit 312 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Die Nichtbeteiligung von zweiundzwanzig Rechtslern an dieser Abstimmung ruft Bewegung im Hause hervor.

Einleitung und Ueberschrift des Gesetzentwurfs werden in namentlicher Abstimmung mit 310 gegen 78 bei vier Enthaltungen abgelehnt. Damit ist das Gesetz in zweiter Lesung erledigt.

Präsident Löbe erklärt, er reiche es der Regierung zurück, damit sie die Volksabstimmung einleite.

Die Anträge Frick (Nat.-Soz.) und Westarp (Dnat.) gegen den Abstimmungstag am 22. Dezember werden abgelehnt, ebenso der von Graf Westarp gestellte Antrag, daß nur gewöhnliche Sonntage Wahltage sein dürfen. Montag, 3 Uhr: Auslieferungs-, Genossenschaft-, Berufsausbildung-, Lichtspielgesetz. Schluß 4 Uhr.

Der Kampf um den Südpol.

Wem soll er gehören?

London, 30. November. (Eigenbericht.)

Der alte Streit zwischen Großbritannien und Amerika über den Besitz der Südpolar-Regionen ist in einem Notenwechsel neuerdings wieder aufgerollt worden, ohne daß eine Einigung herbeigeführt werden konnte.

Die Vorgängerin der Arbeiterregierung, die Regierung Baldwin, hatte in einer Note an Washington die britische Souveränität über das ganze Gebiet beansprucht. In der amerikanischen Antwort, die jetzt in London eingetroffen ist, wird von dem britischen Anspruch auf die Oberhoheit über diese Gebiete Kenntnis genommen, jedoch eine Entscheidung über die Frage selbst offengelassen. Großbritannien stützt seinen Anspruch darauf, daß der größte Teil des antarktischen Kontinents von britischen Forschungsreisenden entdeckt worden ist.

(Gewerkschaftliches siehe 3. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: K. H. Döscher; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Hierzu 5 Beilagen, „Unterhaltung und Wissen" und „Blick in die Bücherwelt".

FESTLICH KAUFEN FESTLICH SCHENKEN

Grosser Weihnachts-Verkauf!

WOLLSTOFFE UND SEIDENSTOFFE

Wollmusselin vorzügliche Qualität, aparte Druckmuster 1.35
Mantel-Velours einfarbige, vorzügliche Winterqualität, reine Wolle, ca. 130/140 3.95
Crêpe Marocain reine Seide, schwere Qualität, schwarz und alle Modefarben, ca. 100 cm 6.90
Velours Chiffon Krefelder Seidensamt für das Gesellschaftskleid, ca. 90 cm 9.75

3 SERIEN: DAMEN-KLEIDER aus reinwollenen und reinseidenen Stoffen
Serie I 14.50 Serie II 29.- Serie III 39.-

3 SERIEN: DAMEN-MÄNTEL aus englisch gemustertem Stoff, reinwollenem Rips oder Velours mit großem Pelzkragen, ganz auf Futter, z. T. auch mit Pelzmanschetten
Serie I 39.- Serie II 49.- Serie III 69.-

TRIKOTAGEN UND STRUMPFE

Unterzieh-Höschen für Damen, weiß oder rosa, fein gerippt, vorzügl. Qualität 0.95
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide 2.90
Herren-Beinkleider mit gerauhter Rückseite, Mittelgröße 2.90
Herren-Socken reinwoll. Jacqu., gute Qualität 1.75
Kinder-Strümpfe Wolleplatt, schwarz oder farbig, kräftige Qualität Größe 7—10 1.90 Größe 2—6 1.45
Kinder-Prinzeßröcke Kunstseide, mit gerauhter Rückseite, vorzügliche Qualität, Größe 50 1.85

TISCH- UND HAUSWÄSCHE

Küchenhandtuch grau-bunt gestreift, dreiviertel Leinen, 45/100 0.65
Stubenhandtuch halbleinen Jacquard, 48/100 0.75
Frottierhandtuch weiß-bunt, 45/100 cm 0.85
Einzelne Tischtücher halbleinen Jacquard, 130/160 3.95
Einzelne Teedecken weiß, mit Indanthren Kanten 110/110 2.95 145/145 4.95 160/160 6.45
Damen-Taschentücher weiß Makobatist, mit Hohlsaum, 6 Stück 0.95
Herren-Taschentücher weiß Mako, mit Indanthren Kanten, 44 cm, 6 Stück im Karton 1.45
Steppdecke Oberseite kunstseidener Damast, Unterseite einfarbiger Satin, 150/200 cm 15.90
Heizsonne mit Zuleitung, 1 Jahr Garantie 9.45
Daunendecke beidseits einfarbiger Daunensatin, gute Daunenfüllung, 150/200 cm 59.-
4 Stück Lavendelseife und 1 Uhrenflasche Lavendelwasser im Geschenkkarton, zusammen 1.25

DAMENWÄSCHE

Taghemd Batist, mit Stickerei-Einsatz u. Handklöppel-Spitze garniert 2.40
Nachthemd Batist Bubiform, mit Stickerei u. Spitze 3.90
Hemdhose reinseid. Crêpe de Chine, mit Spitze, bewährte Qualität 9.75

KINDERKLEIDUNG

Schulkleid aus kariertem Fantasie-Stoff, Länge 60 cm (Steigerung 0.50) 4.90
Knaben-Pyjack marine Melton, warm gefüttert, m. Armstickerei (Steigerung 0.50), Größe 0 für ca. 2—3 Jahre 7.00

MUTTER! Eure Kinder spielen in der **N.J.-KINDERSTUBE!**

WÄSCHESTOFFE

Hemdentuch 80 cm Geschenkstück = 10 Meter 4.50
Madapolam 80 cm Geschenkstück = 10 Meter 5.50
Lakenkupon Haustuch, 140/220 cm 2.75
Bettgarnitur Linon, 4,10 m für 1 Deckbett, 3,50 m für 2 Kissen, zusammen 8.50

HERRENKLEIDUNG

Winter-Ulster moderne Formen u. Muster, Stoff- oder Futtersattel 68.-
Sakko-Anzug Cheviot, moderne blaugraue Farben, 1 oder 2 reihig 78.-
Hausjoppe abgesetzter Kragen und Manschetten, 3 Agraffen, ab 14.-
HAARFILZHUT alle Modefarben und -Formen 8.45

Besuchstasche aus Saffian-Moutón, mit Seidenfutter, große Form, 22 cm, moderne Farben 5.90
Damenhandschuhe aus Trikot, durchgehend warm gefüttert, zwei Druckknöpfe 1.55
Umschlagschuh f. Damen, reine Wolle mit Kamelhaar, biegsame Filz- und Ledersohle, warm u. mollig 3.90
Damenschirm Halbseide, 16teilig, braun oder blau gestreift, aparte Griffe 8.75
Servierkleid aus schwarzem Satin, mit langen Ärmeln und weißer Rips-Garnitur 4.90
Bedienungsschürze Linon mit Hohlsaum 0.85
Corselet rosa Drell, seitlich zum Knöpfen, Rückenschnürung, mit 4 Haltern 3.75

HERRENWÄSCHE

Oberhemd weiß, mit Popeline-Einsatz 3.95
farbig, aus Popeline, mit passendem modernen Kragen 5.90
Schlafanzug aus durchgewebtem Flanell 7.90
Krawatte reine Seide, moderne breite Form 1.25
Hemden-Popeline gute Qualität, ca. 80 cm breit 0.95

N.J. ISRAEL
BERLIN C2 · SPANDAUER STRASSE · KÖNIGSTRASSE

Charité

Chirurgische Klinik.

Versinkende Isolierbaracke.

II.*)

Ja — es kommt sehr darauf an, von welchem Ende man die Charité zuerst kennen lernt, und das ist wohl auch der Grund für die verschiedenen Urteile, die man über sie hören kann. Denn die vielen hundert Menschen, die, mit kleinen Liebesgaben bepackt, an jedem Mittwoch und Sonntag in die Charité strömen, kommen ja gar nicht alle bis zur Chirurgischen Klinik, die mit ihrem Glasvorbau für die Operationssäle von außen einen so imponierenden und von innen einen so licht anheimelnden Eindruck macht. Gut noch, wenn sie ihren Besuch in der Medizinischen Klinik abzustatten haben; die besticht zwar nicht so, wie die chirurgische, es fehlen ihr die leuchtenden Farben, sie ist noch nach alter „Anstaltsmanier" aufgemacht — als ob ein Topf schön bunter Oelfarbe so viel mehr kostet, als ein Topf mißfarbiger! — aber die Säle sind hell und luftig, im Vorraum steht eine schöne Marmorplastik. Es fehlt kaum mehr als ein bißchen Farbe, ein paar Blumen. Wie mag aber der Mutter zumute sein, die zum erstenmal ihr Kind besucht, das in einer der „Infektionsbaracken" liegt.

Der Schandfleck.

Rechts vom Eingang liegen die großen, neuen Gebäude, links begrenzt den Hauptweg ein Gitter, hinter dem sich einige Gebäude ducken, die der unbefangene Besucher vielleicht als übel vernachlässigte Oekonomiegebäude ansprechen würde. Aber bitte sehr: **Das sind die Infektionsbaracken! Schief stehen die Fenster, schief hängen die Türen,** bei vielen hat sich der ganze Sockel so gesenkt, daß man sich unwillkürlich fragt, ob der Boden drin nicht ebenso schief liegt. Eine der Baracken ist schon von Kranken geräumt, und man wundert sich, daß in dieser Ruine überhaupt noch das Speisezimmer für die Schwestern, die in Seuchenpflege stehen, untergebracht ist, eine andere ist schon ganz abgerissen, von ihrem ehemaligen Dasein zeugt nur noch der Betonsockel: **Die anderen windschiefen Buden aber sind noch immer in Betrieb — und sie sehen drin nicht gepflegter aus.** Auch die „Augenklinik", die noch ein Ueberbleibsel der „alten" Charité ist, macht einen übel vernachlässigten Eindruck, und man ist entsetzt, daß diese Gebäude noch immer der Krankenbehandlung dienen. Schuld daran ist nun freilich nicht der arme Verwaltungsdirektor. Der hat seinen festen Etat, mit dem er auskommen muß und mit dem er in einem normalen, neu durchgebauten Krankenhaus auch auskommen würde. Aber die Charité ist eben kein normales Krankenhaus; so wie sie früher der Ausbildung von Militärärzten diente, dient sie heute der Weiterbildung des ärztlichen Nachwuchses. Jede Klinik hat ihren eigenen Hörsaal und ihren eigenen ärztlichen Leiter, der immer eine medizinische Kapazität ist. Und hier liegt der Hase im Pfeffer. Denn wenn es sich darum handelt, eine solche Leuchte der Wissenschaft für Berlin zu gewinnen, dann müssen auch alle Bedingungen, die Se. Prominenz stellt, erfüllt werden. Ausbau und innere Einrichtung seiner Klinik sollen mustergültig sein — das frißt nicht nur etwa zur Verfügung gestellte außerordentliche Mittel, das geht auch dem armen Verwaltungsdirektor über sein normales Wirtschaftsgeld. Und nun stelle man sich vor, daß diesem bedauernswerten Mann nicht nur eine Kapazität gegenübersteht, sondern **daß über jeder Klinik ein anderer Professor herrscht,** der natürlich in berechtigtem wissenschaftlichen Egoismus für seine Klinik das menschenmögliche herausschlagen möchte, geht es vom Verwaltungsdirektor: gleich, geht es nicht, dann auf dem Wege durch das Ministerium; und hinter den Anforderungen der Wissenschaft müssen anscheinend die des persönlichen Behagens der Patienten manchmal zurückstehen. Daß auch dieses ein wichtiger Heilfaktor ist, scheint auch bei Wissenschaftlern noch nicht überall erkannt zu sein. Vielleicht steckt hier noch ein Stück der alten „Feldscheer"-Tradition. Der Verwaltungsdirektor aber hat es um so schwerer, als er erst seit einem halben Jahre amtiert und sein Vorgänger, der fünfundzwanzig Jahre amtierte, in mancher Weise noch den „Vorkriegsstil" vertrat. Ueberhaupt ist dieser „Vorkriegsstil" in der Charité wohl noch in mancher Weise vertreten, auch in dem komplizierten Verwaltungsapparat, dessen Umständlichkeit für den Laien eine rätselhafte Maschine ist.

Der Unterscheidungspiepmatz.

Noch eine andere Art von Traditionskompagnie gibt es in der Charité: Die Charitéschwestern. Der Laie wird sich wundern, wenn er hört, daß es im ganzen nur 168 Damen sind. Natürlich können die nicht allein die ganzen Pflegeposten in diesem großen Krankenhaus versehen. Also hat man dazu noch Pflegerinnen eingestellt. Die sind auf den ersten Blick gar nicht von ihnen zu unterscheiden, sie tragen bis auf die Haube und den Schürzenknopf dieselbe Kleidung, sie haben dieselbe pflegerische Ausbildung genossen und dasselbe Krankenpflegeexamen gemacht — oft genug mit der „Schwester" zusammen dieselbe Hörsaalbank gedrückt. Aber sie haben eins nicht: die alleinseligmachende Brosche mit dem Preußenaar, dem Traditionspiepmatz, den bis zum Jahre 1927 noch die Umschrift „Schwesternschaft der Königlichen Charité" umgab. Diese Brosche aber dürfte an sie darum nicht verliehen werden, weil sie nicht vorsichtig genug in der Wahl ihrer Eltern waren — weil sie nur die Volksschule besucht hatten, wenn auch mit bestem Erfolg, so daß sie im Stande waren, genau die gleiche Krankenpflegeprüfung abzulegen, wie die Lyzealschülerinnen. Man könnte über diesen kleinen Unterschied gern hinwegsehen und ihn mit einem Achselzucken abtun, um so mehr, als die materiellen Folgen dieser Angelegenheit nicht sehr groß sind; aber der törichte Hochmut mancher der Schwestern geht so weit, daß sie die Patienten immer wieder darauf aufmerksam machen: **„Sie brauchen zu Fräulein X. nicht „Schwester" sagen — sie ist „nur" Pflegerin"** — mit dem Erfolg, daß die Patienten glauben, zum größten Teil von minderwertigem Wartepersonal versorgt zu werden und manchmal drum die Behandlung durch die Pflegerinnen abgelehnt haben. Daß dieser Zustand im Interesse der Patienten selbst untragbar ist und das Vertrauen der Patienten so untergräbt, daß die Heilungsbedingungen bei sensiblen Menschen äußerst verschlechtert werden können, haben nun wohl die fortschrittlicheren Aerzte eingesehen. In manchen Kliniken ist die Anrede „Schwester" für die Pflegerinnen angeordnet, und der Betriebsrat bemüht sich, die Aufnahme in die Schwesternschaft in Zukunft von der Frage der Schulbildung unabhängig zu machen. Aber die Verhandlungen darum gehen schon jahrelang, im Ministerium scheint man die freie Bahn für den Tüchtigen immer noch nicht richtig angelegt zu haben, und so blieb vorläufig nur der Ausweg, im Einvernehmen zwischen Betriebsrat und Verwaltungsdirektor einige der schon lange Jahre in der Charité arbeitenden Pflegerinnen sozusagen als außerordentliche „Anerkennung" zu Schwestern zu „befördern", um mal durch die Praxis zu beweisen, daß der Unterschied wirklich nur in der Brosche mit dem Traditionspiepmatz steckt. Pflegepersonal, Betriebsrat, Verwaltung und die einsichtigen Aerzte sind damit zufrieden. Die Kommunisten haben nun ausgeknobelt, daß das eine ganz raffinierte Art von Volksverrat ist! Sie schimpfen den Betriebsrat „willfährige Kreatur der Unternehmer" und fordern auf, ihm den bekannten Fußtritt zu geben — kurz, sie verbrauchen für ihn ihr gesamtes Fachwörterbuch. Aber bisher scheinen sie in der Charité wenig Gegenliebe zu finden — noch ist kein einziger KPD.-Mann in den Betriebsrat gewählt worden.

Polikliniken.

Was für die ganze Charité gilt, gilt auch für sie: die Poliklinik haust in dem ehrwürdigen Gebäude der Augenklinik, die medizinische Poliklinik, die erst 1916 in Betrieb genommen wurde, ist natürlich in ihren Räumen schon erheblich moderner. Täglich sind ihre — für beide Geschlechter getrennten — **großen Wartesäle voller Patienten.** Wohl dem, der nicht gar zu sehr an Seele oder Körper leidet! Die schmutzig-gelblichen Wände bieten keinerlei Ablenkung (wie gut würde hier eine Aufhängung der bekannten bunten Plakate, die wir in den Gesundheitshäusern und städtischen Fürsorgestellen bewundern, wirken!), und hier kann man warten lernen! Zwar werden am Eingang Marken ausgehändigt, aber durch sie wird nicht die Reihenfolge bestimmt, die richtet sich nach einer Einteilung, deren Prinzipien den Patienten unbekannt sind, und wer Pech hat, kann hier gern von ½9 bis um 2 Uhr und noch später warten — vielleicht wird er sogar, ohne herangekommen zu sein, wieder nach Hause geschickt. Immerhin — der Raum ist groß, Platz ist genug auf den weißgestrichenen Bänken, und davor liegt ein großes Aufnahmezimmer, von dem aus erst die Kranken zur Untersuchung und Behandlung weitergeleitet werden. In anderen Polikliniken sieht's schlimmer aus.

Da ist z. B. die Dermatologische Poliklinik, auf Deutsch: **die Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten.** Vom Aufnahmezimmer der weiblichen Abteilung kommt man sofort in das „Wartezimmer", das in der Mitte geteilt ist durch einen Vorhang, der aber nicht vollständig durchgezogen ist. Hinter dem Vorhang finden die Untersuchungen statt, jedes Wort ist zu hören, und es ist auch mehr zu sehen, als gerade erhebend wirkt. Da wird z. B. gerade eine Frau „besichtigt", die auf dem Gesäß eine große, rote Flechte hat. Andere Behandlungen finden einfach in der „Warteabteilung" statt. Einer alten Frau wird eine wunde Stelle unter der Brust eingerieben; sie muß dazu den Oberkörper völlig entblößen und läuft, wie der Arzt sagt, als „Nackedei" längere Zeit im Warteraum und Vorzimmer umher, völlig verstört und sichtlich geniert, so entblößt vor so vielen Augen zu stehen. Gleich nach ihr kommt ein junges Mädchen dran, dem die Schwester im Warteraum die völlig mit einem borkigen Ausschlag bedeckten Hände pudert. Ein Tischchen mit großen Salbentöpfen steht unmittelbar neben dem Fenster — diese Art der Behandlung scheint hier Usus zu sein. Der Puder stäubt hoch auf, die nahesitzenden Patienten können gern etwas abbekommen, die Stühle sind eng genug gestellt. Uebrigens sind sie keineswegs aus Metall, sondern gewöhnliche, mit Oelfarbe gestrichene Küchenstühle aus Holz —, und das hier in einer Poliklinik, in der Geschlechtskrankheiten und Krätze zu den gewöhnlichsten Erscheinungen zählen.

*

Draußen auf der Luisenstraße, vor dem Tor der Charité, sind inzwischen die Blumenfrauen und die Obstwagen aufgezogen, und wieder strömt Menschenvolk voller Hoffnung und Sorge in die Charité, ein jeder beladen mit einem kleinen „Mitgebringe" von Blumen, von Liebe, von Freude.

*) Siehe auch Nr. 505 vom 27. Oktober.

Vier Kinder verbrannt.

Tragödie in einem ostpreußischen Insthaus.

Am Freitag nachmittag ist in Flösten (Kr. Goldap, Ostpreußen) ein Insthaus niedergebrannt, das von der Familie Planka bewohnt wurde. Die Eltern hatten sich zur Arbeit begeben und ihre vier Kinder im Alter von ½ bis 4 Jahren zu Hause gelassen. Wahrscheinlich haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht. Als man das Feuer bemerkte, stand das Gebäude bereits in hellen Flammen. Die Kinder konnten nur als Leichen geborgen werden.

Praktisch sei die Weihnachtsgabe!

Fertiges Oberbett echt türkisch-rot oder lila, gold, blau federdichtes Inlett, indanthren, mit chines. Halbdaunen, 130×200 . . . . . . 37.75

Fertige Inlette echt türkisch-rot / rot oder rot-rosa / grau-rot
Oberbett 14.50 8.75 4.90
Kissen 3.95 2.50 1.55

Ueberlaken guter Linon, mit 3mal handgezogenen Hohlsäumen verziert, ca. 150×250 . . . . 6.75
Kissenbezug, passend, zum Knöpfen, ca. 80×80 . . 2.95

Bettlaken Dowlas, mit Hohlsaum verziert, ca. 140×220 . . . . 3.25

Oberbettbezug feinfädiger Linon, z. Knöpfen, ca. 130×200 . . . . . . 3.75
Kissenbezug, passend, ca. 80×80 . . . . 1.45

Kissenbezug mit Languetten-Verzierung . . 1.25

Handtuch Gerstenkorn, mit Jacquardkante, 48×100 . . . . . 78 Pf.

Frottierhandtuch weißer Kräuselstoff, mit farbigen Streifen, indanthren . . 1.55

Sofakissen Kunstseide, in schönen Mustern . . . . . . von 1.25 an

Divandecke Gobelinmuster, verschiedene Dessins, mit Fransen 4.75

Steppdecken Satin doppelseitig, in diversen Farben 10.75
kunstseidener Damast, Rückseite einfarbiger Satin, mit Ziersticharbeit, 150×200 . . . . 15.90

Daunendecke prima franz. Daunenperkal, bunt gemustert, mit la Daunen . . . 34.—

Metallbettstellen Bogenform, mit Zugfedermatratze, 33 mm geschl. Stahlrohr, weiß oder schwarz, 90×190 17.50
dto. birkenartig oder nußbaum lackiert 18.50

Messingbettstelle Bogenform, mit Zugfedermatratze . . . . 47.—

Kinder - Holzbettstelle mit Einlegeboden, weiß lackiert . . 16.75

Garderobenschrank 90 cm breit, 2türig, mit Hutboden und Stange, bügelfrei, weiß lackiert 52.—

Nachttisch Platte 39×40 cm, Tür u. Schubkasten, weiß lackiert 15.90

Ruhebett mit 35 Federn, bunter Bezug und Federkante 37.50

Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig

Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str.

Wilmersdorfer Str. 138 an der Bismarck-Str.

Bettfedern
Graue Federn 95 Pf. Weiße Halbdaunen . 5.90
Weiße Federn . 2.90 Schleißfedern 1.90
Halbdaunen . . 4.20 Daunen 5.75

Fertige Betten
Graurot Inlett Oberbett . 7.35
mit Unterbett 6.15
grauen Federn Kissen . 2.65

Geständnis Dr. Guttmanns.

Er gibt zu, seine Frau erdrosselt zu haben.

Seit Tagen sind die Staatsanwaltschaft und Berliner Kriminalbeamte beschäftigt, den Tod der Frau Dr. Guttmann in Schwedt a. d. O. zu klären. Bekanntlich hatte die Obduktion Guttmann erheblich belastet. Guttmann selbst bestritt in allen Verhören, seine Frau ermordet zu haben. Nach einem stundenlangen Verhör, das gestern von der Staatsanwaltschaft und Berliner Kriminalbeamten im Amtsgericht Schwedt a. d. O. vorgenommen wurde, bestritt Guttmann zunächst jede Schuld, bis er schließlich ein Geständnis ablegte. Der Zahnarzt gestand, seine Frau im Schlafzimmer mit einem Handtuch erdrosselt zu haben. Nachdem er sich vom Tode seiner Frau überzeugt hatte, schleppte er den Leichnam vom Schlafzimmer nach der Badestube, hierbei ist er mit der Leiche über die dort stehende Leiter zu Fall gekommen, wodurch die Verletzungen am Kopf der Ermordeten hervorgerufen wurden. Nach dem Geständnis ist Guttmann vollständig zusammengebrochen, so daß eine weitere Vernehmung ausgesetzt werden mußte.

Weiter ist der Verdacht aufgetaucht, daß Dr. Guttmann an dem ebenfalls sehr plötzlichen Tode seines Vaters Schuld haben könnte. Der alte Dr. Guttmann hatte eine Jagd in der Nähe von Bad Schönfließ gepachtet, wo er sich auch eine Jagdhütte erbauen ließ. Dort starb er plötzlich im Frühjahr vorigen Jahres, wie man damals annahm, an Herzschlag gerade während eines Besuches seines Sohnes.

Voruntersuchung gegen Wächter Schulz

Wegen Mordes an Hilde Jäpernick.

Getrennt von dem Verfahren wegen Blutschande an seiner Tochter wird jetzt gegen den Bauwächter Richard Schulz die Voruntersuchung wegen Mordes an der kleinen Hilde Jäpernick eröffnet werden.

Bisher lief erst ein Ermittlungsverfahren. Auf Grund der in dem Verfahren wegen Blutschande zutage getretenen Tatsachen hat sich nunmehr die Staatsanwaltschaft entschlossen, die Voruntersuchung der Mordaffäre zu beantragen.

Es wird eine sehr umfangreiche Beweisaufnahme nötig werden, da nicht nur die Zeugen, die die kleine Jäpernick und Schulz am Tage der Tat gesehen und beobachtet haben, zu vernehmen sind, sondern es wird auch nötig sein, die gesamten Arbeiter, die auf dem Bau beschäftigt waren, und deren Zahl über 150 beträgt, eingehend zu hören, um ihr Alibi genau festzustellen. Die Arbeiter sind zwar schon in dem früheren Verfahren gegen Schulz vernommen worden, der Untersuchungsrichter wird aber nochmals ihr Alibi nachprüfen müssen.

Voraussichtlich wird auch ein neuer Lokaltermin stattfinden. Allerdings sind durch die inzwischen erfolgte Fertigstellung des Baues die Oertlichkeiten völlig verändert. Die Anklage gegen Schulz wegen Blutschande wird voraussichtlich getrennt vor dem Schöffengericht Berlin-Lichtenberg stattfinden. Trotz des Geständnisses des Angeklagten ist die Anklage noch nicht erhoben worden, da Schulz erst auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll.

Der Rechtsanwalt des Wächters Schulz hat beantragt, den bekannten Psychoanalytiker Hugo Staub zuzuziehen, der auch im Langanki-Prozeß als Sachverständiger aufgetreten ist.

Jugendlicher Räuber festgenommen.

Wie wir vor wenigen Tagen berichteten, wurde die Haushälterin Frau Wichert in der Wohnung Bayreuther Straße 10 von zwei Burschen überfallen und erheblich verletzt. Die beiden Täter hatten eine fingierte Rechnung über Maurerarbeiten vorgezeigt. Als Frau W. sich weigerte, den Rechnungsbetrag zu begleichen, fielen die beiden über die Wehrlose her und schlugen sie nieder. Die Kriminalpolizei ermittelte gestern einen der Täter. Es ist ein 20 Jahre alter Maurer Karl Matthias, der sich wohnungs- und arbeitslos umhertreibt. Er legte auch nach seiner Verhaftung ein Geständnis ab. Sein Helfershelfer soll ein junger Bursche sein, den er nur unter dem Spitznamen „Hanne" kennen will. Matthias hatte seinerzeit in der Wohnung des Wohnungsinhabers einen Wandgeldschrank eingemauert und dabei die Oertlichkeit kennen gelernt.

Unterhaltung mit Ausländern.

Zur Eröffnung der Sprachgemeinschaften im Köllnischen Gymnasium.

Während der Sommerferien und auch nachher haben wir mehrfach auf das Unternehmen der Stadt Berlin hingewiesen, die im sogenannten „foyer scolaire" Schüler oberer Klassen unserer höheren Schulen zu Sprachgemeinschaften zusammengefaßt hat. Wir berichteten damals von den Erfolgen, die die Berliner Jungen mit ihrer Kenntnis von Sprache und Kultur des fremden Landes davontrugen, zumal da es ja der Stadt Berlin gelungen war, deutsch-französische Ferienschulen in Verbindung mit dem Ministerium auf französischem Boden, in Avallon und St. Omer, zu gründen. Zu unserem, Ende August erschienenen Artikel „Schüler in Paris" geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß die Bemühungen unserer städtischen Schulbehörden auch weiterhin von Erfolg begleitet sein werden, und wir ließen durchblicken, daß der mit dem „foyer scolaire" verbundene Schüleraustausch sich nicht nur auf Frankreich beschränken möge. Die im Interesse unserer modern zu erziehenden Jugend geäußerten Hoffnungen scheinen in der Tat nicht zu kühn gewesen zu sein. Am vergangenen Mittwoch konnte die inzwischen ins Leben gerufene deutsch-englische Sprachgemeinschaft im Köllnischen Gymnasium ihren Eröffnungsabend abhalten. Herr Studienrat Dr. Ernst Schwarz ist auch im Winterhalbjahr wiederum von der Stadt mit der Organisation der verschiedenen, inzwischen wesentlich vermehrten Sprachgruppen betraut worden.

Unter dem Protektorat der Oberstudiendirektoren Dr. Bolle und Dr. Kawerau finden sich Schüler der verschiedensten höheren Schulen Berlins in dem zu diesem Zweck freundlich ausgestatteten Lesezimmer des Köllnischen Gymnasiums monatlich in einer Hauptsitzung zusammen, um in gänzlich zwangloser Form, durch die Unterhaltung mit in Berlin wohnenden oder gerade anwesenden Franzosen bzw. Engländern ein lebendiges Stück fremder Kultur in sich aufnehmen zu können. Die Abende der französischen Studiengemeinschaften finden bei der hiesigen französischen Kolonie überaus reges Interesse. An allen Eröffnungsabenden sprach außer dem Organisator, Herrn Dr. Schwarz, der Lektor für romanische Sprachen, Herr Professor Jourdan, über Wesen und Zweck des „foyer scolaire". Gemeinsam mit den Schülern suchte man die Interessenkreise der jungen Menschen zu erforschen, um sie nach kurzen Vorträgen zu Meinungsäußerungen und knappen Diskussionen in der Fremdsprache anzuregen. Dabei bemühen sich zahlreiche Damen- und Herren der französischen Kolonie mit großer Liebe und Hingabe an die edle Sache, die jungen Menschen für Sprache und ihnen naheliegende Kulturkreise Frankreichs zu begeistern. Es versteht sich von selbst, daß auch die sechs Austauschprofessoren, die für die Dauer eines Jahres verschiedenen Schulen zugeteilt sind, an diesen anregenden Abenden nicht fehlen. Französische und englische Zeitungen liegen aus, um den Teilnehmern alles Wissenswerte aus der jüngsten Vergangenheit ihrer Länder zu vermitteln.

Der oben erwähnte Eröffnungsabend der englischen Sprachgemeinschaft bot den Teilnehmern am letzten Mittwoch Ueberraschungen besonderer Art. Dr. Schwarz konnte als Leiter der Gruppe die Gattin des bei der Jugend so sehr beliebten Schriftstellers Jack London, Mrs. Charmion London, unter den anwesenden ausländischen Damen und Herren begrüßen und ihr für ihr Erscheinen danken. Bereitwillig gab Mrs. London über alle an sie gerichteten Fragen, die sich naturgemäß auf das Leben und die Werke ihres Mannes bezogen, Auskunft. Sie dankte mehrfach für das rege Interesse der anwesenden Schüler, über deren verschiedenartige Typen sie — wie sie sagte — außerordentlich überrascht war. Professor Hendricks von der Saltlake University sprach zu Beginn des Abends über die amerikanische Jugend, über den Sport, vornehmlich über „foot-ball"-Spiele. In kleineren Gruppen sah man die in Berlin lebenden Herren Professor Alvorson-Saltlake-University, Mr. Elmer A. Leslie, Mr. Clarke, Shafer-Cambridge in angeregter Diskussion mit unseren Schülern. Wie wir hören, wird auch der Lektor der hiesigen Universität, Mr. Bender, sich künftig an den Gruppenabenden der deutsch-englischen Gemeinschaft beteiligen.

Es ist kein Wunder, daß sich unsere Schüler an solchen zwanglosen Abenden wohl fühlen. Die „Neuen" unter ihnen versicherten immer wieder, daß sie sich das Zusammensein so schön und gemütlich nicht hätten träumen lassen. Manche unter ihnen konnten offenbar nicht fassen, daß ein von Schulbehörden eingerichteter Sprechzirkel in so selbstverständlicher, man kann wohl sagen geselliger Form, stattfinden könnte. Man sah, daß es ging, sehr gut sogar. Die zu diesen Abenden herangezogenen Pädagogen, die Herrn Dr. Schwarz assistieren, sind überzeugt davon, daß bei einer Arbeit dieser Art, einer Arbeit, die nicht nur sprachliche Werte, sondern vornehmlich auch Verständnis für das Kulturgut unserer Nachbarn erzielen soll, jeder „schulische" Zwang vom Uebel ist. Sie sehen die Zusammenkünfte als eine Interessengemeinschaft junger, lernender Menschen an, die von dem, was andere ihnen an Gutem und Schönen bieten können, Nutzen ziehen wollen, einmal für die Verständigung all derer, die eine Verständigung und Gemeinschaft suchen, und weiterhin auch für die Vertiefung in die Eigenart und das Wesen der eigenen Nation.

20 Opfer eines Hauseinsturzes.

Unter den Trümmern zweier Mietshäuser in Marseille.

In den Morgenstunden des Sonnabend ereignete sich in Marseille in der Rue d'Endoume ein furchtbares Einsturzunglück. Zwei dreistöckige Miethäuser, die von etwa 40 Personen bewohnt waren, stürzten plötzlich zusammen. Laute Schreckens- und Hilferufe drangen aus den Trümmern, unter denen schätzungsweise 20 Menschen verschüttet waren, und zwar zumeist Frauen und Kinder, da sich die Männer bereits an ihre Arbeitsstätten begeben hatten. Polizei, Feuerwehr und Militär nahmen sofort die Rettungsarbeiten auf. Um 10 Uhr vormittags war es bereits gelungen, zwei Tote und sechs Verwundete freizulegen. Dann mußten trotz der fürchterlichen Hilferufe die Rettungsarbeiten unterbrochen werden, um die noch stehenden Mauerreste zu stützen.

Die erste Leiche, die geborgen wurde, war die einer sechzigjährigen Frau, deren Mann sich unter den Schwerverletzten befindet. Der Schädel der Frau war völlig zertrümmert. In ihrer erstarrten Hand hielt sie noch eine Zahnbürste fest umklammert. Die drohende Gefahr war von einem Hausbewohner bemerkt worden, als er auf seinem Wege zur Arbeit die Treppe hinunterging und lautes Krachen vernahm. Er schlug sofort Alarm, doch glaubte niemand an die nahe bevorstehende Katastrophe. Der betreffende Bewohner hatte gerade noch Zeit, seine Frau in Sicherheit zu bringen, als der Einsturz erfolgte. Schon vor drei Tagen hatten die Mieter der beiden Häuser gemeinsam Klage über den schlechten Zustand der Häuser erhoben. Die Vorwürfe der Oeffentlichkeit richten sich sowohl gegen die Hausbesitzer wie gegen das leichtsinnige Verhalten der Gemeindeverwaltung.

Bestrafte Schwarzhörer.

In den Monaten Juli bis September 1929 sind wegen nicht genehmigter Errichtung oder nicht genehmigten Betriebs von Funkanlagen 217 Personen rechtskräftig verurteilt worden, gegenüber 177 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 238 in den Monaten April bis Juni 1929. Abgesehen von der Einziehung des vorgefundenen Funkgeräts ist zum Teil auf recht empfindliche Strafen (Geldstrafe bis 100 M., in einem Falle zwei Wochen Gefängnis) erkannt worden. Unter den Verurteilten befinden sich neun, die wegen Beihilfe oder Mittäterschaft verurteilt wurden. Eine Person wurde wegen Pfandverschleppung mit einer zusätzlichen Strafe von 20 M. belegt.

Damals

Roman von Iwan Heilbut

10]

Sie war müde, träumte vor sich hin, dachte vielleicht an Amerika — die anderen standen vom Tisch auf, hantierten; sie saß nun allein in Gedanken für sich. Ohne daß sie darauf merkte, kam eine Pflegerin vom Nachtdienst herein; sie holte von einem Schränkchen die Spiritusflasche, um den Behälter unter dem Kessel zu füllen. — In diesem Moment schoß ein dicker blaugelber Strahl auf Christine zu — die Pflegerin kreischt auf — Christine will entweichen, unter den Tisch — schon zu spät — sie brennt — das Hemd schlägt in Flammen — sie ist wie ein schlanker brennender Baum. Alles rennt weg, kreischt, jagt durch die Flure. „Christine brennt!" Die Aerzte erwachen. Stimmen rufen Christine zu, die herum in der Stube jagt, verzweifelt versuchend, an ihrem Körper zu löschen. — „Wirf dich hin, Christine! — Auf den Boden! — Wälz dich herum!" — Die Stimmen kommen durch den Brand an ihr Ohr, sie tut es, stürzt sich zur Erde, sie wälzt sich — dann liegt sie still. Niemand nähert sich ihr; niemand kommt, um mit Decken das Brennen zu ersticken. Christine brennt; sie liegt still. Ein wohles Gefühl umhüllt ihr Bewußtsein: Nun ist alles aus, nun kommt Ruhe und Schlafen, nun Schmerzlosigkeit. Ihre Lider ruhen. Aber dann ist es wieder Schmerz. Und: Wirf dich herum! — Herum! — Wälz dich umher! — Christine! — hört sie von fern durch den Schmerz. Sie wälzt sich, schreit, brüllt. Und Decken fallen. Die Aerzte sind da. Christine ist still. In das Schweigen, das durch sie selber entsteht, hört sie die Stimme des Arztes reden. Er ordnet an — „für den Fall, daß sie über zwei Stunden noch lebt." — „Ich — le—e—bee!" brüllt Christine — „ich — lebe — ich — wer—de — le—ben — ho—hohhö —" Der Schmerz, ja der Schmerz. Sie brüllt und hört nicht zu brüllen auf. Der Leib ist ein Brand, ein einziger Brand! — „Ich brä—hän—ne!" brüllt Christine, „ich brenne!"

So wurde die Schönheit der jungen Christine durch den sinnlosen Zufall in Fetzen zerrissen; ihr Gesicht hatte noch am wenigsten Wunden davon, aber schon der Hals und die Brust, ach die Brust. Sie lag da und konnte kein Wort mehr reden, denn ihre Kehle war überschrien, sie war mit feuchten Tüchern umwickelt, und die Haut wurde schwarz und löste sich los. War sie nicht noch immer ein biegsamer Stamm? Aber die Soldaten, die noch gestern hinter ihr hersehen mußten, kümmerten sich heute nicht mehr um sie, und der junge Blonde, mit hoher Stirn, der stundenlang zu ihr hinübergestarrt hatte, wenn sie etwa lesend am Fenster gesessen, schrieb jetzt Gedichte an sonst irgendwen und rauchte seine Pfeife dabei.

Der Krieg geht weiter, er ist noch immer nicht aus; Christine erhält von ihren Eltern keine Nachricht, kein Wort. Christine liegt da und kann nicht mehr sprechen, so ist ihre Kehle von Schmerz überschrien. Später schreibt sie einen Brief an Esther, und Esther antwortet gleich aus der Hauptstadt; aber kommen kann Esther Rubin nun nicht, um Christine Gast zu besuchen. Ob sie ihre Schwester Magda veranlassen solle, nach der kleinen Stadt zu Christine zu reisen? — Nein nein, nicht Magda — was soll Magda bei ihr? Christine hat Sehnsucht nach Esther Rubin, weil sie Freundinnen waren und sich ihre verschwiegenen Wünsche und Gedanken sagen konnten.

Der leitende Arzt hat Christine Gast versprochen, den Posten, den sie so lange gehabt, nach ihrer Heilung ihr wiederzugeben. — Aber nun ist Christine geheilt und steht auf. sie ist blaß und im Gesicht auch ein wenig narbig, aber ihr Gesicht ist noch immer schön. Der blonde Soldat mit der hohen Stirn ist längst fort; dafür sind andere da, die sehen Christine an. Aber ihren Posten kann sie nicht wieder haben, denn der Posten ist inzwischen besetzt. Im Bureau gibt man ihr ihre Papiere, und sie sagt kein Wort und wird nur etwas blasser. Sie reist nach Kiel und arbeitet dort auf der Werft. Das war andere Arbeit als die Pflege von Kranken, war aber auch nicht schlecht. Denn man lebte, man aß und trank — man verdiente Geld. Eines Tages rät ihr eine Arbeiterin, eine schöne kräftige Frau in den vierziger Jahren, die bemerkt hat, mit welch weißen Händen Christine gekommen ist, sich wieder nach einer Stellung in ihrem rechten Beruf umzutun. Und sie kennt ein Lazarett, auch ein Irrenhaus, das noch Personal gebrauchen kann. So wird Christine noch einmal Pflegerin. Und der Sommer ist da. Und weil es Sommer ist, will sie Urlaub haben, denn sie will nach Berlin, um Esther Rubin wiederzusehen. Sie schreiben einander immer noch Briefe, denn sie halten beide dafür, daß Freundschaft unabhängig vom Ort und nicht zu übertragen sei. Und der Direktor bewilligt ihr Urlaub — zwei Tage. Christine fragt ihn: „Sie sind wohl verrückt? Zwei Tage Sommerurlaub? O, danke!" Sie packt ihre Sachen und reist davon. Aber nicht nach der Hauptstadt — sie reist nach Köln, in Köln braucht man Arbeiterinnen, hat sie erfahren, zur Erzeugung von Munition. Auch das war anders als die Pflege von Kranken, war aber auch nicht schlecht, denn man lebte — man aß und trank, man verdiente Geld. Mit den Arbeiterinnen verstand sie sich gut; die schweigsamen, stillen achtete sie, den flattrigen sah sie zu aus der Ferne. Sie tat alles, was in ihrer Lage zu tun das Vernünftige war; sie richtete sich dabei nach dem Beispiel der anderen — sie scheute vor keinem Wechsel zurück, sie ließ das Leben gehen und ging mit dem Leben, ganz selbstverständlich folgte sie nach, ohne Frage wohin und Schritt für Schritt.

Da zerriß die Spannung über der Welt: der Krieg war zu Ende. Durch die Straßen der Stadt zogen singende Scharen, aber ohne Regimentsmusik, und die Lieder, die zum Anfang des Krieges vereinzelt erklungen waren, drangen jetzt wie Hochflut in die Fenster der Häuser hinein. Das geschah hier und geschah überall, auch in den Straßen der kleinen norddeutschen Stadt. Die Menschen gingen nebeneinander, und sie sagten ernst, mit einem ganz leisen verschwiegenen Glück in der Stimme: Um diese Stunden haben wir lange Jahrzehnte erduldet, ertragen, gelitten, gekämpft.

Alles fing von neuem an. Man hätte die Zeitrechnung mit diesem Jahre wieder beginnen können. Dies war das Jahr eins. Alle Gedanken von vorgestern, alle Ideen und Ideale der Vergangenheit lagen auf dem Schutthaufenplatz vor den Städten und warteten, daß man sie davonkarren würde. Durch alle Türen kam frische Luft, und das Jammern der Greise von vorgestern stieg, ungehört, und dann wurde es leiser. Jeder sah sich um nach dem neuen Platz, auf den er gehörte — der Druck der untergehenden Welt hob wie am Hebel die neue herauf.

Und in diesem Wirrwarr von Leben und Sterben stand Christine vor den Türen der Munitionsfabrik, die der Friede mit menschlichen Händen verschloß. Christine besaß das Geld für die Reise nach Berlin — aber nicht für einen Tag mehr darüber, zu leben. (Fortsetzung folgt.)

Gerüstabsturz in Wilmersdorf.

Zwei Bauarbeiter schwer verletzt.

Auf einem Wohnhausneubau in der Nassauischen Straße 41 in Wilmersdorf ereignete sich gestern nachmittag ein folgenschwerer Gerüstabsturz, bei dem zwei Bauarbeiter verunglückten.

Etwa in der Höhe des vierten Stockwerks waren zwei Arbeiter, der 22jährige Kurt Berner aus der Meineckestr. 23 in Charlottenburg und der 28jährige Walter Wiesener aus der Kesselstr. 21, auf einem Hängegerüst mit Maurerarbeiten beschäftigt. Die Belastung war aber zu stark, so daß ein Teil des Mauerwerks, an dem das Gerüst befestigt war, zusammenstürzte. Das Gerüst riß die Arbeiter mit in die Tiefe. Beide stürzten auf das Pappdach eines Geräteschuppens, das durch den heftigen Aufprall glatt durchschlagen wurde, und die Abgestürzten blieben im Innern des Schuppens schwer verletzt liegen.

Feuerwehr und Rettungsamt erschienen alsbald mit mehreren Wagen an der Unfallstelle, um die Verletzten fortzubringen. Sie fanden im Wilmersdorfer Krankenhaus in der Achenbachstraße Aufnahme.

Aus der Arbeit der weltlichen Schule.

Eine Ausstellung in der Diesteimeyerstraße.

Noch keine drei Jahre ist es her, daß in Berlin-Nordost in der Diesteimeyerstraße die weltliche Schule eine Stätte für ihre Arbeit fand. Ist es nicht gewagt, daß sie dort schon jetzt an die Oeffentlichkeit mit einer Ausstellung tritt, die zeigen will, wie man in der weltlichen Schule arbeitet? Wer die Ausstellung im Schulhause der Diesteimeyerstraße besucht, kann sich davon überzeugen, daß das Wagnis durchaus gelungen ist. Das Kind zur schaffenden Arbeit zu erziehen, ist eine der Aufgaben der neuen Schule. Mit freudiger Ueberraschung sieht man in der Ausstellung, wie die Schule den natürlichen Schaffenstrieb der Kinder anzuregen und zu entwickeln vermocht hat. Zeichnungen, Modellierarbeiten, Bastelei en, Nadelarbeiten (der Mädchen), auch Arbeiten aus dem Schreibunterricht, aus dem Deutschunterricht, aus dem Erdkundeunterricht legen Zeugnis ab von der Freude und Liebe, mit der die Kinder das alles geschaffen haben. Man beachte besonders die Abteilung, die in Arbeiten der Kinder uns Berlin als die Stadt der Arbeit zeigt.

Bei der Eröffnungsfeier am Sonnabend wies Rektor Guder darauf hin, daß die Oeffentlichkeit noch viel zu wenig von der Arbeit der Schule und besonders der weltlichen Schule weiß. Die Ausstellung will aber nicht nur die Elternschaft hierüber aufklären, sondern auch wieder die Arbeit der Schule befruchten. Die Kinder selber wirkten in der Feier mit und verschönten sie durch gymnastische und deklamatorische Darbietungen. Unter den Gästen waren Magistratsschulrat Kreuziger, Bürgermeister Mielitz, Stadtrat Gensch, Stadtverordneter John und viele andere in der Bezirksverwaltung und im Schulwesen tätige Persönlichkeiten. Die Ausstellung wurde dann eröffnet und fand sofort sehr starken Besuch. Sie bleibt noch geöffnet am Sonntag von 10 bis 12 und von 17 bis 21 Uhr, am Montag von 17 bis 21 Uhr. Allen Eltern und allen Freunden der Schule sei der Besuch empfohlen.

Die Tagung der Gewerbelehrer.

Forderungen zur Ausbildungsreform.

Auf der diesjährigen Tagung der deutschen Gewerbelehrer, die am Freitag in der Ressource stattfand, stand die Reform der Ausbildung für die Gewerbelehrer im Mittelpunkt der Diskussion.

Es wurde die Forderung aufgestellt, die Ausbildung der Gewerbelehrer derjenigen der Handelslehrer anzugleichen. Es sei gerade für den Gewerbelehrer, der die werktätige Jugend auszubilden habe, eine Hochschulausbildung nicht zu entbehren. Die Dauer des Studiums solle auf sechs Semester festgelegt werden. Zu diesem Zwecke müsse die Zulassungsbedingung des Reifezeugnisses für die Universität fallen.

Ein Vertreter der Butab wies in der Diskussion darauf hin, daß mit der Durchführung dieser Reformvorschläge das Berechtigungsunwesen noch weitere Blüten treiben würde. Unter dieser Ausbildungsreform würden zweifellos gerade die Anwärter zum Gewerbelehrer zu leiden haben, die aus der Praxis des Wirtschaftslebens kämen.

Die Kommunisten veranstalteten gestern abend aus Anlaß des mit großem Tamtam aufgezogenen Erwerbslosenkongresses eine Kundgebung auf dem Bülowplatz. Bereits beim Anmarsch zur Kundgebung kam es an der Kottbusser Brücke zu Zusammenstößen. Am Wasserturm wurde aus dem Zug heraus auf politische Gegner eingeschlagen. Darauf löste die Polizei den etwa 1000 Mann starken Zug auf und verhaftete einige der Teilnehmer.

Sklareks auch Steuerschieber.

Finanzbeamter mußte falsche Unterlagen anfertigen.

Wie vor einiger Zeit gemeldet, mußte sich die Staatsanwaltschaft auch mit den Steuererklärungen der Gebrüder Sklarek beschäftigen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Bücher der KVG. in sehr geschickter Weise gefälscht waren. Wie jetzt ermittelt worden ist, haben die drei Brüder auch den Staat um gewaltige Steuersummen betrogen, da sie zum Beispiel für das Jahr 1928 nur einen Gesamtumsatz von 1,8 Millionen Mark angegeben hatten, während ihr wirklicher Umsatz etwa dreimal so groß gewesen sein dürfte.

Die Sklareks haben ihre Steuerausstellungen ebenso wie die Führung der Wechselbücher und die Ausstellung von Schecks nicht ihren Angestellten, nicht einmal dem Buchhalter Lehmann überlassen, der doch sonst in ihre Betrügereien eingeweiht war, sondern diese in Frage kommenden Konten in Geheimbüchern selbst geführt. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg hatte nun seit längerer Zeit den beim Finanzamt Mitte tätigen Diplomkaufmann L. vernommen, der, wie die Angestellten der KVG. aussagten, die Bücher der Firma in „Ordnung" hielt. Dabei hat sich jetzt ergeben, **daß L., um die Fälschungen der Hauptbücher gewußt und daß ihm auch bekannt gewesen ist, daß die Sklareks falsche Unterlagen für die Stadtbank angefertigt haben.** L. hat, soweit sich bisher ermitteln ließ, für seine Tätigkeit von den Sklareks monatlich einen Betrag von rund 400 Mark erhalten und diese Beträge fast zwei Jahre lang eingesteckt. Aus diesem Grunde ist gegen ihn jetzt von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen passiver Bestechung und wegen Beihilfe zum Betrug eröffnet worden. Die Sklareks, die hierzu vernommen worden sind, bestreiten getreu ihrer bisherigen Taktik, dem Finanzbeamten irgendwelche Zuwendungen gegeben zu haben.

Teilung der Sklarek-Untersuchung.

Die Voruntersuchung in der Sklarek-Affäre hat in den beiden letzten Wochen so erhebliche Fortschritte gemacht, daß der Kern des ganzen Falles, der Betrug an der Berliner Stadtbank nahezu klargestellt erscheint.

Schon im Verlauf des Ermittlungsverfahrens hatte es sich jedoch gezeigt, daß die ganze Affäre Sklarek sich in einem Prozeß kaum werde durchführen lassen, da die beiden Komplexe, Betrug an der Stadtbank und Bestechung von Beamten es ratsam erscheinen lassen, das ganze Verfahren zu zerlegen. Es wird daher zunächst der wichtigere Fall, nämlich der Betrug an der Berliner Stadtbank, durchgeführt. Die Vernehmungen der in Frage kommenden Personen, die bei dem Bankbetrug eine Rolle spielen, sind jetzt zum großen Teil abgeschlossen, und es ist damit zu rechnen, daß eventuell schon Mitte Dezember die Voruntersuchung hierüber endgültig abgeschlossen werden kann. Die Anklageerhebung gegen die drei Brüder Sklarek wäre dann bereits Anfang Januar möglich und es wäre weiter denkbar, daß noch im Februar der erste große Sklarek-Prozeß stattfinden könnte.

Dagegen wird es noch geraume Zeit dauern, bis die übrigen Fälle, die sich meist auf aktive und passive Beamtenbestechung, auf Vergehen im Amt usw. beziehen, in der Voruntersuchung klargestellt sein werden.

Strauß-Abend der Schupomusiker.

Wenn es wirklich noch eines Beweises der Popularität für die Schuposinfoniker bedurft hätte, dann hat ihn der Strauß-Abend in der Hochschule für Musik voll und ganz erbracht. Bis auf das letzte Plätzchen war der große Raum gefüllt und die Walzerweisen Wiens rissen das Publikum zu stürmischer Begeisterung hin. Zwei Stunden vergaß man alles Schwere des Tages und gab sich der sorglosen, leichtbeschwingten Weana Musi hin. Die ganze Straußsche Dynastie, dieses gottbegnadete Musikergeschlecht, war im Programm vertreten. Man hörte „fesche Geister", einen Walzer von Eduard Strauß, dem Senior, von Strauß-Vater (Josef) den prächtigen „Dorfschwalben-Walzer", den Cita Lau mit perlenden Koloraturen wirkungsvollst ausschmückte; von Johann Strauß, dem Walzerkönig, spielte das Orchester die Ouvertüren zu „Zigeunerbaron" und „Waldmeister" und eine Reihe seiner unvergeßlichen Walzer, darunter „An der schönen blauen Donau" und „Frühlingsstimmen", beide wiederum von der Solistin des Abends, Cita Lau, meisterhaft illustriert. Mit Verve und Schmiß, mit schmeichelndem Bogenstrich ließ das prachtvolle Orchester all die bekannten Weisen, wohl mit das stärkste Bindeglied deutschösterreichischer Sympathie, ertönen. Hildebrand, der Dirigent, holte sich mit seinen Getreuen nicht endenwollenden Beifallsjubel.

Die Ehetragödie in Kaulsdorf.

Zu unseren Mitteilungen über die Ehetragödie in der Köpenicker Straße 89 in Kaulsdorf werden wir um folgende ergänzende Angaben ersucht: Der Maschinenmeister Georg Reibe, der gleichzeitig Oberbrandmeister bei der freiwilligen Feuerwehr der Ortschaft war, hatte nach einer Trauerfeier mit acht Kameraden der freiwilligen Feuerwehr ein Restaurant in Biesdorf aufgesucht. Dies Beisammensein war nur von sehr kurzer Dauer. Reibe, der Maschinenmeister in den Wasserwerken ist, mußte sich schon nach kurzer Zeit wieder in seinen Dienst begeben. Somit fällt schon dadurch die erste Annahme, daß Reibe im Alkoholrausch mit seiner Frau in einen Streit geraten ist, völlig zusammen. Zahlreiche Feuerwehrkameraden bestätigen weiter mit größter Bestimmtheit, daß Reibe, der später von seiner Frau erstochen wurde, die Gastwirtschaft völlig nüchtern verlassen hat. — Es wird nun Aufgabe der Polizei sein, zu ermitteln, wie es zu dem verhängnisvollen Streit gekommen ist, in dessen Verlauf Reibe von seiner Frau den tödlichen Stich in die Halsschlagader erhielt.

Ein Schützling der Kommunisten.

Am 20. Juli hat ein kommunistisches Morgenblatt sich über Mißhandlungen an einem „politischen Gefangenen" im Tegeler Gefängnis aufgeregt. Von den Mißhandlungen ist nichts erwiesen. Es handelt sich zudem nicht um einen politischen Gefangenen, sondern um einen Menschen, der wegen Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der umstrittene Vorfall spielte sich kurz vor der Entlassung des Sträflings ab. Im „Berlin am Morgen" stand: „Nähere Mitteilungen über den Empfang erfolgen durch die Rote Hilfe." Dieser sogenannte „politische" Gefangene hieß Willy Gurkasch und ist identisch mit jenem 22 Jahre alten Menschen, der in der Nacht zum 29. November in der Naunynstraße in schwer betrunkenem Zustande nicht weniger als sechs Personen durch Revolverschüsse schwer verletzte, weil der Wirt sich weigerte, dem Trunkenbold Bier auszuschenken. So sehen die Schützlinge der Kommunisten aus! Vielleicht wird die Rote Hilfe schon jetzt Vorbereitungen treffen, um Herrn Gurkasch würdig zu empfangen, wenn er die Strafe wegen Körperverletzung an sechs unschuldigen Menschen abgebüßt haben wird.

Werbeabend der Buchdrucker.

Die Lehrlingsabteilung des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer gab in den Kammersälen, Teltower Straße, einen wohlgelungenen Werbeabend, der von Lehrlingen, Eltern und Gästen außerordentlich gut besucht war. Der Gauvorsitzende, Genosse Braun, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß der Buchdruckerverband an der Schaffung der Lehrlingsordnung mitgewirkt habe, weil auch die Lehrlinge vor Ausbeutung geschützt sein müßten. Dieser Abend solle zur Pflege der Kollegialität und Solidarität beitragen. Unter Mitwirkung der Tanzschule Betty Zabekow wurde Gutenbergs Kunst wirkungsvoll dargestellt. Theo Maret rezitierte u. a. mahnend und ergreifend „Nie wieder Krieg". Ferner trugen ernste und heitere gesangliche und musikalische Darbietungen zum guten Gelingen des Abends bei. Die Lehrlingsabteilung der Berliner Buchdrucker hat durch diese von starker gewerkschaftlicher Zusammengehörigkeit zeugende Veranstaltung neue Anhänger und neue Förderer gewonnen.

Theater-Abend im Wilmersdorfer Stadthaus. Im Rahmen der Kunstabende des Volksbildungsamts Wilmersdorf findet am Donnerstag, dem 5. Dezember, 20 Uhr abends) im Festsaale des Stadthauses, Kaiserallee 1—12 (nahe Bahnhof Zoo) ein Theater-Abend statt. Zur Aufführung gelangt „Die Logenbrüder", Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und Curt Kraatz. Einzelkarten zu 1,50 und 1,— Mk. nur an der Abendkasse.

Im Rahmen eines Winterfestes des Ortsvereins Steglitz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird Reichstagsabgeordneter Scheidemann am 7. Dezember d. J. in den Lichterfelder Festsälen, Lichterfelde, Zehlendorfer Str. 5, eine Ansprache halten.

Einen österreichischen Abend veranstaltet das Volksbildungsamt Kreuzberg am Freitag, dem 6. Dezember, 20 Uhr, im Friedrich-Realgymnasium, Mittenwalder Str. 37. Für den Abend wurden verpflichtet: Genia Guszalewicz (Gesang, Staatsoper), Grete Eweler (Violine), Dr. Erich Fertner (Rezitation), Dr. Felix Günther (Klavier), Hans Kraus (Cello). Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder der Kunstgemeinde und Jugendliche 0,50 M., für Gäste 0,80 M. Eintrittskarten sind im Volksbildungsamt Kreuzberg, Gitschiner Straße 44—48, Zimmer 34, erhältlich.

Eine öffentliche Werbeversammlung des „Sturmvogel", „Der Sturmvogel", Flugverband der Werktätigen e. V., veranstaltet am Dienstag, dem 3. Dezember, 20 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine **öffentliche Werbeversammlung. Thema: Was bedeutet die Luftfahrt für die werktätige Bevölkerung?** Referent: Walther Binder, Leiter der Luftfahrtabteilung im Deutschen Verkehrsbund. Anschließend Lichtbildvorführungen sowie Verlosung von Luftreisen und Freifliegen an Mitglieder (einschließlich der neueintretenden). Eintritt frei!

Auch Ihnen wird die Weihnachts-Ausstellung gefallen!

Geschmackvolle Packungen für jede Art Kleider aus Seide, Wolle, Baumwolle. Zwanglose Besichtigung zur bequemen Wahl.

STOFFE kauft man allerorts

Qualitäten nur bei CORDS

Auch Krawatten, Handschuhe, Damenwäsche, Morgenröcke, Strickwaren, Socken, Strümpfe, Schals und Cachenez.

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN · BERLIN W8, LEIPZIGER STRASSE 33–35, ECKE CHARLOTTENSTRASSE

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Welt und Mode Wertheim-Magazin
Nr. 3 ist erschienen, Preis 20 Pf. Portofreie Zusendung nach Eingang von 35 Pf.
Lyon - Schnittmuster in allen 4 Geschäften

3 billige Dezember-Tage

Vom 2. bis 4. Dezember

Kleiderstoffe

Sport-Flanell mod. Streifen Meter **0.48**
Kleiderschotten doppeltbr., Meter **1.05**
Welliné für Morgenröcke, ca. 140 cm breit . . Meter **1.95**
Woll-Natté viele Modefarben, Meter **2.20**
Tissus-cravate Wolle mit Kunstsd., aparte Kleiderneuheit, ca. 100 cm, Mtr. **4.35**
Mantel-Ottomane reine Wolle schwarz u. blau, ca. 140 cm breit, Meter **5.90**

Seide u. Samt

Crêpe de Chine Kunstseide viele Farben, doppeltbreit, Meter **1.95**
Moiré-Kunstseide ca. 90 cm breit, Meter **3.40**
Marocain bedruckt Kunstseide doppeltbreit, Meter **3.75**
Crêpe-Georgette reine Seide **4.90**
Waschsamt geköpert, ca. 70 cm breit . . . Meter **1.90**
Damencord bedruckt, neue Muster, Meter **2.50**

Herren-Artikel

Oberhemd weiß, gemusterter Jacquard-Popeline-Einsatz **4.40**
Oberhemd farbig gestreift Popeline, mit Ersatzmanschetten **5.40**
Oberhemd weiß gestreift Popeline mit Seidenglanz, Ersatzmanschetten **7.90**
Nachthemd mit Umlegekrag. oder halsfrei, farbige Borte und Tasche **4.40**
Schlafanzug einf. Popeline, mit farbigem Besatz u. Verschnürung **10.25**
Selbstbinder 1.70 reine Seide **2.90**
Herrenhut Haarfilz **7.90**
Hosenträger Gummiband, mit Lederpatten **1.25**

Wollwaren

Damen-Strickkleid modern gemustert **24.00**
Blusenschoner für Damen, reine Wolle **2.45**
Damen-Pullover Jacquard-muster **8.75**
Herren-Pullover ohne Kragen, meliert gemustert **6.75**

Trikotagen

Damen-Schlüpfer gestreift, weiches Futter, Mittelgröße **1.60**
Hemdhose für Damen, 1 u. 1 gerippt, weiß Mako mit angeschnitt. od. Bandachsel, Mittelgr. **1.95**
Unterziehhöschen für Damen, fein gerippt **0.65**
Unterbeinkleid f. Herren wollgemischt, Mittelgröße **1.65**
Unterbeinkleid f. Herren Trikot, mit angewebt. Futter, Mittelgr. **2.80**
Einsatzhemd für Herren, weiß, gemustert. Einsatz, 3 Größen **1.75**

Wäschestoffe

Makotuch ägyptische Baumwolle . . . Meter **72 Pf.**
Köperbarchent gerauht, Meter **60 Pf.**
Hemdentuch 3-Meter-Kupon **1 30**
Madapolam 3-Meter-Kupon **1 85**

Weißwaren

Bindekragen Ottomane, garniert **95 Pf.**
Garnitur Kragen u. Manschett., Crêpe de Chine, gerade Form **1 60**
Crêpe de Chine-Schal ca. 50×150 cm, mod. Handdruckmuster **5 75**
Cachenez Crêpe de Chine ca. 90×90 cm, neue Farbenstellungen . . **6 75**

Spitzen

Wäschespitzen Bretonne u. Valenciennes, ca. 3 cm br. ca. 6 cm br. Meter **22 Pf. 30 Pf.**
Kleiderspitzen Kunstseide, viele Farben Breite ca. 15 20 60 cm **1 10 1 70 3 M**
Seidentüll viele Farben, ca. 100 cm breit . . . Meter **1 75**

Tischzeuge

Tischtuch gebleicht Jacquard, Größe 130/165 **3 75**
Serviette dazu passend Größe 55/55 **68 Pf.**
Tischtuch Reinleinen Jacquard, halb geklärt, 130/160 **5 90**
Serviette dazu passend Größe 60/60 **95 Pf.**
Künstlerdecke Krepppewebe, farbig bedruckt, indanthren 130/160 **5 25**

Handschuhe für Damen

Strick-Handschuhe **0.90**
Schweden imit., mit mod. Manschetten, gelb u. farb. **1.40**
Wildleder imit., Doppelstoff, gelb u. farbig, mit Zierstich, 2 Druckk. **1.65**
Trikot u. Schweden imit., 2 Druckknöpfe, warm. Flauschfutt. **1.90**
Waschleder-Stepper 2 Perlmutterknöpfe gelb u. weiß **3.90**
Nappastepper und Ziegenleder mit Manschetten **5.90**

Kinderkleidung

Kinderkleid Hängerform, Waschsamt, Länge 40 bis 60, Länge 40 **2.50**
Jede weitere Größe 30 Pf. mehr
Mädchenkleid wollgemischter Schotten, Länge 50—85 cm, Länge 50 **4.25**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr
Jugendl. Kleid bedruckt od. einfarbiger Waschsamt, mit Glocke, Größe 38-42 **8.90**
Jugendl. Kleid reinwoll. Ripspopeline, Glockenform, Gr. 38-42 **10.75**

Knabenkleidung

Flanellbluse kariert, Sportform m. Gummizug, für ca. 2—8 Jahre, für ca. 2 Jahre **2.90**
Jede weitere Größe 30 Pf. mehr
Spielanzug Waschsamt, mit weißer Garnitur, Länge 40 bis 55, Länge 40 **5.20**
Jede weiteren 5 cm 50 Pf. mehr
Schlafanzug gemusterter Perkal, mit Verschnürung, Größe 1 bis 6, Größe 1 **2.90**
Jede weitere Größe 30 Pf. mehr
Sporthemd gestreifter Flanell, Lge. 45-95, Lge. 45 **1.35**
Jede weiteren 5 cm 25 Pf. mehr
Knabenhose dunkel gemust. f. ca. 2-14 J., f. 2 J. **0.95**
Jede weitere Größe 20 Pf. mehr

Damenwäsche

Taghemd mit Stickerei, verschiedene Muster **1.30**
Taghemd mit Stickerei und Spitze **1.90**
Nachthemd dazu passend . **2.85**
Nachthemd mit Stickerei u. Motiv, lg. Aermel **3.90**
Complet farbig Kunstseide . **3.00**
Schlüpfer farbig Kunstseide, Charmeuse **2.25**
Pyjama farbig Flanell **5.75**

Strumpfwaren

Damenstrümpfe Bemberg Adlerseide, Goldstempel **2.25**
Damenstrümpfe reine Wolle **1.85 2.75**
Damenstrümpfe Wolle, mit Kunstseide plattiert **2.75**
Unterziehstrümpfe **1.25**
Strumpf-Gamaschen reine Wolle oder Kunstseidentrikot **3.75**
Herrensocken Jacquard, reine Wolle **1.75**

Handarbeiten

Handtaschenplatte bemalt, in schönen Dessins . . . . . **75 Pf.**
Kissen weiß, gezeichnet, Halbl., mit Rückwand **1 35**
Kissen gezeichn., m. Rückwand, schw., farbig **85 Pf.**
Creasdecke weiß, gezeichnet, 80 cm, rund u. eckig **1 75**
Samtkissen schwarz, mit Rückwand, schön bemalt **2 50**

Schürzen

Jumperschürze Krettonne oder Satin **1 45**
Jumperschürze Satin-Bordüre **2 35**
Jumperschürze Satin **1 75**
Berufskittel weiß **3 50**
Gummischürze **55 Pf.**

Taschentücher

Hohlsaumtücher weiß Batist, für Damen f. Herren **18 Pf. 27 Pf. 45 Pf.**
Damentücher weiß, gestickte Ecke, 3 Stück im Karton **1 05**
Kindertücher gestickte Ecke, 3 Stück im Karton **80 Pf.**

Bettwäsche

Deckbettbezüge **3 75 4 75 5 50**
Kissenbezüge dazu passend **1 20 1 40 1 45**
Dimiti-Garnitur 1 Deckbett u. 2 Kissen **11 50 15 75**
Laken Gr. 130/200 140/210 160/250 **2 50 3 25 6 50**

Berlin und die Beratungsstelle.

Wird der 60-Millionen-Kredit genehmigt?

Die Beratungsstelle wird über den 15-Millionen-Dollarkredit der Stadt Berlin jetzt zu entscheiden haben. Der Antrag auf Genehmigung ist gestellt.

Amerika ist zur Gewährung der Anleihe bereit. Der deutsche Kredit im Ausland kann von neuem verbessert werden. Wird die Beratungsstelle das verhindern?

Die Zinsbedingungen sind für heutige Verhältnisse mit maximal 8,6 Proz. günstig. Deutschland erhält relativ billiges Kapital. Der Geldmarkt wird, da kurzfristige Bankkredite abgelöst werden, entsprechend erleichtert. Die Privatbanken müssen sich über die Erhöhung der Liquidität freuen. Wird die Beratungsstelle sich gegen eine Kreditverbesserung Deutschlands im Ausland und gegen eine Verbesserung der Bankenliquidität erklären?

Berlin wird 8,6 Proz. für den Kredit zahlen. Die für später vorgesehene langfristige Anleihe wird wahrscheinlich noch billiger werden. Die deutschen Städte zahlen für deutsche kurzfristige Kredite zwischen 11 und 14 Prozent. Wird die Beratungsstelle eine solche Erleichterung der Berliner Zinsverpflichtungen durchkreuzen können?

Die deutschen Städte haben mit ihrem Entschluß, die kurzfristige Verschuldung zu konsolidieren, der deutschen Wirtschaft im ganzen einen großen Dienst geleistet. Berlin konsolidiert einen Teil seiner kurzfristigen Schuld durch eine Anleihe einmal billiger, als das mit deutschem Geld möglich wäre, sodann ohne einschränkende Wirkung für Bauaufträge, nach denen die ganze Wirtschaft schreit. Wird die Beratungsstelle sich dem entgegenstellen wollen?

Der Berliner Auslandskredit öffnet Deutschland wieder den ausländischen Kapitalmarkt, nachdem acht Monate ausländische Kapitalsperre Deutschland in seiner Aufwärtsentwicklung sehr gehemmt haben. Wird die Beratungsstelle vor der aus neuen Auslandskrediten zu erreichenden Wirtschaftsbelebung die Augen verschließen?

Die Beratungsstelle hat das Wort.

Wachsende Philips-Elektromacht.

Philips-Konzern macht Seitensprünge im Glühlampenkartell

Der holländische Philips-Konzern, dessen Einflüsse sich auch in Deutschland immer stärker bemerkbar machen, holt zu neuen starken Schlägen aus. Die Gesellschaft erhöhte dieser Tage ihr autorisiertes (genehmigtes, aber noch nicht begebenes) Aktienkapital auf den Stand von 250 Millionen holländische Gulden; man erinnere sich daran, daß Philips erst zwei Jahre vor dem Kriege in eine Aktiengesellschaft mit nur 6 Millionen Gulden umgewandelt worden war; noch Ende 1927 betrug ihr Stamm- und Vorzugsaktienkapital nur 29 Millionen Gulden. Natürlich werden die konkreten Absichten, die mit dieser neuen finanziellen Rüstung verknüpft sind, nicht mitgeteilt. Doch hörte man schon vor einigen Wochen von einem engeren Zusammengehen zwischen Philips und der größten französischen Elektrofirma Thomson-Houston.

Ein zwar nicht allzu kostspieliger, aber doch sehr wichtiger Schlag ist die Beseitigung des Wettbewerbs mit der Splendor-Gesellschaft. Diese Splendor-Gesellschaft bereitete dem internationalen Glühlampenkartell in der letzten Zeit eine immer heftigere Konkurrenz. Sie wurde 1916 gegründet, besaß ursprünglich keine erhebliche Konkurrenzkraft, wurde jedoch später finanziell von führenden Personen des Jurgens-Margarine-Konzerns unterstützt. Sie blieb 1924 außerhalb des Genfer Glühlampenkartells, war hinsichtlich ihrer Verkaufspreise an keine Kartellbildung geknüpft, baute ihre Anlagen aus und stellte z. B. Mitte dieses Jahres wöchentlich etwa 170 000 Glühlampen her.

Durch verfehlte Spekulationen sahen sich jedoch in den letzten Wochen die bisherigen Hauptaktionäre gezwungen, dieses Interesse mit möglichst viel Nutzen wieder abzustoßen. Mit Philips wurde erfolgreich verhandelt. Offenbar ist eine Art Interessengemeinschaft zustandegekommen, und es ist wohl auch sicher, daß sich die Philips die Mehrheit des Splendor-Aktienkapitals gesichert hat.

Die Preise der Splendor-Radiolampen sind bereits um 20 Proz. gestiegen. Interessant ist aber, daß der Splendor-Philips-Vertrag zur Grundlage haben soll, daß die Splendor-Fabriken außerhalb des Internationalen Glühlampenkartells verbleiben müssen. Philips selbst ist jedoch gemeinsam mit der Osram-Gesellschaft führendes Glied dieses Kartells. Er ist an alle Abmachungen, insbesondere an die Märkteaufteilung dieses Kartells gebunden. Sollte die Splendor von Philips kontrolliert werden, aber außerhalb des Kartells verbleiben, so hat es Philips in der Hand, gleichzeitig auch Antikartellpolitik zu betreiben. Da diese Meldungen bisher noch von keiner Seite dementiert worden sind, kann man darauf gespannt sein, wie die Kartellfreunde von Philips diesen Seitensprung beantworten werden.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat für den 12. Dezember eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach Berlin einberufen, in der eine am 2. Dezember der Oeffentlichkeit zu übergebende Denkschrift zur Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik besprochen werden soll.

Spekulationsprofit garantiert.

Was der Handel von der Zollpolitik erwartet.

Gegen das von der Reichsregierung vor wenigen Tagen beschlossene Agrarprogramm läuft der Handel Sturm — keineswegs natürlich aus Eigennutz, sondern weil ihm die Not der Landwirtschaft so am Herzen liegt! Zu dieser Ansicht muß man kommen, wenn man in den letzten Tagen die Fachblätter der Getreidehändler durchliest.

Besonders unannehmbar erscheint dem Handel die stabile Festsetzung des Einfuhrscheins, die eine unerläßliche Voraussetzung für Verhinderung unsinnigster Spekulationsgeschäfte durch den Handel darstellt. Wird nämlich der Einfuhrschein beim Uebergang vom starren zum Gleitzollsystem entsprechend den Zöllen ebenfalls gleitend festgesetzt, so hat der Handel die Möglichkeit, am Tage vor dem Inkrafttreten höherer Zölle und Einfuhrscheine große Mengen ins Inland einzuführen, um sie am nächsten Tage nach Erhöhung der Zölle und der Einfuhrscheine ohne irgendwelche Mühe mit enormen Gewinnen aus den gesteigerten Exportprämien wieder auszuführen. Die ohnehin großen Einfuhrscheinverluste des Reichs müßten sich ins Ungemessene steigern.

Es ist nicht ohne Reiz festzustellen, daß einer der Hauptagitatoren gegen die stabile Festsetzung der Einfuhrscheine und damit gegen das ganze Agrarprogramm der Regierung wieder einmal der Getreidehändler Herr Lehmann ist, einer von den fünf an der Getreidehandelsgesellschaft so „verdienten" Männer. Der Getreidehandel hat es ja gelernt, auf Kosten des Reichs Geschäfte zu machen, solange die Getreidehandelsgesellschaft nicht einer scharfen Ueberwachung unterstellt war. Derselbe Herr Lehmann war seinerzeit bei der Diskussion über die Dietrichsche Preisausgleichgebühr mit Begeisterung für dieses Projekt eingetreten — damals sollten allerdings die Einfuhrscheine entsprechend den Zöllen gleitend gestaltet werden, was einer Garantie auf mühelose Profite des Getreidehandels gleichgekommen wäre. Damals hat Herr Lehmann auch die Ansicht vertreten, daß durch Hebung der Getreidepreise keine entscheidende Verbesserung der Notlage der Landwirtschaft zu erwarten sei. Erst jetzt, nachdem dem Handel durch stabile Festsetzung des Einfuhrscheins die so freudig erhofften Spekulationsprofite genommen werden sollen, ist Lehmann entschiedener Gegner dieses Projektes geworden. Erst jetzt hat er sein Herz für die Landwirtschaft entdeckt.

O, Nachtigall, ick hör dir loofen.

Polen zum erstenmal auf der Leipziger Messe. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1930 wird zum erstenmal eine polnische Ausstellung vorhanden sein, die vom staatlichen Institut für polnische Ausfuhr in Warschau ausgeht. Zur Ausstellung gelangen neben Landeserzeugnissen auch Erzeugnisse der Fertigwarenindustrie.

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Kluge Reden — dumme Taten

Industriezölle in Massen — Abwehr schädlicher Wirtschaftspolitik

Die Sozialdemokratie hat eine neue Hochflut von Industriezollwünschen abgewehrt. Die Reichsregierung will aber einen Aluminiumzoll einführen und die Schuhzölle erhöhen. Der Reichstag sollte beides als unzweckmäßig und überflüssig ablehnen.

Trotzdem in den Debatten zur Repräsentationsfrage immer wieder von allen Vertretern der Wirtschaft hervorgehoben worden ist, wie unbedingt Deutschland auf eine Förderung des industriellen Exportes angewiesen ist, und wie sehr Deutschland deshalb am internationalen Abbau der industriellen Schutzzölle in der gegenwärtigen Lage interessiert ist, trotzdem aus den gleichen Gründen sich die Vertreter Deutschlands in Genf an die Spitze der Bewegung gestellt haben, die darauf hinzielt, wenigstens weitere Zollerhöhungen für einige Jahre auszuschließen — trotz alledem geht der Sturm der Interessenten einzelner Industriegruppen in Deutschland in der Richtung neuer Zollerhöhungen lustig weiter. Man hat den Eindruck, als ob diese Interessentengruppen, denen auch manche Regierungsstellen geneigt waren, Gehör zu schenken, den Plan des Genfer Zollfriedens dahin verstehen, daß nun vor seinem Eintritt alle noch einmal kräftig die Zollmauern erhöhen, und daß Deutschland dabei in der Welt vorangehen sollte. Nur so ist es zu erklären, daß bei der Vorbereitung der Zollvorlage, die den Reichstag in nächster Zeit beschäftigen wird, selbst von seiten des Reichswirtschaftsministeriums, das doch seinerseits gewiß schon manche Wünsche aus der Industrie gestrichen hat, noch ein recht langer Wunschzettel für industrielle Zollerhöhungen übrig geblieben ist.

Da sollen erhöht werden: die Kunstseidenzölle, die Kammgarnzölle, die Zölle für Baumwollgespinste, für Wollgarne, Leinengarn und Hanfgarn, für Tonwaren und Mauersteine, für Ambosse, Schrauben, Drahtseile, für Dampfmaschinen, für Motorfahrräder und Automobile,

und zwar zum Teil recht kräftig. Um eine Vorstellung von dem Gewicht dieser Zollpläne zu geben, sei auf den Automobilzoll als Beispiel hingewiesen. Der Automobilzoll war für Personenwagen im Jahre 1925 auf 225 M. pro Doppelzentner festgesetzt worden, und um bei diesem außerordentlich hohen Satz den Charakter als Erziehungsschutz zu sichern, war die Senkung dieses Zolles in Stufen innerhalb drei Jahren bis auf 75 M. im Zolltarif festgelegt. Dieser 75-Mark-Zoll ist seit dem 1. Juli 1928 in Geltung, und er bedeutet immer noch schätzungsweise im Durchschnitt eine Zollbelastung von 38 Proz. des Wertes der eingeführten Wagen. Hier wollte man nun nichts weniger als die Wiederheraufsetzung des Zollsatzes fast bis auf den Ausgangspunkt vom Jahre 1925 unter Beseitigung der damals vorgesehenen Degression.

Man muß sich also darüber im klaren sein — trotz aller schönen Worte von der Notwendigkeit der Exportförderung und vom Streben nach internationalem Zollfrieden sind starke Gruppeninteressen in der Industrie lebendig, die zunächst einmal für sich die Hochschutzzollpolitik verfechten, und die ihre Sonderinteressen höher stellen als das gesamtwirtschaftliche Interesse an Exportförderung und hohem industriellen Beschäftigungsgrad.

Es ist ein unzweifelhafter Erfolg der sozialdemokratischen Teilnahme an der Regierungskoalition,

daß die große Masse dieser Zollpläne, auch soweit sie vorbereitend überraschenderweise von dem damaligen Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius unterstützt worden sind, im Kabinett zu Fall gebracht worden sind, und daß die Zolltarifvorlage der Regierung neben den bekannten Neuerungen in der Konstruktion der Agrarzölle auf industriellem Gebiet nur noch zwei Zollerhöhungen vorschlägt, und zwar die Einführung eines Aluminiumzolles für den Zeitpunkt, in dem die auf Grund eines Einfuhrverbotes bisher geregelte Aluminiumeinfuhr entsprechend den Genfer Vereinbarungen in Fortfall kommt, und die Erhöhung für eine Reihe von Schuhzöllen. Wir halten auch diese beiden industriellen Zollerhöhungen für überflüssig, wenn nicht schädlich. Aber wir müssen anerkennen, daß es bei der gegebenen politischen Lage wohl das Wichtigste ist, mit allem Nachdruck zu verhüten, daß die weitgreifenden Zollerhöhungspläne, die von den Interessentengruppen natürlich auch nach der Ablehnung durch die Reichsregierung weiter verfolgt werden, im Reichstag wieder zu neuem Leben erwachen. Man braucht kein prinzipieller Freihändler zu sein, um zu verstehen, daß mit einer Politik, die in klugen Reden darlegt, warum wir den Zollabbau erstreben müssen, die aber in dummen Taten die eigenen Zölle immer weiter erhöhen will, die Besserung der deutschen Wirtschaftslage nicht erreicht werden kann.

Eine überflüssige Zollerhöhung.

Auch die beiden vorgeschlagenen Zollerhöhungen sollte man besser bleiben lassen. Was die Schuhzölle anbelangt, so glaubte die Reichsregierung in ihrer Vorlage einem Beschluß des Reichstages vom 25. Juni 1929 folgen zu müssen. Dieser Beschluß ist gegen die sozialdemokratische Fraktion zustande gekommen, die in Uebereinstimmung mit der Gewerkschaft der Schuharbeiter nachdrücklich darauf hingewiesen hat, daß es ganz falsch ist anzunehmen, daß die Nöte der deutschen Schuhindustrie auf mangelndem Zollschutz beruhen. Inzwischen hat sich auch im Laufe dieses Jahres die deutsche Schuhaußenhandelsbilanz grundlegend verändert. Die Gesamteinfuhr an Lederschuhen ist gegenüber 1928 stark gesunken, die Ausfuhr ist wesentlich gestiegen. Es betrug:

	1928	1929 Januar — Oktober
die Gesamteinfuhr a. Lederschuhen	4257000 Paar	2006000 Paar
der Export an Lederschuhen . . .	2064000 „	2270000 „

Gegenüber dem starken Einfuhrüberschuß von 1928 finden wir also für die ersten drei Vierteljahre 1929 bereits einen Ausfuhrüberschuß! Die gefürchtete Einfuhr von Bata-Schuhen, die den Hauptgrund für den zollerhöhungsfreundlichen Beschluß der Reichstagsmehrheit war, ist also stark zurückgegangen, die Ausfuhr ist stark gestiegen. Die Preise sind auf Grund von Rationalisierungen in der Produktion und im Absatz gesunken, und damit hat sich der Beschäftigungsgrad der Schuhindustrie gebessert, wenn er auch, was nicht geleugnet werden soll, immer noch unbefriedigend ist.

Es ist ein Fehler der Begründung des Regierungsentwurfes, daß sie im Dezember 1929 ihre handelsstatistischen Betrachtungen mit dem Jahre 1928 enden läßt und den Umschwung, der in diesem Jahre eingetreten ist, gar nicht berücksichtigt. Allerdings ist eben dieser Umschwung kein Argument für die Zollerhöhung, sondern ein Argument gegen die Zollerhöhung. Den Interessen der Schuhindustrie selbst und den Interessen der Schuhverbraucher wäre besser gedient, wenn der Reichstag die geplante Schuhzollerhöhung beseitigen würde, als wenn er bei der Verkennung der Sachlage, auf der sein Beschluß vom Juni, beruhte, beharren würde. Die Sozialdemokratie wird bei der Debatte um diesen Zoll nur ihren Kampf in der gleichen Richtung fortzusetzen haben, wie sie ihn im Sommer geführt hat. Es wird ihr dabei zugute kommen, daß die bisherige Entwicklung in einem beinahe überraschenden Maße ihre Voraussagen bestätigt hat.

Ein unzweckmäßiger Prävenkivzoll.

Die Einführung des Aluminiumzolles bei der Aufhebung des Einfuhrverbotes wird wesentlich begründet mit der Befürchtung eines amerikanischen Dumpings, das aber bisher nicht existiert, sondern erst in Zukunft einmal auftauchen könne. Die Einführung des Zolles soll hier mit einer Sicherung gegen Preiserhöhungen verbunden sein, und sie soll wohl auch der Erleichterung des Quotenkampfes bei der Erneuerung des internationalen Kartells dienen. Man kann über die Zweckmäßigkeit eines gewissen Zollschutzes für Aluminium an sich verschiedener Meinung sein, grundsätzlich ist aber das Verfahren abzulehnen, Zölle im Hinblick auf künftig mögliche, aber keineswegs sichere Konkurrenzgefahren einzuführen.

Die erste und wichtigste Etappe im Abwehrkampf gegen die Pläne der Hochschutzzöllner ist innerhalb der Regierung mit Erfolg erreicht worden. Im Reichstag wird der zweite Teil des Abwehrkampfes zu führen sein.

Bauernschaft gegen Grüne Front.

Getreidepolitik darf Bauernpolitik nicht zurückdrängen.

Die deutsche Bauernschaft ist heute die wichtigste Organisation, die in Deutschland rein bäuerliche Interessen vertritt. Sie hat in zweitägigen Beratungen einige Entschließungen angenommen, aus denen eine starke Unzufriedenheit mit der heutigen Führung der sogenannten grünen Front spricht, in der der Landbund und das Großagrariertum immer noch führend sind.

Die erste Entschließung der Deutschen Bauernschaft erkennt die Zweckmäßigkeit der sogenannten Grünen Front an. Sie wendet sich aber scharf gegen den Mißbrauch der in der Grünen Front geschaffenen wirtschaftspolitischen Macht. „Das Vertrauen in den Erfolg dieser Zusammenfassung der Kräfte muß beeinträchtigt werden, wenn — wie dies durch Landbundstellen geschieht — diese Arbeit staatspolitisch mißbraucht und für agitatorische und parteipolitische Selbstzwecke in Anspruch genommen wird. Die Deutsche Bauernschaft erhebt gegen diese, jede organisatorische Arbeit gefährdende einseitige Ausnützung bereitwilliger Zusammenarbeit entschiedensten Einspruch. Sie muß den beteiligten Kreisen die Verantwortung für die daraus entstehende Störung gemeinsamer Arbeit in der deutschen Landwirtschaft überlassen."

Wenn man diese vorsichtig abgefaßte Erklärung richtig zu lesen versteht, dann kracht es in dem Gebälk der Grünen Front bereits sehr fühlbar. Wir sind freilich der Meinung, daß die Deutsche Bauernschaft leider selbst daran schuld ist, daß sie sich heute vom Landbund betrogen fühlt, denn Bauer und Großagrarier lassen sich nun einmal nicht in ein wirtschaftspolitisches Gespann zusammenkoppeln.

Die zweite Entschließung fordert, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen nicht abgeschlossen werden dürfen, bevor die kürzlich veröffentlichte Regierungsvorlage über die neuen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft ihre Erledigung gefunden haben. Wir halten diese Forderung für verständlich, soweit sie der allgemeinen Stimmung und auch der Hetze gegen die deutsch-polnischen Verhandlungen Rechnung trägt. Wir halten sie aber nicht für berechtigt, da der beabsichtigte kleine Handelsvertrag mit Polen gerade alle jene für die Landwirtschaft wichtigen Zugeständnisse an Polen noch nicht bringt, die ein großer Handelsvertrag, um den Deutschland doch nicht herumkommt, sofort gebracht hätte.

Die dritte Entschließung richtet sich besonders scharf gegen die konservative Politik des Landbundes und sagt, daß ein nur auf die Erhaltung des Bestehenden abzielendes Programm den Interessen der Bauern nicht genügen könne. Mehr als bisher müssen die verantwortlichen Stellen praktische Ausbildungsarbeit für die Bauern leisten. Verstärkte Siedlungsarbeit, besonders für die Anliegersiedlung, ein Dauerpachtrecht für die Pächter, der handelspolitische Schutz der intensiven Stallwirtschaft seien Aufgaben von besonderer Dringlichkeit. Die zur Hebung der Getreidepreise beschlossenen Maßnahmen dürfen die Verbesserung der bäuerlichen Veredlungsproduktion nicht in den Hintergrund treten lassen. „Die Deutsche Bauernschaft ist sich bewußt, daß mit handelspolitischen Maßnahmen allein ohne gleichzeitige Inangriffnahme und entschlossene Durchführung der von ihr immer wieder geforderten und begründeten Organisation der Landwirtschaft nicht geholfen werden könne. Eines ohne das andere bedeutet halbe Maßnahmen, bedeutet Belastung des Konsumenten, ohne der Landwirtschaft endgültig Hilfe zu bringen."

Hessische Ferngaswirtschaft.

Saar-Ruhrverträge vor dem Aufsichtsrat der Hekoga.

Der Vorstand der Hekoga legt dem Aufsichtsrat am 9. Dezember mehrere Ferngasverträge vor. Der Kern ist ein 30jähriger Lieferungsvertrag zwischen der Ruhrgas A.-G. und Ferngasgesellschaft Saar m. b. H. einerseits und Hekoga andererseits. Ferner sollen Ruhrgas, Saargas und Hekoga eine Fernleitungsgesellschaft gründen (zunächst Leitungsbau von Siegen durch Oberhessen zur hessischen Staatsgrenze) mit 6 Millionen Stammkapital, wovon Ruhrgas- und Saargasgesellschaft als Lieferanten und Hekoga als Gaskäufer je die Hälfte übernehmen. Ein dritter Vertrag regelt die Fortführung des Mainzer Gaswerks durch die Ruhrgas A.-G. als Produktionsstützpunkt für das Hekoga-Gebiet. Der Vorstand teilt mit, daß die Verhandlungen zur Errichtung einer Produktionsgemeinschaft zwischen Hekoga und Südwestdeutsche Gas A.-G. zu keinem Ergebnis geführt haben.

Zeitalter des Autos.

25 Milliarden M. — Der Wert der Autoproduktion der Welt.

Welche außerordentliche Bedeutung die Automobilindustrie im Rahmen der Weltwirtschaft erlangt hat, zeigen einige von englischer Seite veröffentlichte Daten. Der Gesamtwert der Automobilproduktion der Welt belief sich danach im Jahre 1928 bei Zugrundelegung der Großhandelspreise auf etwa 5 Milliarden Dollar, und dürfte in diesem Jahre voraussichtlich 6 Milliarden überschreiten. Diese Ziffer ist doppelt so groß wie der Wert der gesamten Rohstahl- oder Baumwollerzeugung der Welt und zehnmal größer als der Wert der Gold- und Silbergewinnung. Bezüglich des Produktionswertes sind der Automobilindustrie nur die Kohlenförderung und die Weizenernte ebenbürtig oder überlegen.

Im Jahre 1928 hat die Automobilindustrie nach zuverlässigen Statistiken rund 7¾ Millionen Tonnen Stahl, d. h. 90 Prozent der gesamten Stahlerzeugung Großbritanniens verbraucht. Außerdem sind mehr als eine halbe Million Tonnen Kautschuk, 190 000 Tonnen Blei, 160 000 Tonnen Kupfer, je 30 000 Tonnen Aluminium und Zink, 22 000 Tonnen Zinn, 8000 Tonnen Nickel, 115 Millionen Quadratfuß Scheibenglas sowie große Mengen von Hartholz, Farben und Lack, Tuch, Leder und Material für Polsterung verbraucht.

Die Vereinigten Staaten und Kanada stellen etwa achtmal so viel Automobile her wie die ganze übrige Welt zusammengenommen.

Das Bauen im September.

Der Baugewerksbund berichtet.

Im September ist gegen August bereits wieder ein beträchtlicher Rückgang eingetreten. Besonders groß ist der Rückgang der Beschäftigung im Industriebau. Der im Berichtsmonat in Angriff genommene Auftragsbestand ist auf den im Vergleich zum Vorjahr recht ungünstigen Durchschnitt der Frühjahrsmonate zurückgegangen. Am August gemessen, beträgt der Rückgang über 60 Prozent; es zeigt sich also, daß der August ein Ausnahmemonat war. Der zu Ende August vorhanden gewesene Fehlbestand hat sich beinahe verdoppelt.

Der Wohnungsbau hat in den größeren Gemeinden im Vergleich zum August wieder etwas zugenommen, ohne indessen die Rekordergebnisse der Sommermonate zu erreichen. Hierbei bestehen große Unterschiede von Ort zu Ort, wobei die vereinzelt erhöhte Vergebung von Wohnungsbaueinträgen wohl auch der verstärkten Bereitstellung von Hypothekarkredit durch örtliche Sparkassen in Verbindung steht. Ueberwiegend handelt es sich um eine Zunahme der Fertigstellungen.

Die Bautätigkeit für die Behörden hat weiter nachgelassen. In der Auftragvergebung hat man sich sichtlich Beschränkungen auferlegt. Diese Zukunftsaussichten sind noch trüber geworden. Die Behörden haben viele Projekte zurückgestellt. Dagegen zeigen die Erlaubnisse für den Wohnungsbau wieder eine merkliche Steigerung.

Es muß indessen fraglich bleiben, wieweit die Durchführung möglich ist, da der Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen praktisch gleich null und die Ausleihungsmöglichkeiten der Sparkassen ganz unübersichtlich geworden sind. Zudem hat sich die Summe der nachweisbar ungedeckten Anforderungen nach Hypothekarkrediten wiederum erhöht; sie beträgt per Ende September etwa 180 Millionen, nach etwa 150 Millionen per Ende August und 125 Millionen per Ende Juli. Eine gewisse Stütze bietet einzig noch der Bestand an unvollendeten Wohnungen. Er hat sich auch noch im Berichtsmonat erhöht und dürfte allein für die Groß- und Mittelstädte zwischen 35 000 und 40 000 Wohnungen betragen.

Anhaltend starker Herbstverkehr bei der Reichsbahn. Die Güterwagenstellung bei der Reichsbahn hält sich in der letzten Berichtswoche zum 16. November mit arbeitstäglich 164 900 gegen 160 000 Wagen in der entsprechenden Woche des Vorjahres noch auf beachtlicher Höhe. Im Oktober und November erreichte in den letzten sieben Berichtswochen die Güterwagenstellung der Reichsbahn 6,9 Millionen gegen 6,7 Millionen Wagen im Vorjahre. Arbeitstäglich waren zur Deckung des Verkehrsbedarfs 165 100 gegen 161 300 Wagen erforderlich, also 3800 Wagen oder 2,4 Proz. mehr als in dem entsprechenden Zeitraum des letzten Jahres. Die Reichsbahnverwaltung hat also keine Ursache, mit der Entwicklung des Verkehrs unzufrieden zu sein.

25 Zigaretten zu 5 Pfg.
erhält jeder Raucher
für 100 Einheiten

Uhren preiswert und gut!

Armbanduhren und Taschenuhren, Stand-, Wand-, Kamin- und Stiluhren, Büro-, Saal-, Küchen-, Wecker-, Schreibtisch- und Reiseuhren. — Für alle Uhren leisten wir weitgehende schriftliche Garantie für guten Gang

Armbanduhren in modernen Formen Taschenuhr Anker-Werk 16 Steine, Prima Gold 585 gestempelt von M. 36.- an

Nickel Hausuhr, Eiche Taschenwerk Werbe-Angebot M. 100.- Zeitlich 50cm breit 8cm Durchmesser auf 5 Stoße, halbe und volle Stunde 3 Steig. facettierte Scheibe, vergoldet Zifferblatt 30cm

AUF WUNSCH MONATSRATEN

Belmonte

& Co. Berlin

LEIPZIGERSTR. 97 u. KÖNIGSTR. 30

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

ZU BEKANNT BILLIGEN PREISEN

Goldene Armbänder . . . . . von M. 4.- an
Silberne Zigarettenetuis . . . . . von M. 12.- an
14 kar. gold. Manschettenknöpfe von M. 15.- an
Silberner Patentbleistift, 13 cm lang . M. 1.95

Manschettenknöpfe Silber, Vierkeuflerwerkzeuge M. 1.50

BEI FAMILIENFESTEN

und sonstigen Geselligkeiten ist ein guter Tropfen aus unserer

Weinkellerei Volkshaus Leipzig

besonders zu empfehlen • Wir unterhalten am Rhein, an der Mosel und in der Pfalz eigene Kelterei. Im vorigen Jahre kelterten wir auch alkoholfreie Trauben- und Fruchtsäfte • Die

Weinkellerei Volkshaus

Leipzig bietet den direkten Weg vom Erzeuger zum Verbraucher. Verlangen Sie Preisliste; auch die kleinste Bestellung bringt Vorteile

---

Schutz Marke

Fuß- u. Beinkranke!

Schuheinlagen überflüssig!

Fußschmerzen von Senk-, Knick-, Spreiz-, Hohl-, Platt- und Klumpfuß. Fuß-, Bein- und Kniegeschwellung, Hacken-, Ferse-, Knöchel-, Ballenschmerz, Gelenkentzündung, Gelenkrheumatismus, Ischias, Neuralgie, Knie-, Hüftgelenkschmerzen, Fußschwäche, Müdigkeit, unsicheres Auftreten, so 10 oder 20 Jahre alte Leiden, können beseitigt werden. Alle Fußleidende brauchen nach meiner Behandlung **keine Schuheinlagen mehr!** Innere und offene Beinen, entzündete Ballen, eingewachsene Nägel (Hammernägel), gewächsartige Wucherungen werden **ohne Operation** beseitigt, sowie **Flechten** und **Frost** jeglicher Art.

Solide Preise! Ohne Berufsstörung!

Wilhelm Schatz, Institut für Fuß- u. Beinkranke

Berlin W 30, Motzstraße 74, Ecke Eisenacher Straße
Telephon Lützow 8825. U-Bahn Nollendorfplatz.
Sprechstunden von 9 bis 2 und von 4 bis 6 Uhr.

Das vorteilhafteste Weihnachtsgeschenk

ist eine

Bauparzelle und Eigenheim

Gartenstadt Zepernick

das Landhausparadies des Berliner Nordens

Schnellbahnstrecke Bernau 15 Pf. Siedlerkarte — Tiefgründiger Lehmboden — 8 Minuten v. Bahnhof — qm von M. 1,50 an in monatl. Raten von M. 50.— einschl. Straßenbaukosten — Behördlich genehmigter Bebauungsplan — Kein Bauzwang keine Wertzuwachssteuer — Wasserleitung, Elektrisch, Gas vorhanden

Verkauf nur Sonntags 10–6 Uhr auf dem Gelände

Prospekte und Auskunft täglich 9—5 Uhr im Hauptbureau

C. Heinzel & Co., Berlin W 8

Friedrichstraße 158 — Zentrum 6513/14

Küchen

	roh	emaill.
Küche Lotchen	55.-	90.-
Küche Christine	85.-	135.-
Reformküche Nora las.		
Schrank 180 cm nur	350.-	
komplett	450.-	

Kleiderschränke

	roh	email
90 cm mit Hutboden und Stange	42.-	58.-
100 cm mit Wäscheeinr., Hutboden und Stange	55.-	78.-
120 cm mit Hutboden und Stange	58.-	78.-
120 cm mit Wäscheeinr. und Stange	60.-	60.-

Riesenauswahl bei billigsten Preisen

Himmel

Hauptgeschäft: Lothringer Str. 22 (Schönhauser Tor)
Filiale Gr. Frankfurter Str. 41 (Strausberger Platz)
Fabrikation und Rohlager: Zionskirchstr. 28.

Schnitter, Oslo

Wie wirkt Lebertran?

Lebertran belebt das Wachstum, wenn es infolge falscher Ernährung und aus Mangel an Sonnenschein zurückbleibt.

Lebertran verhindert und heilt Rachitis („englische Krankheit") bei Kindern.

Lebertran erhöht die Widerstandskraft gegen Epidemien und aufreibende Krankheiten, so z. B. Schwindsucht.

Lebertran stärkt die Kranken und beschleunigt ihre Genesung.

Lebertran baut nach Krankheiten den Körper wieder auf und bringt Gesundheit, Frische und Stärke wieder.

Lebertran als natürliche Quelle für die wichtigen Vitamine A und D kann durch nichts ersetzt werden.

Jeder Deutsche schätzt das Echte. Eine echte Qualitätsware ist norwegischer Lebertran.

EIN TEELÖFFEL NORWEGISCHER LEBERTRAN ENTHÄLT MEHR VITAMINE ALS SELBST

DIE GRÖSSTE MENGE MILCH UND BUTTER, DIE MAN AN EINEM TAGE VERZEHREN KANN.

NORWEGISCHER LEBERTRAN

Arbeiterwohlfahrt

Weihnachts-Lose

500000 **50 Pf**

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM. mit 20 Losen 10 RM.

ZIEHUNG am 18. und 19. Dezember

LOSE ZU HABEN: Beim Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt, Lindenstraße 3, in allen Filialen der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend, e. G. m. b. H., sowie in allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.

Ein Weihnachts-Verkauf der wirklich Großes bietet:

Unser Weihnachtsangebot – eine Freude

ECHTE TEPPICHE	DEUTSCHE TEPPICHE	GARDINEN	LÄUFER-STOFFE	BRÜCKEN VORLAGEN	DEKORATIONS STOFFE	TISCH- u. DIVAN-DECKEN
Weihnachts-Rabatt 20% auf unsere bekannt billigen Preise. Unser jetziges Angebot überrascht Sie!	Prima Qualitäten ... 200×300 92	Gardinen ... 6⁷⁵	... Läufer ... 6⁵⁰	Velour-Vorlagen ... 8⁷⁵	... 2⁷⁵	Mokett-Tischd. ... 15
	Prima Tournay ... 200×300 135	... 9⁵⁰	Wollplüsch-Läufer ... 8⁹⁰	Tournay-Brücke Perser-Muster 90×180cm 29	Jacquard-Rips ... 3⁹⁰	Mokett-Divand. ... 26⁵⁰

Das große sehenswerte Spezialhaus mit den kleinen Preisen

OTAG

Leipziger Str. Ecke Markgrafen Str.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Einäscherung meiner lieben Frau und treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Hentzschel, geb. Brand

sagen wir hierdurch allen denen, die der teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sowie dem Verein der Freidenker unseren tiefempfundenen Dank.

Berlin-Mahlsdorf, den 29. November 1929.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Bruno Hentzschel nebst Sohn

Danksagung!

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange meines unvergeßlichen lieben Gatten sage ich meinen herzlichsten Dank.

Johanna Kleemann geb. Maurer.

Neukölln, den 25. November 1929
Friedelstraße 43.

Möbel-Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung

20 Proz. Ermäßigung

Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel in großer Auswahl und durchaus gediegener Verarbeitung

Teilzahlung gestattet

Möbelhaus S. Gottlieb

nur Rosenthaler Str. 54

Gegründet 1875

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Dienstag, den 3. Dezember, abends 7 Uhr, im Jugendheim des Verbandshauses, Linienstraße 83/85, 1. Portal, 2 Treppen

Branchen-Versammlung aller Werkzeugmacher-Lehrlinge Groß-Berlins

Tagesordnung

1. Vortrag: „Die Jugendfürsorge und ihre Bedeutung für die Großstadt. Referent: Kollege H. Hellwig, Jugendleiter im DMV.
2. Branchenangelegenheiten.

Jugendkollegen! In dieser Versammlung darf kein Kollege fehlen. Agitiert in der Werkstatt und in der Schule für einen guten Besuch und bringt alle Jugendkollegen, die unserer Organisation noch nicht angehören, mit.

Die Jugendkommission.

Am 28. November starb nach kurzer Krankheit unser Kollege, Monteur

Fritz Knoppke

im Alter von 62 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am 3. Dezember, 14¼ Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes in Baumschulenweg aus statt.

Die Belegschaft der Firma Ade-Arnheim

Danksagung.

Bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes

Paul-Christoph

sind uns soviel Beweise inniger Teilnahme zuteil geworden, daß es unmöglich ist, jedem einzeln zu danken. Nehmen Sie alle, besonders aber die Organisationen, das Reichsbanner, die SAJ., die Partei usw., für die unserem Sohn erwiesene letzte Ehre unseren herzlichen Dank entgegen. Auch Herrn Pfarrer Bleier sei an dieser Stelle für seine tröstenden Worte gedankt.

Bln.-Wilmersdorf, 30. Nov. 1929.
Mainzer Str. 24

Familie Moritz Fiebig.

Das Gebot der Stunde

ist der Eintritt in den

Erd- und Feuer-Bestattungsverein Groß-Berlin

W 35, Steglitzer Straße 66

Fernsprecher: Nollendorf 4168/69

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin

Todesanzeigen

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metalldreher

Hermann Stark

geb. 30. August 1860, am 29. November gestorben ist.

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 3. Dezember, 13½ Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt.

Am 29. November starb unser Kollege, der Klempner

Herm. Hartmann

geb. 12. September 1886.

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 3. Dezember, 16½ Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Ehre ihrem Andenken!

Rege Beteiligung wird erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Einäscherung unseres lieben Entschlafenen, des Maschinenmeisters a. D.

Hermann Noack

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank, insbesondere dem Vorstand der AllgemeinenOrtskrankenkasseKöpenick, den Kollegen des Maschinisten- und Heizerverbandes sowie den Genossen der SPD., 108. Abteilung Köpenick.

Im Namen der Hinterbliebenen

Ww. Anna Noack.

Köpenick, am 28. November 1929.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands
Ortsverwaltung Berlin

Todesanzeige

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Buchbinder

Franz Keilhack

wohnhaft Naunynstr. 11, verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Dezember, nachm. ½3 Uhr, auf dem Alten Thomaskirchhof in Neukölln, Hermannstr., statt.

Ehre seinem Andenken!

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Einäscherung unserer lieben Entschlafenen

Klara Lorenz geb. Hermann

sagen wir hiermit allen Beteiligten, insbesondere der 136. Abtlg. der SPD. und dem Pflanzerverein „Gießkanne", unsern herzlichsten Dank.

R. Lorenz nebst Angehörigen

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beisetzung meines unvergeßlichen Gatten, treusorgenden Vaters

Paul Kowald

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem Metallarbeiter-Verband, dem Bezirksamt Tiergarten und der 10. Abt. der SPD. und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren aufrichtigen Dank.

Wwe. M. Kowald nebst Edith

Paulstraße 22.

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.

Einladung.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten im Ausschuß werden hiermit zu der am Dienstag, dem 10. Dezember 1929, abends 6 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude, hier, Charlottenburger Straße 27–28, stattfindenden

ordentlichen Ausschuß-Sitzung

höfl. eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über den Haushaltplan für 1930.
3. Wahl der Jahresrechnungsprüfer (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer).
4. Vortrag über Organisationsfragen in der Krankenversicherung.
5. Verschiedenes.

Zum Eintritt berechtigt sind nur die mit schriftlicher Einladung versehenen Ausschußvertreter.

Berlin-Weißensee, 29. November 1929.

Der Vorstand:
M. Weißmüller, Vorsitzender.
G. Schrage, Schriftführer.

Kinderleicht ist die Bedienung des Netzanschluß-Empfängers.

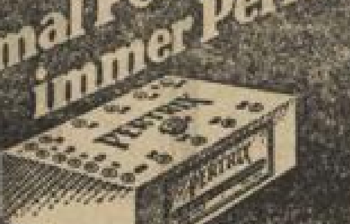
Vertreterbesuch und Vorführung unverbindlich

Volkstechnik G. m. b. H.
Alexanderstr. 51/52 1. Stock
Ecke Prenzlauer Str. u. Alexanderpl.
Telephon: E 1. Berolina 5412

Sprech- u. Fotoapparate 3 Mark wöchentlich

Auch Sie werden so urteilen:

Einmal Pertrix = immer Pertrix!



PERTRIX
Anoden-Batterie

Zuverlässiger und unverzerrter Empfang

MÖBEL-DORN

Weinmeisterstr. 9

empfiehlt moderne

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
Küchen u. Einzelmöbel

Trotz leichtester Zahlungsweise Verkauf zu niedrigen Kassapreisen, bei mäßiger Bankverzinsung der Restkaufsumme

Während des weiteren Ausbaues **10% Rabatt**

Bernhard **Schwartz**

Hauptgeschäft Berlin SW Wallstr. 13

Filialen: Friedenau, Rheinstr. 62; Tempelhof, Berlinerstr. 155

Gardinen Dekorationen
Steppdecken Daunendecken
Divandecken Brücken

Praktische Weihnachts-Geschenke

Spielplan
unserer Kulturabteilung.

In der Woche vom 25. Nov. bis 1. Dezbr.:
1. Pamir (Expedition nach Zentral-Asien)
2. Wie ein Kragen entsteht.
3. Humoreske.

In der Woche vom 2. bis 8. Dezember:
1. Der schwarze Kontinent.
2. Herstellung eines Flügels.
3. Humoreske.

In der Woche vom 9. bis 15. Dezember:
1. Der Postmeister (Film aus dem zaristischen Rußland)
2. Technischer Film.
3. Humoreske.

In der Woche vom 16. bis 28. Dezember:
1. Die Wege Europas.
2. Technischer Film.
3. Humoreske.

In der Woche vom 27. Dezbr. bis 5. Jan.:
1. Vom Warmluftdrachen zum Transozeanschiff. (Lichtbild mit Vortrag.)
2. Technischer Film.
3. Humoreske.

Am 23. Dezember um 2 u. 5 Uhr nachmittags Märchenvorstellung. Märchenfilm: „Schneewittchen" und Gesangsvorträge von Frl. Kniestschewsky.

Die Kinder haben unter Begleitung Erwachsener freien Eintritt. Karten sind unter Vorlegung des Mitgliedsbuches im Bureau, Linienstraße 83/85, Zimmer 20, erhältlich.

Am 24., 25., 26. sowie am 31. Dezember 1929 und 1. Januar 1930 bleibt die Kulturabteilung geschlossen. Die Abendvorstellung am 2. und 23. Dezember fällt aus.

Anfragen wegen Ueberlassung und Besuch der Abteilung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturabteilung (Bureau Linienstr. 83/85, Zimmer 20), zu richten.

Die Ortsverwaltung.

Erfinder – Vorwärtsstrebende

5000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11

Blumenspenden

jeder Art liefert preiswert
Paul Golletz
verm. Robert Meyer
Mariannenstraße 3
Ecke Naunynstraße
Amt Moritzpl. 10803

Künstlerbedarf bei JUERGENS

Alexanderplatz
Neue Königstr. 43

Der **Weihnachts-verkauf** beginnt

Küchen....	von 125.–	bis 500.–
Garderobenschränke	von 55.–	bis 210.–
Kinderschränke	von 36.–	bis 98.–
Dielenmöbel	von 48.–	bis 68.–

Berolina
KOMMANDANTENSTR. 57

VON **BEIL & VOSS**

MUSIKAPPARATE UND SCHALLPLATTEN

»ELECTROLA«
ODEON PARLOPHON COLUMBIA
Homocord
GRAMMOPHON Brunswick
Orchestrola

12 Monats-Raten-System

VERKAUFSSTELLEN:
TAUENTZIENSTR. 5
ROSENTHALER STR. 16/17
BADSTR. 32
KOTTBUSER STR. 25
ANDREASSTRASSE 28 EINGANG PAUL SINGER STR.
SCHBG. HAUPTSTR. 5
NEU ERÖFFNET: KURFÜRSTENDAMM 182/83 AM OLIVAER PLATZ.

WEIHNACHTSGESCHENK – DAUNENDECKEN

Behaglich warme Betten

Kissen, gefüllt	. . . 2.45,	3.90, 4.55, 5.40
Unterbett, gefüllt	. . 5.55,	9.15, 10.75, 15.25
Oberbett, gefüllt	. . 6.95,	9.90, 13.35, 16.55

Steppdecken 6.90, 9.90, 13.30, 14.70

BETTFEDERN und Daunen in allen Preislagen.

die Zierde jedes modernen Heims, gefüllt mit feinsten weißen Gänsedaunen 36.80, 49.80, 55.–

H. SANNEMANN

Kottbuser Damm 88
Turmstraße 71
Rosenthalerstraße 9

Der Konflikt in Mitteldeutschland.

Neuer Schiedsspruch für den Braunkohlenbergbau.

Der Antrag der Unternehmer des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs vom 23. November ist am Sonnabend vom Reichsarbeitsminister abgelehnt worden. Die Parteien wurden danach sofort von Amts wegen zu neuen Schlichtungsverhandlungen geladen.

Die neuen Verhandlungen begannen um 1 Uhr und wurden von Ministerialrat Dr. Claasen vom Reichsarbeitsministerium geführt. Sie endeten mit der Fällung eines neuen Schiedsspruchs, der gegenüber dem alten verschiedene Verbesserungen bringt.

Worin besteht der Fortschritt gegenüber dem ersten Spruch? Die allgemeine Lohnaufbesserung beträgt nunmehr 25 Pfennig gegenüber 20, wie sie der erste Schiedsspruch vorgesehen hatte. Danach würde sich der Durchschnittslohn für das Kernrevier I von 6 Mark auf 6,25 Mark erhöhen, wobei die übrigen Tariflöhne sich in dem gleichen prozentualen Verhältnis erhöhen. Dazu kommen weitere 15 Pfennig Lohnverbesserung ab 1. Dezember des nächsten Jahres. Zusammen beträgt also die neue Lohnerhöhung 40 Pfennig. Im übrigen ist es bei den Bestimmungen des alten Schiedsspruchs geblieben. Die Erklärungsfrist läuft bis Sonntag.

Die Verbesserung ist nicht überwältigend, und vor allem ist die lange Lauffrist — sie beträgt auch nach dem neuen Schiedsspruch zwei Jahre — zu beanstanden. Trotzdem kann nicht verkannt werden, daß wenigstens ein gewisser Erfolg erzielt worden ist. Man darf nicht vergessen, daß die Grubenbarone Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt hatten, um eine Verbindlichkeitserklärung des ersten Schiedsspruches herbeizuführen. Ebenso darf nicht übersehen werden, daß wenigstens bei den Löhnen der jugendlichen und weiblichen Arbeitskräfte eine Verbesserung erzielt wurde; denn die neue allgemeine Lohnerhöhung ergänzt hier die bereits im ersten Schiedsspruch für die Löhne der Jugendlichen und Frauen vorgesehene Erhöhung der Lohnsätze auf ein Niveau zwischen 60 Pfennig und 1,20 Mark pro Schicht. Schließlich verdient auch die Beseitigung der Lohngruppen E 10 und E 11 immerhin Beachtung; denn dadurch rücken mindestens 12 000 Grubenarbeiter in höhere Lohngruppen hinauf.

Eine wirkliche Entspannung des Konflikts ist durch den neuen Schiedsspruch nicht erreicht worden. Ueber Mitteldeutschland hängt nach wie vor Streikgewölk. Heute nehmen in Halle die Funktionäre der Bergarbeiterorganisationen zu der neuen Situation Stellung. In ihrer Hand liegt die Entscheidung.

Zwei Ausnahmesonntage in Berlin.

Amtlich wird gemeldet: Durch Verordnung vom 25. November 1929, veröffentlicht im Stück 48 des Amtsblatts für den Landespolizeibezirk Berlin vom 30. November 1929, wird für den Ortspolizeibezirk Berlin die Beschäftigung von Arbeitnehmern im Einzelhandel und der Gewerbebetriebe in offenen Verkaufsstellen an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten, und zwar am 15. Dezember 1929 für sämtliche Verkaufsstellen mit Ausnahme der Blumengeschäfte von 14—18 Uhr (2—6 Uhr nachmittags) und am 22. Dezember 1929 für sämtliche Verkaufsstellen von 14—18 Uhr (2—6 Uhr nachmittags) gestattet.

Vorgespiegelte Stillegung.

Eigenartige Hilfsstellung der Gewerbeaufsicht.

Vom Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuiller wird uns geschrieben: Die Firma Lustig, Berlin, Prinzenstraße, hat seit Jahren eine eigene Tapezererwerkstatt, aus der zur Betriebsvertretung immer annähernd die Hälfte der Mitglieder gestellt wurden. Das lag daran, daß die Angestellten und Handelshilfsarbeiter bei Lustig schlecht organisiert sind und die Belegschaft durch die Chefs total eingeschüchtert ist.

Das „unruhige Element" (Ausspruch des Herrn Lustig jr.), die Tapezererwerkstatt, mußte in irgendeiner Form beseitigt werden. Die Firma Lustig bezog kurzerhand von einem anderen Betrieb die bisher selbst hergestellten Matratzen, weil dort für schlechter verarbeitete Matratzen der Lohn einige Pfennige tiefer lag, und angeblich die Firma L. konkurrenzfähig bleiben will. Bisher war die Konkurrenzfähigkeit vorhanden, trotzdem auf die selbsthergestellten Matratzen 6 Prozent Verwaltungskosten, 16 Prozent Werkstattunkosten, 10 Prozent Werkstattverdienst und außerdem noch 60 Prozent Verkaufszuschlag auf einem Bedarfsartikel lag, der nur von der werktätigen Bevölkerung gekauft wird.

Am 6. November wurden 5 Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen, die übrigen sollten kurzarbeiten, obwohl die Firma weiter von auswärts bezog. Damit war der Arbeiterrat nicht einverstanden, worauf am 9. November weitere 4 Arbeiter und am 11. und 12. November die 2 Mitglieder des Arbeiterrates entlassen wurden. Von den entlassenen Tapezierern wurde die Klage beim Arbeitsgericht eingereicht.

Nun stellte die Firma Lustig beim Oberpräsidenten den Antrag auf Stillegung und gleichzeitig Abkürzung der Sperrfrist auf eine Woche. Die Stillegungsverhandlung fand am 19. November im Beisein des Gewerberats Goeldner und eines Vertreters des Sattler-, Tapezierer- und Portefeuillerverbandes bei der Firma Lustig statt. Der Organisationsvertreter verlangte auf das Entschiedenste, daß einer Verkürzung der Sperrfrist nicht stattgegeben werde, weil die Firma Lustig die ungesetzliche Entlassung der Arbeiterratsmitglieder in gesetzliche Formen bringen wollte. Vier Tage später fand der Termin vor dem Arbeitsgericht statt und da konnte der Vertreter der Firma Lustig schon Mitteilung machen, daß die Sperrfrist bereits abgelaufen sei.

Der Gewerberat Goeldner mußte, daß die Firma Lustig sowieso gegen die Stillegungsverordnung verstoßen hatte, daß den Mitgliedern der Betriebsvertretung der Klagegrund genommen werden sollte, daß die billigen Matratzen im Betriebe nicht mehr hergestellt wurden, sondern nur noch die garnierten Matratzen, die die Firma Lustig nicht so billig einkaufen kann. Trotzdem wurde die Verkürzung der Sperrfrist zugestanden.

Die Stillegungsverordnung ist durch die Rechtsprechung gleichzeitig als Schutzgesetz für die Arbeiter anerkannt; folglich ist von der Firma Lustig zu verlangen, die Sperrfrist einzuhalten; denn es ist ihr nicht Ernst, hat sie doch vor kurzer Zeit einen neuen Tapezierermeister eingestellt und läßt in der Prinzenstraße eine neue Werkstatt herrichten. Nur um die Betriebsvertretung loszuwerden, werden rücksichtslos die Arbeiter auf die Straße geworfen. Die Hilfeleistung des Gewerberats muß sehr befremdend wirken.

Kommunistisches Theater.

Protestfreik mit Vorsicht.

Ein Betriebsunfall im Transformatorenwerk der AEG., wobei ein Arbeiter verletzt wurde, gab den Drahtziehern der KPD. Anlaß, durch Aufruf in der „Roten Fahne" einen Proteststreik anzuordnen, der um 11 Uhr einsetzen und fünf Minuten dauern sollte.

Einige Arbeiter folgten auch der kommunistischen Parole, aber mit der größten Vorsicht. Der Fünfminutenstreik sollte zwar ein Protest gegen die Betriebsleitung sein, **aber die Betriebsleitung sollte nicht erfahren, daß man gegen sie demonstriert.** Keiner von den „Streikenden" hatte, von den Meistern zur Rede gestellt, den Mut, sich zu dem „Streik" zu bekennen. Die einen gaben an, sie hätten — Punkt elf Uhr — austreten müssen, die anderen hatten andere Ausreden. Sie wurden entlassen und sahen von einer Klage ab.

Nur einer, der Fräser Eichblatt, klagte beim Arbeitsgericht unter Berufung auf den Entlassungsschutz, den er als Mitglied des Betriebsrats zu beanspruchen habe. So erfuhr man denn durch die Gerichtsverhandlung, wie Eichblatt den Streik „durchgeführt" hat.

Die beiden Maschinen, die er zu bedienen hatte, waren — Punkt elf Uhr — gleichzeitig „ausgelaufen", d. h. die Arbeitsstücke waren fertig. Nun mußte er die Maschinen anhalten. Er hätte sogleich andere Arbeitsstücke einsetzen müssen, aber das war ja Streikbruch und ein Verstoß gegen die Anordnung seiner Partei gewesen. Also nahm Eichblatt einen Putzlappen und reinigte seine Hände mit einer Sorgfalt, als hätte er nicht Eisenstücke, sondern appetitliche Eßwaren zu verarbeiten.

Aber damit waren die fünf Minuten noch lange nicht zu Ende. Der Meister kam und forderte ihn auf, weiterzuarbeiten. Nun sah Eichblatt, der seiner Versicherung nach von einem Streik nichts wußte, daß in kurzer Entfernung von seinem Arbeitsplatz auch einige Revolverbänke stillstanden und daß der Meister mit den Revolverdrehern sprach.

Jetzt besann sich Eichblatt auf seine Eigenschaft als Betriebsratsmitglied, die ihn verpflichtet, den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren. Er ging also zu den Revolverdrehern und fragte, was denn da los sei. Die Revolverdreher antworteten, **der Meister habe verlangt, sie sollten weiterarbeiten, Eichblatt solle ihnen sagen, wie sie sich zu verhalten hätten.** Da gab ihnen Eichblatt den Bescheid: „Auf Grund des Betriebsrätegesetzes muß ich euch dasselbe sagen, was der Meister gesagt hat."

Diese Angabe erschien dem Gericht nicht glaubhaft. Aber Eichblatt bewies durch das Zeugnis eines Revolverdrehers, daß er, **der kommunistische Betriebsrat, seine Gesinnungsgenossen tatsächlich aufgefordert hat, zu arbeiten, obgleich seine Partei den Fünfminutenstreik angeordnet hat.** Also: der kommunistische „Held" wollte wohl demonstrieren, aber er fürchtete sich vor den Folgen seiner Handlung und hat deshalb Theater gespielt.

Nach alledem hielt das Gericht für erwiesen, daß sich Eichblatt an dem Proteststreik beteiligt hat. Seine Klage wurde abgewiesen und dem Kläger wurden die Kosten in Höhe von 51 M. auferlegt, mit der Begründung: Eine Unterbrechung der Arbeit von einigen Minuten sei zwei unter gewöhnlichen Umständen keine beharrliche Arbeitsverweigerung, aber hier handelte es sich um einen Proteststreik, der eine Störung des Betriebes zur Folge hatte, und da der Kläger trotz der Aufforderung des Meisters nicht weitergearbeitet habe, so müsse sein Verhalten als beharrliche Arbeitsverweigerung angesehen werden, wodurch die fristlose Entlassung begründet sei.

Der Spaltungskongreß.

Die „neue" Taktik.

Gestern vormittag stieg in der „Bockbrauerei", Fidicinstraße, der „Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition". Die Zahl der anwesenden „Delegierten" und Gäste ist noch nicht festgestellt; es mögen etwa 1000 sein. Die Quartierbesorgung klappt nicht recht. Der Kongreß wurde nicht um 10 Uhr, sondern erst um 11 Uhr eröffnet. Sonst verläuft alles nach dem Stundenplan, der den Delegierten überreicht wurde.

Der augenblickliche kommunistische Gewerkschaftsleiter Paul Merker eröffnete den Kongreß mit einer Lobeshymne auf die Rote Armee im fernen Osten, die von den Kongreßteilnehmern mit dem Gesang der ersten Strophe der Internationale quittiert wurde. Merker schlug dann als Ehrenpräsidium der Tagung Stalin, Losowski, die eingekerkerten Arbeiter von Gastonia, den Kommandeur der Roten Ostarmee usw. vor. Einstimmig gewählt. Als Kongreßleiter wurden u. a. Merker, Niederkirchner, Sabotka „per Akkumulation" in der von Merker revolutionierten deutschen Sprache) gewählt.

Teddy Thälmann trat sodann ans Rednerpult. Er wies darauf hin, daß dieser Kongreß „von den notleidenden Groschen" der revolutionären Arbeiterschaft finanziert worden sei. Der Kongreß solle „Stellung nehmen zur Strategie des Bolschewismus und die Aktivisierung der Wirtschaftskämpfe vorbereiten unter neuer revolutionärer Führung.

Merker „entwickelte" in einem zweistündigen Referat die neue kommunistische „Gewerkschaftslinie". „In allen kapitalistischen Ländern gehen die Löhne relativ und absolut zurück und wächst die Verelendung, während in Rußland infolge der Steigerung des realen Einkommens der Massen der Warenumsatz steigt."

„Die Kommunisten haben keine Zeit, erst lange Gewerkschaftsmitglieder zu werben

und Mitgliederkarteien anzulegen. Sie müssen den Kampf um die Verbesserung der Lebenslage so organisieren, wie es der Kongreß der RGO. und der Weddinger Parteitag beschlossen haben ... Die Arbeiterschaft darf nicht nach ihrem gewerkschaftlichen Mitgliedsbuch eingeschätzt werden, sondern nach ihrem Kampfeswillen ... Vor allem müsse eine größere Zahl von revolutionären Gewerkschafts- und Betriebszeitungen geschaffen werden."

Daß die **Rede Merkers mit den üblichen Kosenamen für die Gewerkschaftsführer, wie Verbrecher, Banditen, Lumpen usw.,** gespickt war, ist beinahe selbstverständlich. Die Diskussion, die die Nachmittagstagung ausfüllte, nahm auf das Referat keinen Bezug. Die Redner, die vorher bestimmt waren, lasen ihre mitgebrachten Reden vom Papier ab. Um 5 Uhr wurde der Redefluß abgestoppt.

Es gab auch den vorhergesehenen Zwischenfall, der aber schon im „Raub der Sabinerinnen" vorkommt. Dort fehlt es dem Schmierendirektor Strese an einen Schauspieler, der eine Botschaft zu überbringen hat. Strese läßt also die Botschaft in einem Brief „zufällig" finden. So auch Merker. Eine Abordnung der Schupo, verkündete er, wolle in voller Uniform dem Kongreß die Grüße der „revolutionären" Schupobeamten überbringen. Aus „taktischen Gründen" habe man aber davon abgesehen und begnüge sich, diese Botschaft durch Merker verlesen zu lassen.

Die „Bluthunde" begrüßen den „revolutionären" Kongreß. Und die Delegierten klatschen Strese-Merker Beifall!

Nicht endenwollender Beifall.

Aus allen Erdteilen.

Die Regie Merkers klappt offenbar nicht besser als seine Streiks. Die „Welt am Abend" berichtete gestern:

„Bei Redaktionsschluß ergreifen die zahlreich erschienenen Vertreter der ausländischen Gewerkschaftsopposition das Wort, um unter nicht endenwollendem Beifall die Grüße der Arbeiter aller Erdteile zu überbringen."

Das war offenbar bereits vor Kongreßbeginn nach den Angaben Merkers geschrieben. Aus Europa war nur ein „ausländischer" Delegierter aus Wien da. Die anderen Erdteile waren unvertreten. Auch der 6. Erdteil, Sowjetrußland, glänzte durch Abwesenheit. Unter nicht endenwollendem Beifall.

Das verbotene Klosett.

Benutzung selbst im Notfall wird mit Entlassung bestraft.

Eine Dame, die im Hotel „Fürstenhof" wohnte, fand die Toilette, die sie benutzen wollte, besetzt. So etwas kann unter Umständen sehr unangenehm sein. Aergerlich ist es in jedem Falle. Der Aerger der Dame steigerte sich zur Entrüstung, als sich nach einigen Minuten die Tür des geheimen Kabinetts öffnete und — **ein Stubenmädchen (!!!)** heraustrat.

Ein unerhörter Fall in den Augen der Dame: Ein Stubenmädchen wagt es, die Herrschaftstoilette zu benutzen, obgleich ein Schild an der Tür ausdrücklich besagt, daß dem Personal die Benutzung der besagten Toilette verboten ist. Der hochnotpeinliche Vorfall wurde der Direktion angezeigt und daraufhin das Mädchen, das **drei Jahre** zur vollen Zufriedenheit in dem Hotel tätig war, **sofort entlassen.**

Die Entlassene klagte beim Arbeitsgericht, weil die Entlassung eine unbillige Härte darstelle. Die Klägerin nimmt in Uebereinstimmung mit dem Betriebsrat nicht das Recht auf beliebige Benutzung der Herrschaftstoilette in Anspruch, aber sie sagt, infolge eines Darmleidens habe sie es so eilig gehabt, daß sie nicht die weitentfernte Personaltoilette aufsuchen konnte.

In der ganzen Etage, wo 16 Angestellte beschäftigt seien, sei nur eine Personaltoilette vorhanden, während den Hotelgästen in derselben Etage vier Damen- und fünf Herrentoiletten zur Verfügung ständen. Die Dame hätte also, wenn sie einige Schritte weiter gegangen wäre, wohl eine unbesetzte Toilette gefunden.

Das Gericht kam zu dem Urteil, daß die Benutzung der verbotenen Toilette durch die Klägerin unzulässig und nicht zu billigen sei. Da aber die Klägerin drei Jahre im Betriebe tätig war, ohne Anlaß zur Rüge gegeben zu haben, so sei die Entlassung in diesem Falle als unbillige Härte anzusehen. Die Firma wurde deshalb verurteilt, die Klägerin weiter zu beschäftigen oder ihr eine Entschädigung, nicht in der geforderten Höhe von 500 M., sondern nur 250 M. zu zahlen, weil sich die Klägerin wegen Uebertretung des Verbots nicht entschuldigt habe.

Diese Begründung der Herabsetzung der geforderten Entschädigung muß befremden. Der Vertreter der Firma hat zwar als erschwerenden Umstand geltend gemacht, daß sich die Klägerin nicht entschuldigt habe. — Dagegen erklärte die Klägerin, sie habe sich ja entschuldigen wollen, aber man habe sie gar nicht zum Wort kommen lassen. Das ist durchaus glaubhaft. Das Gericht hätte doch über die entgegenstehenden Behauptungen Beweis erheben müssen, ehe es die Frage der Entschuldigung zum Gegenstand seines Urteils machte.

Bauanschlägerstreik.

Bei der Firma Gebr. Raabe, Usedomstraße, **stehen seit Dienstag, den 26. November 1929, die Bauanschläger im Streik. Die Firma hat ihren Anschlägern statt 100 Proz. Zuschlag auf den Tarifvertrag nur 60 Proz. gezahlt.** Auf dem Verhandlungswege konnte eine Einigung nicht erzielt werden, da die Firma auf dem Standpunkt beharrte, dem Deutschen Metallarbeiterverband nur so weit entgegenzukommen, einen Zuschlag von 70 Proz. zu zahlen. Das mußte selbstverständlich abgelehnt werden, so daß die Arbeiter gezwungen waren, zur Durchführung des mit dem Schutzverband Berliner Schlossereien abgeschlossenen Tarifvertrages in den Streik zu treten.

Nun versucht die Firma durch Inserate in der bürgerlichen Presse Streikbrecher zu erhalten. Wir ersuchen deshalb alle Bauanschläger, Arbeit bei der Firma nicht anzunehmen, da die Firma vom Deutschen Metallarbeiterverband gesperrt ist.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Berlin.

Was Frauen zugemutet wird.

Behandlung der Serviererinnen bei Wertheim.

Vom Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten wird uns geschrieben:

Nach dem Gesetz über die Beschäftigung weiblicher Angestellter im Gastwirtsgewerbe und nach dem Tarifvertrag dürfen Serviererinnen nur zu Tariflöhnen beschäftigt werden. Die Wertheim G. m. b. H. bezahlt die Serviererinnen im Teeraum und in der Konditorei unter Tarif. Mit diesem Fall wird sich die Gewerbeinspektion und der Strafrichter beschäftigen.

Bei der Lohnzahlung wird den Arbeitnehmern eine Lohntüte überreicht, auf der es heißt: „Ueber Gehälter und Zulagen darf das Personal untereinander nicht sprechen." Es ist nicht nur das Recht, sondern die verfluchte Pflicht des Personals, sich über ihre ureigensten Angelegenheiten, über ihre Bezahlung zu besprechen.

Nach dem Tarifvertrag dürfen die Serviererinnen nur mit denselben Arbeiten beauftragt werden, wie sie von Kellnern geleistet werden. Die Firma Wertheim benutzt ihre Macht dazu, die Serviererinnen zum Scheuern der Teppiche anzuhalten.

Nicht genug damit, hat man sich erlaubt, die Serviererinnen einer Leibesuntersuchung zu unterziehen, weil eine blutige Serviette in einer Toilette gefunden wurde. Bedauerlicherweise haben die Serviererinnen ein derartiges Ansinnen über sich ergehen lassen, anstatt es mit Empörung zurückzuweisen.

Es wird die höchste Zeit, daß das Personal in den Restaurationsbetrieben der Firma Wertheim sich aufrafft und diesen Zuständen ein Ende bereitet.

Kongresse der polnischen Staatsbeamten

Klagen und Forderungen.

Die polnische Staatsbeamtenschaft, die schon seit langem um eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage und ihrer Arbeitsbedingungen kämpft, infolge ihrer schlechten Organisation bisher jedoch nur geringfügige Erfolge verzeichnen konnte, hat in 15 Städten Kongresse — ihre ersten seit dem Bestehen des polnischen Staates — abgehalten.

Die Versammlungen, an denen Tausende von Beamten teilnahmen, zeigten die traurige Lage der polnischen Staatsbeamtenschaft in grellem Lichte. Die Gehälter übersteigen im Durchschnitt nicht 200 bis 300 Zloty **monatlich (100 bis 150 M.).** Was bei der gesteigerten Teuerung in Polen nicht einmal als Existenzminimum bezeichnet werden kann.

Einstimmig wurde in den gefaßten Entschließungen eine **Heraufsetzung der Gehälter um 25 Proz.,** ferner rascheste Regelung der wichtigsten sozialen Forderungen, wie Altersversicherung und Normung der Arbeitszeit gefordert.

In einigen Städten hat die Polizei die legalen Versammlungen ohne Grundangabe aufgelöst, wobei es auch zu kleineren Zusammenstößen kam.

Aus Ostoberschlesien.

Lohnverhandlungen in der Eisenhüttenindustrie.

Der Schlichtungsausschuß für die ostoberschlesische Eisenindustrie verhandelte über eine allgemeine Lohnerhöhung von 10 Proz. für die Eisenhüttenarbeiter, sowie über den Plan eines neuen Tarifvertrags für die Eisenhütten. Für die Arbeiter der chemischen Industrie, die bisher nach dem Tarif der Eisenhütten entlohnt wurden, wurde eine weitere Lohnerhöhung von 15 Proz. gefordert.

Der Vertreter des Unternehmerverbandes erklärte, daß der Schlichtungsausschuß keine besondere Regelung für die chemischen Werke treffen könne. Darüber müßte erst zwischen Arbeitgeberverband und Gewerkschaft verhandelt werden.

Der Schlichtungsausschuß stimmte dieser Ansicht zu und beschloß nach längerer Beratung, daß bis spätestens 3. Dezember über die Lohnfrage Verhandlungen zu führen sind. Falls bis dahin keine Einigung erzielt werden könne, werde er am 5. Dezember einen Schiedsspruch fällen.

Am 2. Dezember soll über die Lohnerhöhung der weiterverarbeitenden Metallindustrie und anschließend die Verhandlung über den Manteltarif entschieden bzw. fortgeführt werden.

Gesperrte Gastwirtsbetriebe. Wegen Differenzen werden hierdurch folgende Gastwirtsbetriebe für die Mitglieder des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten gesperrt: Mitte: Bahnhofsrestaurant Inh. Heckeberg, An der Spandauer Brücke 2; Norden: Restaurant „Zur Deutschen Ecke", Inh. Jonß, Invalidenstr. 124; Restaurant „Königstor", Inh. Anna Mücke, Prenzlauer Berg Ecke Neue Königstraße; Restaurant „Seeturm", Inh. A. Rusitzka, Seestr. 46; Moabit: Nordwest-Hotel, Restaurant und Festsäle, Turmstr. 7/8; Osten-Lichtenberg: Palais des Ostens, Inh. Pfeilstilter, Warschauer Straße 35; Süden-Neukölln: Destillation Meinert, Hermannstr. 232; Strausberg: Hotel „Wolfstal", Inh. Freudiger u. Keller; Restaurant „Kleinbahnhof", Inh. Gr[illegible]wie; Restaurant „Schlagmühle", Inh. Lehmann; Restaurant „Rotkäppchen", Inh. Bohn; Restaurant Alte Spitzmühle", Inh. Kerschbaum.

Aufgehobene Sperre. Wie uns der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten mitteilt, sind die Differenzen mit dem Restaurant Schultheiß-Patzenhofer, Inh. Leckelt, Kottbusser Damm 95, beigelegt. Die Sperre über diesen Betrieb wird hiermit aufgehoben.

Berliner Verkehrs-Gesellschaft! Mittwoch, 4. Dezember, 19½ Uhr, in Loffmanns Festsälen, Schwed'er Str. 23, Versammlung aller SPD.-Genossen. Genosse K. Dressel spricht über: „Unsere Zukunftsarbeit". Es wird vollzähliger Besuch erwartet. **Der Fraktionsvorstand.**

Fabrikarbeiter! Gruppe Chemie und Gummi-Industrie! Morgen, 18½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 1, Engelufer 24—25, Konferenz für die Funktionäre der chemischen Industrie. Tagesordnung: Der Wachstumsprozeß der Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der chemischen Industrie. Referent: Genosse Ufermann. Mitgliedsausweis des Fabrikarbeiterverbandes und Funktionärkarte legitimiert. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

Die Gruppenleitungen.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin.

Heute, Sonntag, folgende Veranstaltungen: **Südkreis:** Besichtigung des Arbeiterschutzmuseums. Treffen um 10½ Uhr vor dem Museum, Fraunhoferstraße. Besucht die Abendveranstaltungen der Kreise. Von 17 bis 19 Uhr im Jugendheim Germaniastr. 4—6, Volkstanzübungsabend. Um 19 Uhr im Jugendheim Germaniastr. 4—6 (Eingang von der hinteren Seite der Schule, Gößstraße), Lustiger Abend „Lieder ohne Worte" von Thamlon. — **Nordost:** 19 Uhr im Jugendheim Weißensee, Parkstr. 36, Lichtbildervortrag: „Großstadtrummel" von Paul Simmel. — **Nordwestkreis:** 19 Uhr im Jugendheim Charlottenburg, Spreestr. 50, Vortrag: „Fritz Reuters Leben und Werk in Wort und Bild". — **Ostkreis:** 19½ Uhr im Jugendheim Gunkerstr. 44, Vortrag: „Literarische Streifzüge". — Voranzeige! Montag, 2. Dezember, 19½ Uhr, Zusammenkunft der Wanderleiter im Konferenzzimmer, Gewerkschaftshaus, Engelufer 24—25, pt. Vortrag: „Wie lese ich ein Kursbuch?" Referent: Konrektor Blume.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Heute, Sonntag, finden folgende Veranstaltungen statt: Alt-Berliner Abend mit Lichtbildern im Jugendheim des Ostens, Große Frankfurter Straße 16. Beginn 18 Uhr. Bunter Abend im Jugendheim Lehrter Str. 1/18. Beginn 19 Uhr. — Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: **Wedding:** Jugendheim Turiner Ecke Seestraße, Aussprache: „Unsere Arbeit im Jahre 1930". Anschließend Leseabend. — **Schönhauser Vorstadt:** Jugendheim der Schule Kastanienallee 82, Vortrag: „Der Angestellte in der Wirtschaft". Referent: Kurt Birche. — **Urban:** Jugendheim Lohrecht- Ecke Sandstraße, Jugendmitgliederversammlung. — **Tempelhof:** Jugendheim der Schule Germaniastraße 4—6, Eingang Gößstraße, Gruppenbesprechung, anschließend Liederabend. — **Charlottenburg:** Jugendheim Roßstraße 4. Besuch der Versammlung des Werbebezirks.

Theater, Lichtspiele usw.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
3 Uhr
Frühlings Erwachen
8 Uhr
Uraufführung
Affäre Dreyfus
Schauspiel von René Kestner
Regie H. D. Kenter

Staatl. Schiller-Th.
Uhr
2 x 2 = 5

Theater d. Westens
Tägl. 8½ Uhr
Marietta
Musik v. Oskar Straus
Käthe Dorsch
Michael Bohnen
Sonntag 5 Uhr
Friederike

Barnowsky-Bühnen
Theater in der Königgrätzer Straße
Täglich 8½ Uhr
Die erste Mrs. Selby
mit
Fritzi Massary
Alfred Abel

Komödienhaus
Täglich 8½ Uhr
Der Hühnerhof
mit Curt Bois

Sonntag, 1. 12.
Staats-Oper
Unter d. Linden
A.-V. 266
20 Uhr
Rheingold

Sonntag, 1. 12.
Städt. Oper
Bismarckstr.
Turnus II
20 Uhr
Tosca

Staats-Oper
Am Pl. d. Republ.
R.-S. 190
19½ Uhr
Die Fledermaus

Staatl. Schausph.
am Gendarmenmarkt
A.-V. 235
20 Uhr
Peer Gynt

Staatl. Schiller-Theater, Charlth.
20 Uhr:
2 x 2 = 5

Winter Garten
8 Uhr • Tenir. 2819 • Logen erlaubt
16 Original Lawrence Tiller-Girls und weitere Varieté-Neuheiten
Sonnabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen 3⁰⁰ und Uhr. 3⁰⁰ kleine Preise.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
8 Uhr:
3 Musketiere
Regie: ERIK CHARELL.
3 Sonntag nachm. ungekürzt halbe Pr.

8½ Uhr **CASINO-THEATER** 8½ Uhr
Lothringer Straße 37
Nur noch bis 3. Dezember 1929:
Vertagte Hochzeitsnacht!
Am 3. Dezember zum 1. Male:
Familie Hannemann.
Gutschein für 1—4 Personen
Fauteuil nur 1.25 M., Sessel 1.75 M.
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 M.

ROSE -THEATER Gr. Frankfurter Straße 132
Teleph.: Alexander 3432 u. 3494
Täglich 8⁰⁰ Uhr
(Sonntags 5¼ und 9 Uhr)
Pariser Blut
Jeden Mittwoch u. Sonnabend nachm. 5 Uhr
„Max und Moritz"
und der Weihnachtsmann
Großes Weihnachtsmärchen.
Jeden Sonntag nachm. 2.30 Uhr
Frau Holle

SCALA
Tägl. 2 Vorstell. 5 und 8½ Uhr
Barnstorff 9256
Preise 1-6 M. Wochtg. 5 U. 50 Pf.-3 M
Heute Premiere
des großen
Weihnachts-Programms
mit
Chaz J. Carter
der berühmte Illusionist auf seiner Weltreise
Matray-Ballett
Neue Tänze mit Katia Sterna und Maria Solveg
Kafka, Stanley & May
Neuheit am schwingenden Trapez und weitere verschiedenartige exzentrisch-komische Variétéstars

KABARETT **ALT-BAYERN**
AM BAHNHOF FRIEDRICHSTR. 94
ab 9½ Uhr WELTSTADT-PROGRAMM
KASINO u. BAYERNKELLER bis 5 Uhr

Konzerthaus
Mauerstraße
Abends
*
Das neue Programm
DER CLOU IM CLOU
Nachmittags:
Die beliebte Kaffeestunde
SONNTAG: GROSSES MILITARKONZERT

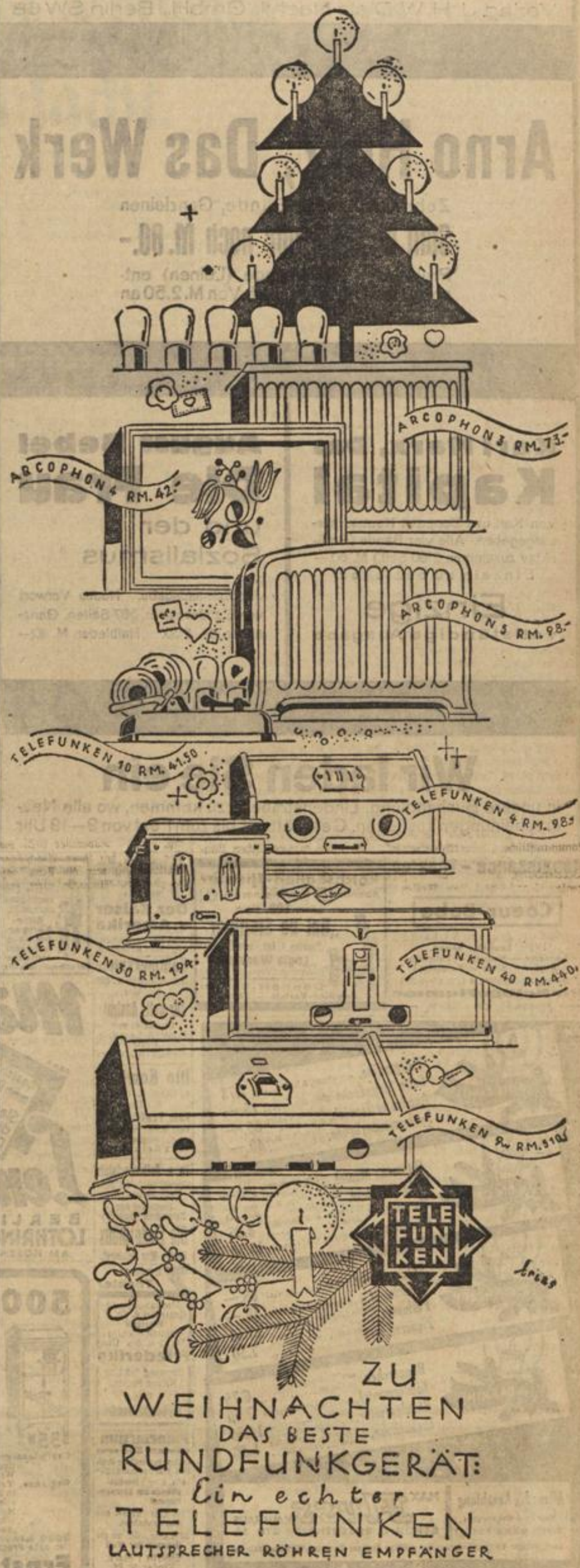
PLAZA
Tägl. 5 u. 8¼
Sonnt. 2, 5 u. 8⁰⁰
Alex. E. 4. 5066
INTERNAT. VARIETE
Heute Premiere

Theater i. d. Behrenstr. 53-54
8¼ A 4 Zentrum 926/927 8¼
... Vater sein, dagegen sehr

CIRCUS BUSCH
Heute Sonntag:
2 mal, 3 und 8 Uhr
Letzte 2 Vorstellungen
der Herbstspielzeit
Am Weihnachten
Eine neue Überraschung
10 Berlin im Circus Busch

Berliner Ulk-Trio
Neukölln. Lahnstr. 74/75

Theater, Lichtspiele usw. auch folgende Seite!



Verlag J. H. W. Dietz Nachfl., GmbH., Berlin SW 68

Arno Holz, Das Werk

Zehn Großoktav-Bände, Ganzleinen

Statt M. 120.- nur noch M. 80.-

Preise der Einzelbände (Leinen) entsprechend herabgesetzt. Von M. 2.50 an

Karl Marx, Das Kapital

Von Karl und Benedikt Kautski herausgegeben. Alle vier Bände (Großoktav zusammen 2160 Seit.) M. 60.— Einzeln zu beziehen.

Einzige vollständige Ausgabe

August Bebel Die Frau und der Sozialismus

Jubiläumsausgabe. Neues Vorwort von Ed. Bernstein. 567 Seiten. Ganzleinen M. 7.50. Halbleder M. 10,—

Wir laden Sie ein

in unsere Buchhandlung, Lindenstraße 2, zu kommen, wo alle Neuerscheinungen ausliegen. Geschäftsseit bis zum Fest von 9—19 Uhr

Diese „Obertöne" geben der Musik den Charakter

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was die Klangschönheit einer guten Platte ausmacht? Jeder Grundton hat mitschwingende Obertöne. Diese Obertöne sind es, die dem Ton Weichheit, Fülle und Glanz geben. Durch Lindströms vollendete Aufnahmetechnik werden sie auf der Platte festgehalten. Daher der leuchtende, nuancenreiche Odeon-Ton.

Töne unter der Lupe

Besonders empfehlenswerte Odeon-Platten:

- O. 4949 Richard Tauber — Dein ist mein ganzes Herz, „Das Land des Lächelns"
- O. 4812 Lotte Lehmann — Träume – Schmerzen (Wagner)
- O. 6725-27 Prof. Hans Knappertsbusch — Symphonie Nr. 39, Es-Dur (Mozart)
- O. 6733 Berliner Lehrer-Gesangverein (Leitung Prof. Rüdel) — Geschichten aus dem Wiener Wald
- O. 11 151 Paul O'Montis — I lift up my finger and I say tweet-tweet (Nanu, schönes Fräulein)
- O. 11 147 Flüsterndes Tanzorchester — Keiner hat Dich je so heiss wie ich geliebt. — My Angeline

Musikapparate auch auf Teilzahlung

ODEON

hat die natürlichen Obertöne

Odeon-Musikapparate und -Platten führt bereitwilligst ohne jede Kaufverpflichtung vor: Odeon-Musikhaus, G. m. b. H., Berlin, Leipziger Strasse 110 · Parlophon-Haus, Friedrichstrasse 91 Columbia-Musikhaus, Kurfürstendamm 29 · Richard Rühle, Musikhandel, Oranienstrasse 64, sowie jedes gute Fachgeschäft

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Renaissance-Theater
8¼ Uhr. — Letzte 5 Aufführungen
Coeur-Bube
Komödie von Jacques Nathanson. Regie: Leontine Sagan.
Lennartz — Staudte — Vallentin
Kupier — Sima — Rasumny
Sonntag nachmittag 4 Uhr (2—8 M.)
Die heilige Flamme
Steinplatz 01. 6801 u. 7583/84.

Reichshallen-Theater
Abends 5 Sonntag nachm. 5
Zum 100. Male:
„Bei de Stettiner"
Sonntag, 1. Dez. zum 1. Male:
„Logis Wildwest"
Billettbest. Zentrum 11263
Dönhoff-Brettl: Familien-Varieté – Tanz.

Deutsches Theater
D. L. Norden 12 310
8¼ Uhr
Der Kaiser v. Amerika
von Bernard Shaw
Reg.: Max Reinhardt
Kammerspiele
D. L. Norden 12 310
8¼ Uhr
Zur gefl. Ansicht!
Lustspiel von Frederik Lonsdale
Regie: Gustaf Gründgens

Die Komödie
[1 Bismck. 2414/7516
8¼ Uhr
Vom Teufel geholt
von Knut Hamsun
Regie: Max Reinhardt.

Th. a. Hollendertplatz
Vorvk. 10-2. Kl. 2001
Täglich 8¼ Uhr
Gastspiel des Deutschen Theaters
Die Fledermaus
Regie: Max Reinhardt.

Zentral-Theater
Alte Jakobstr. 32
Gastspiel d. Th. d. Westens
Täglich 8¼ Uhr
Stg. 3 u. 8¼ Uhr
Friederike
Sonntag ½3 Uhr
Kleine Preise.
Das Weihnachtswunder

Planetarium am Zoo
Fortlfd. Judischkin Hrsh
B. 5 Barbarossa 5579
16¼ Uhr Herbstabende am Sternenhimmel
18¼ Uhr Rätsel des Sternenlichtes
20¼ Uhr Die an die Grenzen der Welt
Eintritt 1 Mark. Kinder 50 Pf. Mittwochs halbe Kassenpreise.

Theat. a. Kottb. Tor
Kottb. Str. 6
Tägl. 8 Uhr auch Sonnt. nachm. 3 U.:
Elite-Sänger.
Das einzig dastehende, vielseitige Weihnachts-Pr.

Metropol-Th.
8¼ Uhr
Das Land des Lächelns
Vera Schwarz, Richard Tauber
Musik von Franz Lehár

Möbel
Besichtigen Sie mein Riesenlager! Sie werden über die billigen Preise staunen!
Lennert
BERLIN · N 54
LOTHRINGERSTR. 55
AM ROSENTHALER PLATZ

Direktion Dr. Robert Klein
Deutsches Künstler-Theat.
Barbarossa 3937
7½8 Uhr
Ende 11.10 Uhr
Seltsames Zwischenspiel
Regie: Heinz Hilpert
3¹⁰ Uhr Die andere Seite
Premierenbes. kl. Pr. 0,50—3 Mk.

Berliner Theater
Dönhoff 170
8¼ Uhr
Reserviert für Herrn Gaston.

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236
Bergmann 2922
Täglich 8¼ Uhr
Grand Hotel
Lustspiel von Paul Frank

Trianon-Th. Merkur 2391
8¼ Uhr
„Die Ballerina des Königs"
So. 4, Stg. 2½ Uhr
Schneewittchen
Sonntag 5 Uhr
Der Strom
Rundfunkhörer halbe Preise

Kleines Theat.
Merkur 1624
Täglich 8¼ Uhr
Max Adalbert in **Das Parfüm meiner Frau**
Lustsp. v. Leo Lenz
Sonntag 2 Uhr
Das tapfere Schneiderlein.

Volksbühne, Theater am Bülowplatz
Sonntag, den 8. Dezember 1929, mittags ½12 Uhr:
Neue Werke für Orchester
„ARBEITERMUSIK"
unter Leitung von Karl Rankl
Programm. Tiessen: Vorspiel zu einem Revolutionsdrama. Pilney: Divertimento für Sprecher, Klavier-Kammerorchester. Klaus Pringsheim: Vier Arbeiterlieder für Bariton u. Orchester (Uraufführung) unter Leitung des Komponisten — Wunsch: Hammerwerk: Eine Arbeitersinfonie.
Mitwirkende: Bariton: Herbert Janßen, Staatsoper. Klavier: Karl Hermann Pilney. — Sprecher: Alfred Beierle.
Das Berliner Sinfonie-Orchester
Karten zum Preise von 1.50 Mk. (auch f. Nichtmitglieder ohne Nachzahlung) Tietz, Volksbühnen-Buchhandl., Geschäftsstelle d. Volksbühne u. Zahlstellen

Besonders wirksam sind die Kleinen Anzeigen in der Gesamt-Auflage des Vorwärts und trotzdem **billig!**

Soeben erschienen!
Unser **neuer Spezialkatalog** für Innendekoration mit Original-Teppichmustern!
Zusendung kostenlos!
Das weltbekannte Teppichhaus **Lefèvre**
Berlin, seit 47 Jahren
nur Oranienst. 158
Zahlungserleichterung ohne Aufschlag!!

FÜR DIE FAMILIE
Tüllgardine, elfenbein, 3 Teile 7.75
Satin Steppdecke 150 × 200 ..... 15.—
Axminster Teppich, Persermuster, 135 × 200 ..... 55.—
Speisezimmerkrone, Messing mit 3 Schalen ... 40.—

FÜR DIE DAME
Ottomane Mantel, reich gesteppt, farb. Pelzkragen 25.—
Veloutinekleid, Glockenform mit Seidenblume 22.75
Morgenrock, Flausch mit farbiger Blende 4.95
Überschuhe, farbig mit Reißverschl. 15.50

FÜR DEN HERRN
Blauer Anzug, gut. Melton „Special" 68.—
Trenchcoat, m. wasserdicht. Einlage 59.—
Pullover, Wolle plattiert, Jacquardmuster 15.50
Zigarren, Hausmarke, rein Übersee, 50 Stück 7.50

FÜR DAS KIND
Hängerchen, aus Wollpopeline, Größe 40 ..... 6.75
Kindermantel, gut. Flausch, Länge 45 7.50
Rodelgarnitur, für Mädch., 3-teilig, Größe 35 ..... 14.50
Lackschuhe, mit hellem Einsatz für Mädchen, Größe 22 ... 5.50

Alles: 1/6 Anzahlung
Rest in 5 Monatsraten (Beamte ohne Anzahlg.)
MAX Fluss KAUFHAUS
BERLIN C ROSENTHALER STR 58
Langjähriger Vertragslieferant der größten Berliner Beamten-Wirtschaftsvereine

500 Sprechmaschinen
Grosser Gelegenheitskauf
Schrank-Apparate echt Eiche **45, 55, 65 M.**
mit Original-Schweizer Doppelfederschneckenwerk, erstklassiger Schalldose und Schlangentonarm **75.-**
Haubenapparate aus Eiche Mk. 27.—, 30.—, mit Schlangentonarm, prima Werk Mk. 35.—
Kofferapparate Mk. 14.—, 18.—, 20.—, m. Metalltonführung Mk. 26.—
40 000 Schallplatten grosser Gelegenheitskauf, doppelseit., 25 cm gross, nur 0.95, 1.25, 1.50 Mk., 30 cm gross 1.75, 2.50 Mk., Original englische Tanzplatten 25 cm 0.85 Mk.
Grosse Auswahl neuester Schlager.
Erstklassige Markenplatten wie Odeon, Columbia, Parlophon, Ilka Homocord Tri Argon, Grammophon usw. zu Originalpreisen. Sämtliche Zubehörteile, Schalldosen, Werke 3.50, 4.50, 5 M. usw.
Gehäuse, Trichter (eigene Fabrikation), usw. Reparaturen aller Marken. Grosse Auswahl in Musikinstrumenten aller Art, Radio, Radiozubehörteile, Kinderautos, Spielwaren aller Art, Wirtschaftsartikel, Uhren, Gold, Lederwaren usw. Nähmaschinen, Motorräder, Motorradzubehörteile, Fahrräder bekanntester Marken wie Brennabor, Göricke, Diamant, Wittler, Mifa, Simson, Opel, N. S. U. usw. sowie die berühmten Arcona- und Sternräder. Jugendräder für jedes Alter.
2000 Kinderräder 7.50, 13.—, 15.—, 23.—, Kinderdreiräder 9.—, 11.—, 15.—.
Der neue Frachtkatalog 365 Seiten stark mit 6000 Abbildungen nach auswärts gratis u. franko
Ernst Machnow Berlin, Weinmeisterstrasse 14. Filiale Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 46/47
Grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

WEIHNACHTEN KOMMT BALD
20% Rabatt auf Anzahlung
dann muß Ihr Heim behaglich sein. Schaffen Sie Ihren Lieben die große, dauernde Freude mit schönen Driha-Möbeln. Es gibt kein schöneres Geschenk. Die Zahlung kann ganz nach Ihren Wünschen erfolgen.
1. Rate Januar auch ohne Anzahlung.
DRIHA MÖBEL
ELSASSER STRASSE 37 Am OranienBurger Tor
BRUNNENSTRASSE 33 Nahe Invalidenstrasse
INS HEIM Prospekt B kostenlos

Die nächste Wahlschlacht.

Die Landtagswahl in Thüringen am 8. Dezember 1929.

Bürgerlicher Bankrott.

Von August Fröhlich.

Eine außenpolitische Frage hat dem im Januar 1927 gewählten Thüringischen Landtage ein um zwei Monate zu frühes Ende gebracht. Zwar waren die bürgerlichen Parteien in Thüringen sonst ängstlich bemüht, Fragen, die hauptsächlich den Reichstag angehen, von der Beratung im Landtage auszuschalten, aber der Young-Plan und noch vielmehr das Volksbegehren Hugenbergs veranlaßten die an der Regierungskoalition beteiligten Landbündler und Wirtschaftsparteiler im Verein mit den die Regierung stützenden Deutschnationalen den „Dolchstoß" gegen ihre Koalitionsparteien, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten, zu führen. Bereits bei der Verabschiedung des Etats für das Jahr 1929, am 23. Juli d. J., stellten die Wirtschaftspartei, die Deutschnationalen und der Landbund in einer langen Erklärung „Grundsätze" für die Reparationspolitik des Reiches auf. Die Grundsätze gipfelten darin, daß wir überhaupt nichts mehr zu zahlen hätten und auch nichts mehr zahlen könnten."

Von der thüringischen Regierung wurde erwartet, daß sie nicht nur im Sinne der „Leitgedanken" auf die Regierung einwirken, sondern auch mit den übrigen deutschen Länderregierungen wegen einer gleichen Stellungnahme in Verbindung treten würde, um die „Grundsätze" durchzusetzen.

Am 25. September brachten dieselben Parteien, diesmal unter Einbeziehung der Nationalsozialisten, einen Antrag an den Landtag:

„Die Regierung wird beauftragt, im Reichsrat gegen die Gesetzesvorlage betreffend Annahme des Haager Abkommens (Pariser Tributplan) zu stimmen."

Die „Koalitionsfreunde" der Antragsteller, Volkspartei und Demokraten, schwiegen zu diesem Ueberfall auf Stresemanns Politik und zu dieser Art Unterstützung des Hugenberg-Volksbegehrens. Das Bestreben, die bestehende Koalition gegen die Sozialdemokratie in Thüringen unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, bildet die Erklärung für ihr Schweigen. Die Presse konnte zudem eine aus Kreisen der Regierung stammende Meldung veröffentlichen, wonach das Kabinett mit dem Antrag der Hugenberg-Front einverstanden sei und ihm Rechnung tragen würde. Für die Antragsteller bestand deshalb keine Veranlassung, die Einberufung des Landtages zu verlangen, wohl aber für die sozialdemokratische Landtagsfraktion, die es für nötig hielt, Klarheit in die verworrenen Regierungsverhältnisse zu bringen.

Die zwei Demokraten nahmen die erste Landtagssitzung wahr, um aus der Regierungskoalition auszuscheiden. Ihre beiden Regierungsmitglieder zogen daraus jedoch keine Konsequenzen.

Die Regierung fiel erst auseinander, als die Mitglieder des Landbundes und der Wirtschaftspartei ausschieden. Sie benutzten die Erklärung der Demokraten, um den Regierungsmitgliedern der Demokratischen und der Deutschen Volkspartei den Stuhl vor die Tür zu setzen. Eine verdiente Lektion für die Demokraten, die sich in Thüringen seit Jahren zu Schleppenträgern des reaktionären Landbundes und der Wirtschaftspartei herabgewürdigt haben.

Noch ehe der Antrag der Hugenberger zur Abstimmung kam, hatte so die Regierung kampflos das Feld geräumt. Dazu holten sich die Nachläufer Hugenbergs noch die verdiente Niederlage: ihr Antrag, die Thüringer Regierung gegen den Young-Plan einzuspannen, wurde abgelehnt.

Das Schlußergebnis der großen Aktion: Die Blockgenerale Hugenbergs wollten den Thüringer Landtag, und über die Thüringer Regierung die Länderregierungen in die Hugenberg-Front einbeziehen. Erreicht haben sie die Ablehnung ihres Antrages, den Sturz der Regierung und die von der Sozialdemokratie geforderte Auflösung des Landtags.

•

Gegen die Sozialdemokratie haben sich nun die feindlichen Brüder mit Ausnahme der Demokraten im Wahlkampf wieder zusammengefunden. Im Jahre 1924 kämpfte der von der Reichswehr diktierte „Ordnungsbund" gegen die „Mißwirtschaft" der bis dahin regierenden Sozialdemokratie. Nach der Wahl glaubten diese Kleinstaatenpolitiker den „Marxismus" dauernd niedergekämpft zu haben. Sie begannen ihre Arbeit mit der Entfernung von sozialdemokratischen und republikanischen Beamten, mit dem Niederreißen des sozialdemokratischen Verwaltungs- und Kulturaufbaues, und vor allen Dingen mit einer Interessenpolitik beim Abbau der Realsteuern und der Steuern im allgemeinen, die Thüringen nahe an den Rand der Bankerotterklärung brachte.

Der Abschluß des letzten Etats des sozialdemokratischen Finanzministers brachte dem Lande einen Ueberschuß von 3,5 Millionen Mark. Folgende Etats bis zum Jahre 1926 breachten weitere Ueberschüsse von weiteren 18 Millionen Mark.

Seit 1927 sind die Etats nicht mehr ausgeglichen worden und schließen beim Rechnungsabschluß mit erheblichen Fehlbeträgen ab. Regierungskrisen und Rücktritte von Finanzministern änderten nichts an dieser „Finanzpolitik". „Wirtschaftspartei" und Landbund drückten dieser Politik den Stempel auf. Der Landbund propagierte im Lande nicht nur den Käufer-, sondern auch den Steuerstreik; sein Führer Höfer proklamierte eine dreijährige Steuerfreiheit für die Landwirtschaft.

Die Wirtschaftspartei sorgte für den Hausbesitz und den sogenannten Mittelstand, insbesondere für den Einzelhandel. Daneben trat sie gegen die Konsumvereine, gegen eine staatliche Beschaffungsstelle und gegen jeden Fortschritt auf arbeitsrechtlichem und sozialpolitischem Gebiete mit Entschiedenheit auf. „Die schlimmste Blüte des politischen Stumpfsinns" — wie die Volkspartei die Wirtschaftspartei nannte — hatte erreicht, daß der Thüringer Hausgrundbesitzer 78 Proz. der Friedensmiete erhält und das Land nur 42 Proz. Aufwertungssteuer, während die Sätze in Preußen 72 Proz. und 48 Proz betragen.

Noch im Frühjahr 1929 handelten Wirtschaftspartei und Landbund dem Finanzminister eine Million Realsteuern ab, obwohl der Finanzdalles schon offenkundig war. Alle Regierungsparteien gaben dem Finanzminister das schriftliche Versprechen, für anderweitige Deckung besorgt zu sein. Durch ein „Notopfer", in dem eine Kopfsteuer und die Erhöhung der Wohnungsmiete um 2 Proz. hauptsächlich zugunsten der Staatskasse, die Hauptrolle spielten, sollte das Versprechen eingelöst und das Etatsdefizit für 1929 auf 5 Millionen Mark gesenkt werden.

Das „Notopfer" wurde vom Landtag mit Hilfe der Demokraten in seinem unrühmlichsten Punkte abgelehnt, was den demokratischen Minister Paulßen nicht hinderte, dieselbe Vorlage noch einmal an den Landtag zu bringen, wo sie jetzt begraben liegt.

Genug von der bürgerlichen Regierungskunst; sie wollten alles besser machen, als ihre Vorgänger die Sozialdemokraten, darum haben sie sechsmal in einem Zeitraum von 5½ Jahren die Regierung gewechselt oder umgekrempelt.

Von der Sozialdemokratie haben sie ein schuldenfreies Landesvermögen von rund 500 Millionen Mark und einen Bestand von 3,5 Millionen Mark übernommen. Heute hat Thüringen 120 Millionen Mark Schulden. Die Thüringer Staatsbank ist nicht mehr in der Lage, dem Land weitere Kredite zu gewähren. Die Zahlung der letzten Beamtengehälter war nur durch einen Zufall möglich. Ein Streitfall zwischen der Staatsbank und der Mitteldeutschen Landesbank wurde durch einen Vertrag geschlichtet. Die Mitteldeutsche Landesbank sprang dann mit einem Kredit zur Zahlung der Beamtengehälter ein.

Die Erträgnisse aus dem Landesvermögen, die jährlich je nach den Holzpreisen bis zu 13 Millionen Mark betragen, reichen heute gerade zur Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld von 120 Millionen Mark aus. Dazu kommt eine laufende Belastung durch die acht ehemaligen Fürstenhäuser, die mit Hilfe von Gerichtsurteilen und Schiedsgerichten erhöhte Ansprüche durchgesetzt haben. Wie hoch heute die Leistungen für sie sind, steht noch nicht einmal endgültig fest. Als letzte Tat hat die bürgerliche Mehrheit ein Konkordat mit der evangelischen Landeskirche und der lutherischen Reußer Kirche abgeschlossen, das Thüringen mit jährlich 3,75 Millionen Mark belastet. Daneben vertritt die Kirche im Klagewege noch weitere Ansprüche gegen die politischen Gemeinden und nimmt ihre Deputate, die in Holz, Brot, Eiern, Bratwürsten und Stroh für die Rindviehhaltung bestehen, voll in Anspruch. Die 1,6 Millionen Einwohner Thüringens sind durch die ehemaligen Fürsten und die Kirche hart gestraft.

•

Die Demokraten in Thüringen hatten es seit der Wahl vom Jahre 1927 in der Hand, den Kurs zu ändern. Sie trifft die Hauptschuld an dem politischen und finanziellen Niedergang Thüringens. Ihre aus der unhaltbaren Politik der letzten Jahre geborene Wahlparole „Einheitsrepublik durch Anschluß an Preußen" hat bei den Rechtsparteien die Parole hervorgerufen: „Rettet Thüringen". Ein Schulrat hat sich in einem Artikel — Ueberschrift „Freitod" — zur Verteidigung der Thüringer Nation aufgeschwungen: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!" Zwar ist an eine durchgreifende Sanierung Thüringens kaum zu denken — Ausspruch eines Führers der Deutschen Volkspartei —, was aber die bürgerlichen Parteien nicht abhält, Thüringen im Wahlkampf vor der Sozialdemokratie zu retten, nachdem die bürgerlichen Parteien in den letzten sechs Jahren Thüringen in Grund und Boden regiert haben.

Der Parole der Gegner „Hie gut Thüringen alle Wege", „Nie wieder ein rotes Thüringen" setzt die Sozialdemokratie ihre Forderung entgegen: Vorbereitung der deutschen Einheitsrepublik durch weitgehende Abtretung von Verwaltungsgebieten an das Reich und Abschluß von Verwaltungsgemeinschaften mit Preußen, ein sozialdemokratisches Thüringen!

Wirtschaftsgeld und Politik.

Die sozialdemokratische Funktionärinnenkonferenz.

Die Funktionärinnenkonferenz der Berliner Sozialdemokratie in den Sophiensälen wurde eingeleitet durch einen Akt ernsten, weihevollen Gedenkens: Stehend hörten die Versammelten den Nachruf Mathilde Wurms auf die tote Mitstreiterin v. Hofstetten.

Das Hauptreferat über die Agitationsarbeit der Frauen hielt Käthe Kern. Am 1. Oktober 1928 betrug der Mitgliederstand 13 500, am 1. Oktober 1929 15 871 Frauen. Die Werbewoche brachte 1928 834, 1929 1678 Neuaufnahmen. Die Kommunisten versuchen neben der Erfassung durch die Partei an die Frauen durch den roten Frauen- und Mädchenbund heranzukommen, in dem die politischen Fragen zunächst zurückgestellt werden und das Bildungs- und Unterhaltungsbedürfnis besonders berücksichtigt wird. Unsere organisatorische Arbeit, die bisher auf der Wohnung aufgebaut war, muß nach Möglichkeit in den Betrieben weiter ausgedehnt werden. Wir müssen immer mehr an die erwerbstätigen Frauen herankommen. Durch Betriebsfunktionärinnen müssen wir die Schaffenden gewinnen. Gewerkschaftliche Organisation tut not. Bei der Aktivierung der Hausfrauen spielt der Hinweis auf den engen

Zusammenhang zwischen Wirtschaftsgeld und Zoll- und Steuerpolitik

eine bedeutsame Rolle. Bei den Frauenabenden steht im Vordergrund die politische, kulturelle und soziale Schulung, daneben sind gelegentliche heitere Abende nicht abzulehnen. Wichtig ist die Raumfrage: Vielen Frauen ist es unangenehm, in der Enge einer Wirtshausstube zu tagen. Wenn Jugendheime oder luftige Schulräume den Frauen zur Verfügung stehen, wenn Blumen und ein sauberes Tuch den Tisch schmücken, wird die Anziehungskraft größer sein. Teilnahme an den Bildungskursen der Partei ist dringend zu propagieren. Im Winter werden wir uns auch mit den Fragen beschäftigen müssen, die aus dem Arbeitsplan des Reichstages für die Frauen von Bedeutung sind.

In der Aussprache wurde die Ausgestaltung der Frauenabende ausführlich besprochen. Zusammenfassend kann gesagt werden: Gründlichkeit in der politischen Ausbildung und gute Kameradschaft sind das Ziel, das nach der Lagerung in den Bezirken auf verschiedenen Wegen erreicht werden kann. Wichtig war die Anregung von Gertrud Hanna, nach Möglichkeit die Zahl der Eingeladenen zu vermehren, um an die Außenstehenden heranzukommen. Mathilde Wurm bedauerte, daß von den Genossinnen Referate über die Einführung in den Sozialismus und die Geschichte der Sozialdemokratie zu wenig verlangt werden. Luise Kähler betonte, daß unsere Stadtverordneten energisch für die Schaffung von Heimen für Hausangestellte eintreten müssen. Heute schlafen stellungslose Hausangestellte in den christlichen Heimen für 30 Pf. auf dem Erdboden auf einer dünnen Matratze oder für 20 Pf. auf einem Stuhl mit einer dünnen Decke. Genossin Sprafke gab ein lebendiges, zur Nacheiferung ermunterndes Bild agitatorischer Kleinarbeit. Genossin Meiser regte die Einführung von Diskutierabenden an. Genossin Diener bedauerte, daß noch viele Männer der Mitarbeit der Frau ablehnend gegenüberstehen. Auf die Notwendigkeit, daß die Frauen im Magistrat und in den Bezirken in das Wohnungsdezernat kommen, wies Genossin Tadenhagen hin. Genossin Lerch verlangte für die Arbeit in den Betrieben eine stärkere Zuweisung von Agitationsmaterial.

In ihrem Schlußwort betonte Käthe Kern, daß wir im letzten Jahre auch mit unserer Arbeit in den Betrieben gut vorwärts gekommen sind. Wenn wir den Ausbau unserer zentralen Abende, unserer Werbeabende und unserer Betriebsabende in gleichem Tempo fortsetzen, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

VOMAG
Unerreicht
lautet auch das Urteil unserer Kunden
„In Beantwortung Ihrer gefl. Zuschrift vom 27. 8. 29 teilen wir Ihnen mit, daß wir mit dem im Jahre 1925 bezogenen Vomag-Lastkraftwagen sehr zufrieden sind. Leistung gut, Verbrauch an Brennstoff normal. Reparaturen in der Zeit von 4 Jahren machten sich selten notwendig."
Olbernhau, 29. 8. 29. Consum-Verein für Olbernhau und Umgegend.
Vogtländische Maschinenfabrik A.-G., Plauen i. Vgtld.

Spielerei mit dem Generalstreik.

Niedergang des Kommunismus in Finnland.

Der Kommunismus hatte bisher in Finnland eine stärkere Stütze als in den meisten Ländern außerhalb Rußlands. Die Ursachen sind die Nachbarschaft der russischen Bolschewiken, die Erinnerungen der finnischen Arbeiterschaft an die an der Seite der russischen Arbeiter durchkämpften Revolutionen und nicht zuletzt der Umstand, daß nach dem Bürgerkriege von 1918 finnische Arbeiterführer nach Rußland flohen und von dort aus die unter den finnischen Arbeitern betriebene kommunistische Propaganda leiten. Eine legale Kommunistische Partei gibt es in Finnland nicht — mit um so größerer Energie haben sich die Kommunisten der gewerkschaftlichen Bewegung bemächtigt und diese für ihre Zwecke in einer Weise mißbraucht, die nun die Sozialdemokraten zwang, die Gewerkschaftszentrale zu verlassen und eigene gewerkschaftliche Organisationen zu gründen.

Seit einigen Monaten ist die kommunistische Bewegung in einen schweren inneren Konflikt verwickelt. Die Befehle aus Moskau wurden allzu drückend und selbst sehr treue Anhänger des Moskauer Kommunismus empörten sich. Zwar gelang es den Moskauern, die Redaktionen sämtlicher kommunistischer Zeitungen zu reinigen, doch draußen im Lande geht der Kampf fort und die Zahl der „Wankelmütigen" der „rechten Abweichung" scheint auf Kosten der Anhänger von Moskau im Wachsen zu sein.

Im Herbst haben sich Ereignisse vollzogen, die diese Entwicklung beschleunigen müssen.

Bisher hatten die Kommunisten im Reichstage die sozialdemokratischen Bestrebungen für soziale Reformen doch meistens unterstützt. Nunmehr sind aus Moskau andere Weisungen gegeben worden. Es gilt, vor allem einen „eigenen" Standpunkt zu haben — und neulich wurde mit den Stimmen der Großkapitalisten, der Agrarier und der Kommunisten gegen die der Sozialdemokraten und der wenigen bürgerlichen Liberalen das Gesetz über die Schaffung einer Krankenversicherung abgelehnt. Damit sind die Hoffnungen, eine Sozialversicherung in Finnland zustande zu bringen, vorläufig gescheitert. Der Beschluß hat selbstverständlich unter den Arbeitern Erbitterung hervorgerufen und die Kommunisten schwer kompromittiert. Und nun kommt dazu ein ganz und gar mißlungener Generalstreik!

Etwa 100 politische Gefangene in Tammisaari proklamierten den Hungerstreik um einige, wahrscheinlich sehr berechtigte Verbesserungen ihrer Lage zu gewinnen. Die Sozialdemokratie forderte eine unparteiische Untersuchung und Abschaffung der Mißstände. Die Kommunisten dagegen sahen in dem Hungerstreik eine Möglichkeit, für sich Reklame zu machen: sie proklamierten durch die Gewerkschaftszentrale einen eintägigen Generalstreik, der am 16. November stattfinden sollte. Der Generalstreik hat nunmehr stattgefunden — oder vielmehr: er blieb aus.

Die Sozialdemokratie fand sogleich, daß sie nicht mitmachen konnte. Ein Generalstreikversuch war ungeeignet, die Lage der Gefangenen zu verbessern. Uebrigens ist die wirtschaftliche Lage in Finnland sehr ungünstig, die Arbeitslosigkeit wächst täglich; durch einen Streik wären auch die jetzt bestehenden Kollektivverträge verloren gegangen, was übrigens von den Arbeitgebern heiß ersehnt wurde.

Die Sozialdemokratie forderte die Arbeiter auf, das kommunistische Gaukelspiel nicht mitzumachen. Und sie haben es nicht mitgemacht. Im ganzen Lande streikten einige Hunderte, höchstens ein paar Tausende; so streikten z. B. in der Sägemühlenindustrie, wo 20 000 Arbeiter beschäftigt sind, etwa 150 Arbeiter. Nirgends bekam man den Eindruck eines Streiks. Unter den Gewerkschaftsführern, auch den kommunistischen, ist die Stimmung außerordentlich schlecht, um so mehr, da der Streik von der kommunistischen Leitung der Gewerkschaftszentrale proklamiert wurde, ohne daß mit den Verbänden verhandelt worden wäre.

Das Fiasko des kommunistischen Generalstreikversuches wird von allen, auch den eifrigsten Kommunisten zugegeben. Die Autorität der kommunistischen Führung ist derart getroffen, daß sie sich kaum davon wieder erholen können wird. Damit eröffnet sich der Weg zur Einigung und Stärkung der finnischen Arbeiterklasse.

K. H. Wiik-Helsingfors.

Ein Mord in Skutari.

In wessen Sold?

Die albanische Regierung hat vor kurzem der jugoslawischen Regierung eine Protestnote wegen der Ermordung des Franziskaner-Priesters Pater Stjepan Getschow überreicht; sie langte zu gleicher Zeit in Belgrad ein, wie der Protest der italienischen Regierung gegen die Kritik der jugoslawischen Presse, anläßlich des Gortan-Prozesses in Pola.

Der Franziskaner-Mönch Pater Stjepan Getschow war ein begeisterter albanischer Nationalist, der schon während der Türkenherrschaft mit unermüdlichem Eifer für Albaniens Befreiung gearbeitet hat. Vor dem Weltkrieg machten sich in Albanien zwei Interessensphären bemerkbar, die italienische und die österreichisch-ungarische. Pater Getschow bekämpfte auf das Energischste den Einfluß Italiens, was dort nicht unbekannt blieb. Seinen Bemühungen gelang es, aus den albanischen Seminaren die italienische Sprache zu verdrängen. Da Getschow auch aus Kirche und Schule, die von Oesterreich-Ungarn subventioniert wurden, die italienische Sprache zu verdrängen suchte, setzte sich dadurch in Gegensatz zur Donau-Monarchie, die den stetig wachsenden slawischen Einfluß am östlichen Adria-Ufer fürchtete und daher in der italienischen Propaganda eine Gegenkraft begrüßte. Der Klerus in Albanien ergänzte sich fast durchweg aus Zöglingen der italienischen Bildung. Der Gegensatz zwischen Getschow und dem albanischen Klerus vertiefte sich immer mehr. Getschows unermüdlicher und zäher Kampf gegen den albanisch-italienischen Klerus war ja zugleich ein Kampf gegen Italien selbst.

An der Spitze des albanischen Klerus, der immer an der Befestigung des italienischen Einflusses in Albanien gearbeitet hat, steht der Franziskaner-Mönch Fischta. Jahrelang verfolgte Fischta Getschow und schließlich gelang es seinen hartnäckigen Anfeindungen, Getschow den Aufenthalt in Albanien unmöglich zu machen. Da Getschow in seinem fast dreißigjährigen Kampf gegen den albanischen Klerus, wie auch gegen Italien und zuletzt gegen Achmed Zogu, sich ständig als Freund der Serben erwies, fand er in Jugoslawien ein Asyl.

Als bedeutender Albanologe verfügte Getschow über eine große Anzahl von Dokumenten und Manuskripten, die er mit dem Eifer des Forschers gesammelt hatte, und nun schien ihm in seinem Asyl der Moment gekommen, eine Geschichte Albaniens zu schreiben. Da er zu diesem Zwecke seine Bibliothek und Manuskripte benötigte, die in Skutari zurückgeblieben waren, reiste er dorthin, um dieses Material zu retten. Bei diesem letzten Aufenthalt Getschows in Skutari hat der Klerus, an der Spitze Pater Fischta, ihn auf das heftigste angegriffen und mit Spott und Hohn überschüttet. Auf dem Rückweg nach Serbien wurde der Priester Getschow getötet und seine Manuskripte und Dokumente sind verschwunden.

Wo die Spuren der Mordtat zu suchen sind, erscheint demnach wohl nicht unklar. Jugoslawien konnte wohl kein Interesse daran haben, einen seiner Freunde umbringen zu lassen.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Die Freie Turnerschaft Groß-Berlin veranstaltet mit ihren größten Bezirken: Süden und Neukölln-Britz Sonntag, 1. Dezember, ein großes Herbstfest im neuen hinteren Saal der Neuen Welt. Zum erstenmal wird eine großartige Turner- und Sportlerrevue gezeigt. Frischer lebendiger Geist, Kampfesmut und Lebensfreude wird in 16 Bildern davon Kunde geben, wie eng sich unsere Arbeiterturner und -turnerinnen mit der zentralorganisierten Arbeiterschaft verbunden fühlen. Die Freie Turnerschaft Groß-Berlin stellt sich bei allen Parteiveranstaltungen stets gern zur Verfügung. Darum werden auch unsere Parteigenossen und Gewerkschaftskollegen nicht verfehlen, diesen „Aufmarsch der neuen Zeit in der Neuen Welt" zahlreich zu besuchen. Das Fest beginnt Sonntag, 1. Dezember, um 16 Uhr (Einlaß bereits um 15 Uhr!) im hinteren neuen Saal. (Aufpassen, nicht verwechseln!) Eintritt 1 Mark, Kinder 10 Pf.

Montag, 2. Dezember.

33. Abt. 20 Uhr Funktionärsitzung mit den jüngeren Parteimitgliedern (älteren Genossen der SAJ.) bei Lolack, Bennestr. 8. Die Bezirksführer rechnen die Karten zum heiteren Abend am 5. Dezember ab. Vorher um 19 Uhr Vorstandssitzung.

Kreis-Mitgliederversammlungen
mit der Tagesordnung „Die Sozialdemokratie im Kampf mit ihren Gegnern".

Dienstag, 3. Dezember:

20. Kreis Reinickendorf. 19½ Uhr im „Schützenhaus", Reinickendorf-Ost, Residenzstr. 1. Ref.: Albert Falkenberg, M. d. R.

Mittwoch, 4. Dezember:

4. Kreis Prenzlauer Berg. 19½ Uhr in den „Lasma-Festsälen", Pappel-Allee 15. Ref.: Carl Litke, M. d. R.
5. Kreis Friedrichshain. 19 Uhr in den „Andreas-Festsälen", Andreasstr. 21. Ref.: Siegfried Aufhäuser, M. d. R.
6. Kreis Kreuzberg. 19½ Uhr bei Rabe, Fichtestr. 29. Ref.: Bürgermeister Dr. Herz.
10. Kreis Zehlendorf. 19½ Uhr im „Lindenpark", Berliner Ecke Gartenstraße. Ref.: Kurt Heinig, M. d. R.
11. Kreis Schöneberg. 19½ Uhr in der Schulaula Feurigstraße, neben der Feuerwache. Ref.: Georg Wendt, M. d. R.
12. Kreis Tempelhof. 19½ Uhr im Restaurant „Ma—Ei", Mariendorf, Chausseestraße. (Referent wird noch bekanntgegeben.)
15. Kreis Weißensee. 19½ Uhr im „Gesellschaftshaus", Parkstraße. Ref.: Erich Kuttner, M. d. L.

Donnerstag, 5. Dezember:

2. Kreis Tiergarten. 19½ Uhr in den „Arminiushallen", Bremer Str. 73. Ref.: Georg Maderholz, M. d. L.
3. Kreis Wedding. 19½ Uhr in der „Hochschulbrauerei", See- Ecke Amrumer Straße. Ref.: Franz Künstler, M. d. R.
9. Kreis Wilmersdorf. 19½ Uhr im „Viktoria-Garten", Wilhelmsaue 114/115. Ref.: Ernst Heilmann, M. d. L.
13. Kreis Treptow. 19½ Uhr im Lokal „Einsiedler", Johannisthal, Sterndamm. Ref.: Dr. Kurt Löwenstein, M. d. R.
17. Kreis Lichtenberg. 19½ Uhr im „Cäcilien-Lyzeum", Rathausstraße. Ref.: Richard Kriß, Stadtverordneter.
19. Kreis Pankow. 19½ Uhr in „Lindners Konzerthaus", Am Marktplatz. Ref.: Stadtverordneter Johannes Heß.
1. Kreis Mitte. Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes am Montag, 2. Dezember, 19½ Uhr, bei Dobrohlaw, Swinemünder Str. 11.
2. Kreis Tiergarten. Montag, 2. Dezember, 19½ Uhr, bei Sandow, Flensburger Straße, erweiterte Kreisvorstandssitzung.
3. Kreis Wedding. Mittwoch, 4. Dezember, pünktlich 20 Uhr, Elternbeiratsversammlung bei Sarnack, Uferstr. 12, Ecke Martin-Opitz-Straße. Thema: „Die KPD. im Schulkampf". Ref.: Gen. Reesitz. Alle SPD.-Elternbeiräte und interessierte Genossen sind eingeladen. Mitgliedsbuch weist aus.
6. Kreis Kreuzberg. Montag, 19½ Uhr, engerer Kreisvorstand mit Abteilungsleitern bei Kröber, Grimmstr. 1.
7. Kreis Charlottenburg. Freie Schulgemeinde. Heute im „Türkischen Zelt", Berliner Str. 58, gegenüber dem Städt. Krankenkassenhaus, Familienabend. Gesang: Volkschor „Harmonie". Freie Turnerschaft. Lieder zur Laute: M. Meiser. Rezitationen und Tanzdarbietungen: L. Elsanek: Ansprache: G. Koweran. Tanz. Eintritt 30 Pf. an der Kasse. Saalöffnung 17 Uhr, Beginn 18 Uhr.
10. Kreis Zehlendorf. Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, Kreismitgliederversammlung im „Lindenpark". Vorher um 19 Uhr Vorstandssitzung im Vereinszimmer des „Lindenpark", Berliner Straße.
11. Kreis Schöneberg. Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr, Sitzung der Zeitungskommission in der Expedition Belziger Str. 27. Wichtige Tagesordnung.
17. Kreis Lichtenberg. Mittwoch, 4. Dezember, bei Tempel, Gudrunstr. 7, Kreisvorstandssitzung.
18. Kreis Weißensee. Dienstag, 3. Dezember, 19 Uhr, bei Gallas, Schöckerstr. 122, Kreisvorstandssitzung. Um 20 Uhr Kreisfunktionärsitzung.

Heute, Sonntag, 1. Dezember:

6. Abt. Die Bezirksführer holen die Sammellisten zur Weihnachtsfeier heute bei Dobrohlaw, Swinemünder Str. 11, ab.

Morgen, Montag, 2. Dezember:

14., 15. und 16. Abt. 19½ Uhr wichtige Elternversammlung der 225. Volksschule bei Kurkowski, Feldstr. 8. Parteibuch legitimiert. Gäste und Wähler der Liste Schulaufbau müssen durch Parteimitglieder eingeführt werden. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
30. Abt. 19½ Uhr bei Bose, Kolonnestr. 13. Funktionärsitzung.
36. Abt. 20 Uhr bei Reinisch, Weißenburger Str. 1. Funktionärkonferenz.
38. Abt. 19½ Uhr im Lokal von Jänicke, Hagenauer Str. 3. Sitzung aller Funktionäre. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
33. Abt. 20 Uhr Funktionärsitzung mit den jüngeren Parteimitgliedern (älteren Genossen der SAJ.) bei Lolack, Bennestr. 8. Die Bezirksführer nehmen die Karten zum heiteren Abend am 5. Dezember ab. Vorher um 19 Uhr Vorstandssitzung.
34. Abt. 19½ Uhr wichtige Funktionärsitzung: Bezirksführer bereits um 19½ Uhr. Mitgliederlisten mitbringen und Sammellisten bestimmt abrechnen.
95. Abt. Neukölln. 20 Uhr Vorstandssitzung bei Wilhelm Köpke, Altestr. 45. Erscheinen ist dringend erforderlich.
98. Abt. Britz-Buckow. 20 Uhr Funktionärsitzung bei Günther, Chausseestr. 48.
104. Abt. Niederschönweide. Zum Besuch der „Heilanstalt" treffen sich die Genossinnen 12.45 am Bahnhof, Haltestelle der Straßenbahnlinie 98. — Die Parteimitglieder besuchen am Donnerstag die Kreismitgliederversammlung im „Einsiedler".

134. Abt. Buch. 19½ Uhr Vorstandssitzung mit sämtlichen Funktionären bei Göpfert am Bahnhof.

Dienstag, 3. Dezember:

25. Abt. 19 Uhr bei Rösler, Goldaper Str. 9, finden sich alle Parteigenossen ein, die Konsummitglieder der 165. Verkaufsstelle, Elbinger Straße, sind. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.
106. Abt. Johannisthal. 20 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Godin, Moosstr. 2.
126. Abt. Reinickendorf-Ost. Sämtliche Genossinnen und Genossen beteiligen sich am Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr, an der Kreismitgliederversammlung im „Schützenhaus". Die Bezirksführer haben hierzu einzuladen. Die Kontrolle fällt dem 18. Bezirk zu. Pünktliches Erscheinen notwendig.
146. Abt. Reichsdruckerei. 16 Uhr wichtige Versammlung bei Schmik, Kommandantenstr. 72.

*

101. Abt. Treptow. Alle Mitglieder beteiligen sich an der Kreismitgliederversammlung am Donnerstag, 5. Dezember, im „Einsiedler", Johannisthal.

Frauenveranstaltungen.

3. Kr. Wedding. Freitag, 6. Dezember, 19½ Uhr, in der Löwenbrauerei, Hochstr. 2, Kreisveranstaltung. Vortrag: „Was lehren uns die Kommunalwahlen?" Referentin Marie Arnett, M. d. R.

4. Kr. Prenzlauer Berg. Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr, bei Klug, Danziger Straße 71, Funktionärinnensitzung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung muß jede Abteilung vertreten sein. Auch die Liederbücher müssen abgerechnet werden.
20. Kr. Reinickendorf. (Agitation und Arbeiterwohlfahrt.) Montag, 2. Dezember, 20 Uhr, Funktionärinnensitzung in Tegel, Schöneberger Str. 3, Jugendheim.

Frauenveranstaltungen am Montag, 2. Dezember:

1. Abt. 19½ Uhr bei Spiegel, Ackerstr. 1 (am Koppenplatz), Vortrag: „Neue Wege im Strafrecht". Referentin Minna Todenhagen.
17. Abt. 20 Uhr bei Klinge, Sellerstr. 14, Vortrag: „Der Weltkrieg in der Literatur". Referentin Gerda Weyl.
23. Abt. 19½ Uhr bei Bartsch, Fehmarn-, Ecke Föhrerstraße. Vortrag: „Die Frau in Wirtschaft und Gesellschaft". Referentin Käthe Kern.
41. Abt. Der Frauenabend findet erst am 9. Dezember statt. Nähere Mitteilung erfolgt noch.
83. Abt. Lichterfelde. 20 Uhr bei Fritsche, Lichterfelde-Süd, Berliner Str. 123a. Vortrag: „Die Reform des Eherechtes". Referent Dr. Walter Gotthardt.
Neukölln. 89. Abt. 20 Uhr bei Gromeck, Sanderstr. 10, Vortrag: „Heiteres aus der schönen Literatur". Vortragender Genosse Henry Reiff. — 91. Abt. 19½ Uhr bei Lübbecke, Fontane-, Ecke Karlsgartenstraße. Vortrag: „Reparationen — Wer bezahlt den Weltkrieg?" Referentin Dr. Dora Fabian. — 92. Abt. 19½ Uhr bei Schiferra, Elbe-, Ecke Schonhauer Straße, Vortrag: „Neue Wege im Strafrecht". Referent Dr. Bernhard Adler.
102. Abt. Baumschulenweg. 19½ Uhr bei Haß, Baumschulenstr. 72, Vortrag: „Lachendes Alt- und Neu-Berlin". Referent Franz Hösemann.
132. Abt. Blankenburg. 19½ Uhr bei Klug, Dorfstraße, Vortrag: „Sozialistische Gesinnungspflege in der Familie". Referentin Helene Michaelis.
133a. Abt. Tegel-Freie Scholle. 20 Uhr im Schollenbureau Lilienthalhof, Vortrag: „Proletarische Festkultur". Referentin Henny Rewald.
104. Abt. Borsigwalde. 20 Uhr bei Wolhaß, Ernststr. 1, Vortrag: „Der Kampf um den § 218". Referent Dr. Hans Reiß.

Frauenveranstaltungen am Dienstag, 3. Dezember:

32. Abt. 19½ Uhr bei Krompchardt, Paul-Singer-Str. 40, Bericht vom Bezirksfrauentag und Besprechung der Weihnachtsfeier.
31. Abt. 19½ Uhr im Konferenzzimmer der Gemeindeschule, Hohenlohestr. 10, Vortrag: „Organisation des Weltfriedens". Referent Redakteur Wolfgang Schwarz.
98. Abt. Neukölln. 20 Uhr bei Schabelko, Weichsel-, Ecke Donaustraße. Vortrag: „Was lehren uns die Wahlen". Referentin Else Scheibenhuber.
121. Abt. Karlshorst. 19½ Uhr im Deutschen Haus, Treskowstraße, Diskussionsabend.
122. Abt. Biesdorf. 20 Uhr bei Poraith, Marzahner Str. 21, Vortrag: „Religion und Sozialismus". Referent Wilhelm Miethke.
123a. Abt. Kaulsdorf-Süd. 20 Uhr im Jägerheim Vortrag: „Humor im Klassenkampf". Referent Hanns H. Kamm.

Frauenveranstaltungen am Mittwoch, 4. Dezember:

21. Abt. Der für den 4. Dezember vorgesehene Frauenabend fällt zugunsten der Kreisveranstaltung am Freitag, 6. Dezember, in der Löwenbrauerei, Hochstraße, aus. Alle Genossinnen beteiligen sich an dieser Veranstaltung. Näheres siehe Annonce des Kreises Wedding.
63. Abt. Charlottenburg. 20 Uhr (Lokal wird am Mittwoch im Vorwärts bekanntgegeben), Vortrag: „Religion und Sozialismus". Referent Wilhelm Miethke.
117. Abt. Lichtenberg. 19½ Uhr bei Braun, Ulrichmidtstr. 40, Vortrag der Genossin Else Scheibenhuber.

Frauenveranstaltungen am Donnerstag, 5. Dezember:

103. Abt. Friedrichshagen. 20 Uhr im Stadttheater am Marktplatz. Vortrag: „Meister des Humors". Referent Dr. Max Beis.
134. Abt. Buch. 20 Uhr im Lokal Göpfert am Bahnhof Buch, Vortrag: „Erziehung in Familie und Schule". Referent Lehrer Hans Kunstmann.
136. Abt. Reinickendorf-Ost. 20 Uhr in der Lindauer Straße Diskutierabend.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

2. Kreis Tiergarten. Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr, bei Sandow, Flensburger Str. 3, wichtige Funktionärsitzung. Alle verkauften Lose sind dringend abzurechnen.

7. Kreis Charlottenburg. Freitag, 6. Dezember, 19½ Uhr, Altenbescherung im Rathaus, Zimmer 150. Die verkauften Lose sind umgehend abzurechnen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen, Kreisgruppe Kreuzberg.

Sitzung am Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, im Zeichensaal der 88./94. Schule, Dieffenbachstr. 60/61. Gen. Berzin spricht über das Thema: „Ist die Errichtung von Sammelschulen ein geeigneter Weg, um zur Verweltlichung des Schulwesens zu kommen?"

Vereinigung sozialdemokratischer Studierender.

Veranstaltungen der nächsten Woche.

1. Dezember: Fahrt nach Rollen-Wünsdorf. Treffpunkt 8.30 Uhr Potsdamer Ringbahnhof. — 2. Dezember: Medizinische Fachschaft. Führung durch das Ambulatorium für Geschlechtskranke. (Nur für Mediziner.) — 2. Dezember: Marxistische Arbeitsgemeinschaft. — 3. Dezember: Geographischer Arbeitskreis. — 3. Dezember: Sozialwissenschaftliche Fachschaft. Grundsätze zur Steuerreform. — 4. Dezember: Führung durch das Gaswerk Tegel. Treffpunkt 13.30 Uhr am Stadtbahnbogen Friedrichstraße. — 5. Dezember: 18.45 Uhr Englischer Arbeitskreis. — 5. Dezember: Medizinische Fachschaft. „Wohnungsnot und Wohnungselend als bevölkerungspolitisches Problem." — 5. Dezember: Mathematischer Arbeitskreis. — 6. Dezember: Ortsgruppen-Mitgliederversammlung im „Hackeschen Hof", Rosenthaler Str. 41. — 7. Dezember: Geographischer Arbeitskreis. — 8. Dezember: 9—11 Uhr Romanistischer Arbeitskreis. — Alle Veranstaltungen finden im „Bund", Berlin NW. 6, Albrechtstr. 11, soweit nicht anders angegeben, um 20 Uhr statt.

Jungsozialisten.

Für die am 7. Dezember in Berlin eintreffenden Mitglieder des Reichsausschusses der Jungsozialisten werden noch 9 Quartiere für die Nacht vom 7. zum 8. Dezember gebraucht. Die Gruppenleiter werden gebeten, Adressen von Genossen, die Quartiere bereitstellen können, sofort an den Gen. H. Geiswasser, Berlin-Steglitz, Ruppinstr. 21, oder an den Gen. K. Zimmermann, Berlin-Schöneberg, Fritz-Reuter-Str. 5, einzusenden. — Wir machen die Gruppenleiter darauf aufmerksam, daß Anträge für die Generalversammlung und Vorschläge zur Wahl des Arbeitsausschusses bis zur vorbereitenden Gruppenkonferenz am 14. Dezember an den Gen. H. Geiswasser, Berlin-Steglitz, Ruppinstr. 21, eingesandt bzw. auf der Konferenz selbst eingereicht sein müssen.

Gruppe Charlottenburg. Morgen, Montag, im Jugendheim, Rosinenstr. 4, Vortrag: „Locarnopolitische Umschau"; anschließend Mitgliederversammlung.

Gruppe Tempelhof-Mariendorf. Bei der im gestrigen Morgen-„Vorwärts" angegebenen Fahrt nach Fredersdorf ist als Treffpunkt irrtümlicherweise 7 Uhr genannt worden. Wir treffen uns erst um 8 Uhr!

Gruppe Rohrdorf. Dienstag, 3. Dezember, im Jugendheim, Eschelstr. 1, 20 Uhr, Fortsetzung des Kursus „Einführung in die marxistische Theorie". Gäste herzlich willkommen.

Gruppe Lichtenberg. Morgen, Montag, 2. Dezember, pünktlich 20 Uhr, im Jugendheim, Gunterstr. 44, Vortrag: „Literarischer Abend, Sinclair, Barbusse". Partei- und SAJ.-Genossen sowie Gäste sind freundlichst willkommen.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Wir bitten dringend, die noch ausstehenden Fragebogen über unsere Zeichnungen zur SAJ. umgehend einzusenden. Außerdem bitten wir um sofortige Einsendung der Unterlagen über die Vorkommnisse, die in der letzten Kreisleitersitzung besprochen wurden. Kreis Neukölln. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag, dem 1. Dezember, ab 16 Uhr Heimnachmittag mit lustigen Lichtbildern ist. Die Eltern der Gruppe Biele werden gebeten, am Dienstag, dem 3. Dezember, um 19½ Uhr, in der Leßingschule zur Elternversammlung zu erscheinen. Kreis Reinickendorf. Die Kreisleitersitzung am Dienstag, dem 3. Dezember, muß wegen der Kreismitgliederversammlung der Partei ausfallen. Anderer Termin wird durch Zeitung bekanntgegeben.

Kreis Mitte. Montag, 20 Uhr, im Heim Köpenicker Str. 24/25, wichtige Helfersitzung. Besonders wichtig für Jungheller. — Gruppe Rosenplatz: Mittwoch, 17½ bis 19½ Uhr in der Schule Ruppiner Str. 48 (Rosenplatz), Turnen. — Roskaten: Sonntag, 1. Dezember, 8 Uhr, Bhf. Gesundbrunnen, Fahrt nach Bernau. Montag und Freitag Heimabende. — Jungfalken: Sonntag, 1. Dezember, fahren wir zum Grunewald. Dienstag: Lesen und Erzählen, Freitag: Basteln. — Westfalken: Wir beteiligen uns Sonntag an der Fahrt der Jung-

---

Leineweber-Kleidung in Leineweber-Qualitäten zu Leineweber-Preisen

Kieler Pyjack aus schwerem blauen Cheviot mit warmem Futter f. vierjähr. Knaben M. 19.-

Knaben-Ulster a. blaugrauem Cheviot mit Ringsgurt für sechsjährigen Knaben M. 22.-

Knaben-Schlüpfer a. rötlichbraunem karierten Chev'ot für achtjährigen Knaben M. 27.-

DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Berlin C Köllnischer Fischmarkt 4-6

keller. Montag: Basteln. Alle Abende von 17½ bis 19½ Uhr im Heim Elisabethkirchstr. 19.

Gruppe Mariendorf. Dienstag, 3. Dezember, Elternaussprachabend um 8 Uhr alte Gemeindeschule, Dorfstraße.

Geburtstage, Jubiläen usw.

18. Abt. Unserem alten Genossen Wilhelm Backhaus und Frau zur Silbernen Hochzeit am 1. Dezember die besten Glückwünsche.

32. Abt. Am 1. Dezember feiert unser Genosse Haudt, Am Schlesischen Bahnhof 1, mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Genosse Haudt gehörte schon vor dem Sozialistengesetz der Partei an und ist auch heute langjähriger Leser. Wir wünschen unserem treuen Freund einen recht gesunden und heiteren Lebensabend.

41. Abt. Unserem langjährigen Genossen Hans Grapo entbieten wir zu seinem heutigen 70. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.

110. Abt. Grünau. Unserem lieben Parteigenossen Hermann Müller zu seinem 40jährigen Parteijubiläum die besten Glückwünsche. Genosse Müller ist heute noch als eifriger Funktionär tätig.

125/126. Abt. Pankow. Unserem lieben Genossen Hermann Griesbach und Frau, Spielermannstr. 1, zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

131. Abt. Niederschönhausen. Unserem Genossen Wehling, Schönholz 13, zu seinem 25jährigen Parteijubiläum die herzlichsten Glückwünsche.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

7. Abt. Unser Genosse Emil Böhme, Chausseestr. 54, ist verstorben. Einäscherung findet am Montag um 12½ Uhr im Krematorium Gerichtstraße statt.

47. Abt. Am 29. November verstarb unser Genosse Franz Kelbach, Naunynstr. 11. Die Beerdigung findet am Dienstag, 14½ Uhr, auf dem Alten Thomasfriedhof, Hermannstraße, statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Sozialistische Arbeiterjugend Gr.-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Zusammenkunft der Referenten und Jugendbeiräte morgen, Montag, 19½ Uhr, im Sitzungssaal des Brandenburger Bezirks, SW., Lindenstr. 3, II. Hof, 2 Trp. links. Vortrag des Genossen Georg Wendelsohn über „Großstadtjugend".

Karten zur Vorstellung „Frühlings Erwachen" von Wedekind zu 80 Pf. müssen umgehend von den Abteilungen gegen sofortige Bezahlung abgeholt werden, desgleichen die Beitragsmarken für die Abonnementskarten (zu 75 Pf.).

Heute, Sonntag, 1. Dezember:

Kottbuser Tor I: Funktionärsitzung 15 Uhr beim Genossen Kupsch, Putbusser Straße 32. — **Norden:** 18 Uhr Heimabend. — **Tempelhof:** 17 Uhr Funktionärsitzung. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht. 19 Uhr Heimabend. — **Schöneberger Vorstadt:** 19½ Uhr Heimabend mit Musik. Heim Schönfließer Str. 7. — **Wattenplatz:** Heim Litauer Str. 18. Abendveranstaltung. — **Südwest:** Heim Lindenstr. 4. Volkstanzabend. — **Wannsee:** Fahrt nach Tangerwisch. Treffpunkt 7½ Uhr Wilhelmplatz.

Werbebezirk Lichtenberg: Heim in Karlshorst, Treskowallee (Gymnasium). Bunter Abend.

> **Werbebezirk Neukölln:** Saalbau Bergstr. 147, 19½ Uhr Filmabend. „Berlin, eine Symphonie der Großstadt", „Das Dokument von Shanghai," „Vom Skisport." Musik. Eintritt 60 Pf.

Beginn der Funktionärschulungskurse heute:

Wedding, Reinickendorf, Pankow: 9 Uhr im Lehrlingsheim Schönstedtstr. 1. Referenten: Gerd Bothur, Walter Berkamm. — **Westen, Tiergarten:** 9 Uhr im Jugendheim Lehrter Str. 18—19. Referent: Georg Wendelsohn. — **Osten, Lichtenberg:** 10 Uhr im Jugendheim Litauer Str. 18. Referenten: Bruno Fische, Edith Baumann. — **Müggelsee, Oberspree:** 9 Uhr im Jugendheim Oberschöneweide, Laufener Str. 2. Referenten: Georg Albrecht, Erich Strauß. — **Schöneberg, Teltowkanal:** Achtung, der Kursus findet nicht in Nowawes, sondern in der Z.-H. „Marquardhof", Zehlendorf, Teltower Straße (innerhalb der Verwaltungsgebäude des „Schweizerhof") statt. Alle Teilnehmer des Werbebezirks Teltowkanal treffen sich 8¼ Uhr Bahnhof Zehlendorf-Mitte. Werbebezirksausschußsitzung 15 Uhr ebendort. Zeitungsobleute sind ebenfalls eingeladen. Referenten: Willy Freßmann, Hans Burkhardt. — **Prenzlauer Berg, Mitte:** 9 Uhr Jugendheim Danziger Str. 62, Baracke 3. Referenten: Käte Frölichbrecht, Otto Fuhrmann. — **Kreuzberg, Neukölln:** 9 Uhr Jugendheim Neukölln, Kanner Straße. Referenten: Erich Lindstädt, Fritz Fillmich. Die Abteilungen delegieren zu diesen Kursen je 2 bis 3 Genossen.

Abteilungsmitgliederversammlungen: Morgen, Montag, 2. Dezember, 19½ Uhr:

Oranienburger Tor: Schule Elisabethkirchstr. 19. — **Kottbuser Tor I:** Schule Sonnenburger Str. 20. — **Kottbusser Tor II:** Schule Sonnenburger Str. 20. — **Humannplatz:** Heim Schönfließer Str. 7. — **Karlshorst I:** Heim Danziger Str. 62. — **Hallesches Tor:** Heim Bergstr. 11. — **Bernsdorfer:** Heim Sommerfelder Straße. — **Pankow III (N.-S.):** Heim Görschstr. 12. — **Schöneberger Vorstadt:** Schule Sonnenburger Str. 20. Vortrag: „Proletarische Dichtung". — **Reinickendorf Viertel:** Heim Wilker Str. 27—30. Funktionärsitzung. — **Neukölln I:** Funktionärsitzung bei Reck, Schinkestr. 2. — **Neukölln VIII:** Funktionärsitzung bei Genossen Gusch, Donaustr. 7. Alle Funktionäre müssen erscheinen.

•

Stralauer Viertel: 20 Uhr Konferenz der über 18 Jahre alten Mitglieder (Aelterengruppe) mit den Parteifunktionären bei Roloch, Braunstr. 6 (siehe Parteinachrichten).

Werbebezirk Stralauer Berg: Am Dienstag spricht in der Abteilung Arnswalder Platz der Genosse Professor Rheinwalsch über „Demokratie und Diktatur". Genossen, die an diesem Tage Zeit haben, werden gebeten, sich zu beteiligen.

Die offene Handelsgesellschaft Zylinder- und Kolben-Gießerei Draloo Söhne beabsichtigt die Errichtung einer Schmelzofenanlage in Berlin auf dem Grundstück Gitschiner Straße Nr. 61.

Etwaige Einwendungen gegen diese Anlage sind bei dem unterzeichneten Stadtausschuß binnen 14 Tagen, vom Tage nach der Veröffentlichung ab gerechnet, schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Beschreibung und Zeichnungen der geplanten Anlage liegen in unserem Bureau, Berlin C. 2, Wolfenstraße 27, 1 Treppe, Zimmer Nr. 60, an den Geschäftstagen in der Zeit von 9 bis 3 Uhr, Sonnabends bis 12 Uhr, während der oben bezeichneten Frist zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird von unserem Kommissar, Stadtamtmann Senft, auf Mittwoch, den 18. Dezember 1929, vormittags 9 Uhr, in unserem Bureau ein Termin anberaumt, zu dem die Unternehmerin sowie die Widersprechenden unter der Eröffnung geladen werden, daß auch bei ihrem Ausbleiben mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird.

Berlin, den 26. November 1929.
Der Stadtausschuß Berlin, Abt. I.
Dr. Gerdau.

Sie haben Stoff?
Wir fertigen elegante Anzüge und Mäntel aus mitgebrachten Stoffen nach genauem
Maß für M 39.-
einschließlich unserer sämtlichen Zutaten. — Tadelloser Sitz. Roßhaarverarbeitung!
Aus unseren Stoffen . . von **75** Mark an
Reichhaltiges Stofflager
Herrenkleider - Anfertigung
Annahmestellen:
Osten: Frankfurter Allee 304
Südosten: Ober-Schöneweide, Siemensstraße 14
Westen: Augsburger Straße 45, Eingang Papiergeschäft
Norden: Chausseestraße 50
Zentrum: Rosenstraße 7
Neukölln: Pflügerstraße 26, Ecke Pannierstraße
Schöneberg-Friedenau: Hauptstr. 99
Tempelhof: Kaiserin-Augusta-Str. 71
Tegel: Brunowstraße 40

Schenkt Schuhe zu Weihnachten
LST
Je eher Sie Ihren Bedarf bei uns decken, desto sorgfältiger wird die Bedienung und desto grösser wird die Auswahl sein.

Schwarz Rindbox Spange, gutes Material 27/30
5.50

Lackleder Spange vorzügliche Passform
9.85

Elegante Lackschuhe, neuartige Garnitur
10.85

Schwarz echt Boxcalf, Derby, Wulstrahmen
12.50

Nach dem Fest tauschen wir bereitwilligst um

SCHUHHOF
W. 9, Linkstrasse 11
Wilmersdorferstr. 117
Spandau, Breitestr. 22
Turmstr. 45, Müllerstr. 143a

Karlshorst
Auguste-Viktoria- Ecke Trautenauer Straße
Neubauwohnungen
2, 2½ u. 3½ Zimmer
mit Zentral-Heizg., Warmwasser, elektr. Licht, zum 15.1.30 gegen Wohnberechtigungsschein.
Vermietung durch
Boswau & Knauer Akt.-Ges.
Berlin W 8, Mohrenstr. 49
Montag—Freitag von 10—4, Sonnabend v. 10-12 Uhr sowie auf d. Baustelle tägl. v. 1-5 Uhr, Sonntags von 10-5 Uhr.
Telephon: Merkur 5520-5534

Weihnachtsschau
Wintzer
Kinderwagen-Weltfabrik

DIE UMFANGREICHEN BESTÄNDE UNSERES ENGROS-PELZWAREN LAGERS gelangen AB 1. DEZEMBER ZUM EINZEL-VERKAUF
Pelzmäntel
TOTAL-AUSVERKAUF wegen vollständ. Geschäfts-Auflösung
von MK. **65** an
BIS ZU DEN FEINSTEN PERSIANERN, BISAM, NUTRIA, BREITSCHWANZ, FOHLEN und SÄMTLICH. ANDEREN FELLARTEN.
DEUTSCHE PELZINDUSTRIE G.m.b.H.
SW 19, Kurstrasse 31 III (Spittelmarkt)

Kapitän-Kautabak 15 Pf.
Kapitän-Kopenhagener . . . 20 Pf.
Die Marke der Feinschmecker
in den meisten Geschäften käuflich
Carl Röcker, Berlin NO.
Lichtenberger Str. 12, Kaisl. 1961

Odeon · Parlophon
Apparate und Platten
Wochenrate von **1.-** an

F. **Werner**, SO. 36, **Adalbertstr. 9** (Kottbusser Tor)

PRAKTISCHE WEIHNACHTSGABEN
in bekannt guten Qualitäten zu soliden Preisen finden Sie bei uns in sämtlichen Abteilungen
wie:
Paradies-Bettstellen, weiß, Nickel und Messing / Kinderbetten u. Personalbetten
dazu sämtliche Einlagen an Matratzen / Uebermatratzen / Kopfkissen / Steppdecken / Daunendecken / Wolldecken — einfachste und feinste Bettwäsche —
ferner:
vollst. Schlafzimmer und Tochterzimmer in Weißlack und modernen Farben,
desgleichen
Wäsche- u. Garderoben-Schränke / Dielen- und Kleinmöbel / Kindermöbel / Frisiertoiletten.

PARADIES-BETTEN-FABRIK
M. STEINER u. SOHN A.-G.
BERLIN W 8, LEIPZIGERSTRASSE 39, ZWISCHEN CHARLOTTEN- u. MARKGRAFENSTRASSE

Spiel-Waren!
Bernhard **Keilich**
19 Schaufenster nur Spielwaren
Gr. Hamburger Str. 21-23
Eckhaus Oranienburger Straße
2 Minuten vom Hackeschen Markt
Stadtbahnhof Börse
Zirkus Busch
Jede Spielwaren-Gruppe im Sonder-Raum
leichteste Auswahl — umfangreichste Ausstellung
Einzig dastehend!
„Der Weihnachtsmann ist sehr gehetzt, Drum mach's ihm leicht und kaufe jetzt!"

Nur noch **1500 Sprechmaschinen** zum **Ausnahme-Verkauf**
für Weihnachten
direkt ab Fabrik.
10 Doppel-Goldklang-Schallplatten zu jeder Sprechmaschine
Auch Violinen, Mandolinen, Gitarren zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen
48 Mk. an 34 Mk.
Schulz & Gundlach BERLIN C 25 Münzstr. 18

Gut und billig – wie wichtig für Weihnachten

QUANTMEYER & EICKE

WILHELMSTR·55·57·58·AN DER LEIPZIGERSTR

Monats-raten

Pa. Woll-Perser
180/250 cm ..... M. 43.-
200/300 cm ..... M. 68.-

Pa. Bouclé
175/230 cm ..... M. 44.-
200/300 cm ..... M. 64.-
250/350 cm ..... M. 98.-

Pa. Wollplüsch
170/240 cm ..... M. 69.-
200/300 cm ..... M. 101.-

AN DIE LICHTLEITUNG!

Die Bedienung kann gar nicht einfacher sein! PALADIN 20 birgt außerdem eine solche Summe von Neuerungen in sich, daß wohl behauptet werden kann:

Sie können wohl ein teureres, aber kein besseres Gerät kaufen als den PALADIN 20!

Zum PALADIN 20 der PHILIPS Lautsprecher.

PALADIN 20

Vertrieb: Deutsche PHILIPS Gesellschaft m. b. H., Berlin
Hersteller: C. Lorenz A.-G., Berlin-Tempelhof

Hier abzuschneiden. An die Deutsche PHILIPS Gesellschaft m. b. H. Berlin W 35, Potsdamer Straße 38 Ich bitte um Übersendung eines Prospektes. Name: Adresse:

Im Zeichen der billigen Jonass-Preise:

Die gute Damen- u. Herren-Kleidung aus eigener Fabrikation!

Zahlung kann erfolgen mit Kürzung von 3% Rabatt oder gegen Zahlungserleichterung

Spielwaren-Ausstellung in beiden Häusern!

Jonass & Co. A.-G.

Für den Südwesten: Belle-Alliance-Str. 7/10 Am Untergrundbahnhof

Für den Nordosten: Lothringer Straße 1 Am Prenzlauer Tor

„Der Winter ist 'kommen, Verstummt ist der Hain!"

Aber in den **Gadielschen Verkaufsräumen** tummeln sich fröhliche Scharen kauffreudiger Damen, die sich aus der Fülle

geschmackvoller und überaus billiger Weihnachtsgeschenke

das Geeignete aussuchen. — Die wundervollen Gaben werden, auf dem **Weihnachtstisch liegend,** den größten Jubel erregen. —

Ideale Weihnachts-Geschenke

aus unserem Wäschelager in hervorragenden, seit Jahrzehnten bewährten Qualitäten und in vorzüglicher Verarbeitung:

Farbige Damen-Nachthemden	nur	2.75
Taghemd mit Hohlsaum und Stickerei-Einsatz	nur	1.75
Braune u. schwarze Servierkleider	nur	5.50
Farbige Hauskittel	nur	4.75
Herren-Nachthemden mit echtfarbig. Besätzen	nur	4.75
Damen-Schlafanzüge	ab	6.–
Herren-Schlafanzüge	ab	8.–
Bettgarnituren mit kestickten Deckbett, einem bestickten und einem glatten Kissen	nur	9.75
Bettlaken aus prima Dowlas 148/230	nur	3.90
Eleg. Leibwäsche auch in großen Weiten vorrätig, äußerst preiswert!		

Leopold Gadiel

Das Haus für große Weiten

Hochvornehmer **Frauen-Mantel** aus vorzüglichem Ottomane mit Charmeuse-Blenden, ganz auf Steppfutter, mit sehr großem Ejarré-Schalpelzkragen und vollen Manschetten, auch in groß. Weiten nur **59.-**

Eleganter **Sportmantel** aus reinwollenem weichen diagonal gestreiften Stoff englischer Art, ganz auf elegantem Futter m. herrlichem Ejarré-Pelzkragen. Taschen, breiter Rückenfalte und schön. Knopf-Garnierung Rückengurt, s. d. Staunen erregenden Preise von nur **45.-**

Wundervolles **Gesellschaftskleid** aus hochelegant. Macramé-Spitze mit Crêpe de Chine-Unterkleid, mit bogig angesetztem weitglockig gearbeitetem Zipfelrock. Dieses herrliche Kleid, das durch seine Schönheit überall Bewunderung erreg. wird, kostet in modernen Farben vorrätig nur **79.-**

Unsere Modell-Abteilung bietet Ihnen in der überraschend großen Fülle herrlicher **Modell-Kleider und Mäntel** wundervollst. Weihnachts-Präsente. Diese prächtigen Modeschöpfungen werden bei all. gesellschaftlichen Veranstaltungen größte Bewunderung erregen; auch für starke Figuren stets Passendes am Lager.

Aus unserem Strickwaren-Lager: Feinste wollene **Pullover und Strickjacken** in herrlichen Mustern nach künstlerisch. Entwürfen, in all. Farben und Größen nur **12.-**

Wundervolle **Strickkleider** aus schwerem, warmem Winter-Material m. prächtiger Intarsien-Arbeit, mit schönen Borduren, in mod. Farb. u. allen Größen nur **39.-**

Herrlicher **Mantel** aus aufgeschnitten. Velours, ganz auf hochfeinem Futter, Glockenschnitt, mit prachtvollem Ejarré-Pelzkragen und breiten vollen Pelz-Manschetten. Dieser hervorragende Mantel kostet in allen Größen und in Sportfarb. vorrätig nur **49.-**

Geschmackvolles **Wollkleid** aus vorzüglichem Material mit schön geschmücktem Kragen und Ärmelaufschlägen, mit modern gesehnittenem, durch Biesen angesetztem Glockenrock u. festem Gürtel. Dieses wärmende Winterkleid ist i. vielen Farben u. allen Größen vorrätig u. kost. nur **22.-**

Entzückendes **Nachmittagskleid** aus vorzügl. reinseidenem Marocain, in äußerst apart. Brochémustern, m. hübschem Vorsteß a. Kragenausschn. sackig angesetztem, weit glockig gesehnitt. Zipfelrock, Gürtel mit Schleife. Diese bewundernsw. Kleid kostet i. mod. Farben und allen Größen vorrätig nur **39.-**

Eine auserlesene Kollektion **Trikot-Charmeuse-Blusen** in wundervollen bedruckten Mustern, auch in größten Weiten nur **12.-**

Das Riesenlag. in Morgenröcken enthält eine unermeßliche Fülle weicher, warmer **Morgenröcke** in Flausch, Wolle, Kunstseide, Seide mit und ohne Steppfutter, in allen erdenklichen Ausführungen **25.- 15.- 12.- 8.- 7.-**

Am Mittwoch, d. 4. Dezember, unser berühmter Kindertag!

Achten Sie am Donnerstag, d. 5. Dez., auf unser Inserat in dieser Zeitung mit seinen bemerkenswerten Angeboten

Wintererholung / Wintersport!

Nur langsam verblaßt der Glaube, daß, wenn der Winter die heimatliche Landschaft mit seinem blendendweißen Mantel bedeckt, der Ostwind über das Land fegt und die Fensterscheiben mit Eisblumen wundersamster Formen überzieht, der Aufenthalt in überheizten Stuben das Richtige wäre. Und doch ist nichts falscher. Wohl ist es angenehm, nach einem Spaziergang, einer Wanderung im winterlichen Wald oder bei Heimkehr von einer Herz und Nieren erfrischenden Skitour in gut erwärmten Räumen sich auszuspannen, aber das für die Gesundheit Nützliche ist der Aufenthalt in der winterlichen Natur.

Die Heilkräfte des Winters im besonderen sind überaus reine Luft, der Schnee und die Sonne. Im Winter sind wir der Strahlungskraft der Sonne am nächsten. Die durch die Schrägstellung der Sonne besonders zur Wirkung kommenden ultravioletten Strahlen werden durch die Reflexion des Schnees in ihrer Heilkraft wesentlich verstärkt. Den mit katarrhalischen Beschwerden Behafteten bietet der Winter die beste Möglichkeit der Genesung. Die Höhenluft ist frei von Krankheitskeimen und Staub. Die Atmung und Herztätigkeit wird wirkungsvoller angeregt, der Stoffwechsel geht rascher und leichter vonstatten, der Appetit wird reger und der Blutkreislauf intensiver. Nicht minder angenehm und belebend ist der erfrischende Einfluß auf Haut und Nerven. Gerade für nervöse Menschen ist der Aufenthalt in der Winterluft außerordentlich erholend. Die Erfolge der winterlichen Erholung wiegen nach ärztlichen Feststellungen dreifach gegenüber denen des Sommers. Auf den Bergen ist im Winter das Klima meist gleichmäßiger als im Sommer. Infolge verminderten Luftdrucks und der Trockenheit wird die Kälte niemals unangenehm empfunden. Winde sind aus vorher angeführten Tatsachen seltener als in anderen Jahreszeiten. Wer gar noch Schneeschuh fährt, schöpft aus der winterlichen Bergluft und den Wäldern vielfache Heilkraft. War der Wintersport früher fast ausschließlich ein Vorrecht der besitzenden Schichten, so ist, dank der Aufklärung der Arbeitersportvereine, dieser, insbesondere der Skilauf auf dem Wege, ein weitverbreiteter Volkssport zu werden.

Die Skier erst geben die Möglichkeit, mühelos in das Zauberreich des Winters einzudringen. Und wer diesen einzigartigen winterlichen Zauber in all seinen bizarren Formen geschaut hat, dem zieht es mit einer unwiderstehlichen Kraft immer wieder in die winterlichen Berge und Wälder. Welch ein Hochgefühl, durch tiefverschneite Winterwälder über Höhenzüge, die prächtige Talblicke gewähren, zu gleiten, um dann in sausender Schußfahrt beschwingt zu Tal zu eilen.

Rundfunk-Unterhaltungsmusik nach Arbeitsschluß.

Wie die Funk-Stunde in Berlin mitteilt, wird sie, beginnend mit dem 1. Dezember, dem oft geäußerten Wunsch der Rundfunkhörer entsprechend in ihren Programmen ab 7 Uhr abends nach Möglichkeit täglich ein leichtes Unterhaltungskonzert bieten, das hauptsächlich für die müde von der Arbeit heimkehrenden Hörer bestimmt ist. Ferner wird die „Jugendstunde" auf eine geeignetere Zeit, nämlich auf 5.30 Uhr bis 6 Uhr verlegt. Selbstverständlich bedeutet die Einteilung kein Schema. Allgemein interessierende Vorträge, insbesondere aktueller Natur, werden nach wie vor auch zu späterer Stunde im Programm geboten werden.

Es wird still um Düsseldorf!

Die Berichterstatter sprungbereit! / Ein neuer Lustmord gefällig?

Es wird still um Düsseldorf! Die Spurpsychose ist im Abflauen; die Detektive in der Westentasche verlaufen sich; die anonymen und sonstigen schriftlichen Eingänge bei der Kriminalpolizei übersteigen nunmehr nicht die Zahl von 100. „Die Untersuchung ist auf einen toten Punkt gelangt" — klagt resigniert die Presse . . .

Für die Arbeit der Polizei eine wohltuende Stille. Sie kennt keine Ruhe; rastet keinen Augenblick, sichtet die zahllosen Spuren, verfolgt jede einzelne bis ins kleinste und — findet nicht die rechte. Wenigstens läßt sie nichts derartiges verlautbaren; sie fürchtet im Augenblick die freiwilligen „Helfer" aus Publikum und Presse wie die Pest, verstopft die hungrigen Mäuler der Berichterstatter mit nichtssagenden Sensatiönchen, will sich nicht mehr ins Handwerk pfuschen lassen, sucht, sondert, kombiniert . . .

Die Pressehyänen aus aller Herren Länder aber hocken sprungbereit in Düsseldorf. Sie warten auf den nächsten Mord. Er wäre ihnen nicht nur gefällig — nein, er ist fällig, prophezeien sie. Sie rechnen es aus mit dem Kalender in der Hand. Sie sind sprungbereit, um bei dem ersten, noch so falschen Lustmordalarm ihren sensationslüsternen Blättern den Namen des neuen Opfers zu drahten.

Und der Mörder!? Er hat es nicht eilig. Er verfolgt die Zeitungen, geht seiner Alltagsbeschäftigung nach und wartet auf besseres Wetter. Sollte er sich etwa in die Höhle des Löwen begeben? Den 38 Kriminalbeamten in die Arme laufen? Die Bevölkerung ist auf der Hut, sein Signalement ist sowohl dank der am Leben gebliebene Frau Schulte der Polizei nicht unbekannt geblieben. Wie groß ist die Zahl seiner Opfer? Hier zeigt sich die Gewissenlosigkeit einer gewissen Presse in ganzer Größe. Sie schwelgte direkt in der Zahl der Morde und Mordüberfälle und wären ihrer nicht neunzehn, wie sie berechnet, sondern neunundzwanzig, sie hätte immer noch nicht genug. Analysiert man aber die Zahl 19 mit kriminalistischer Vorsicht, so verbleibt nur wenig auf dem Konto des Lustmörders — allerdings noch grausam viel. Also woher die Zahl 19.

Der erste Mord unter diesen neunzehn gehörte der Hand des bereits abgeurteilten Alois Tripp; die nächsten fünf dem geisteskranken Staußberg; das siebente Opfer war eine Dirne im Absteigequartier. Am 11. August d. J. meldete sich mit der Ermordung der Maria Hahn zum erstenmal der messerstechende Lustmörder. Folgen drei Ueberfälle mit je einem Messerstich am selben Tage, dem 21. August, — an zwei Frauen und einem Mann; mit dem Lustmörder haben diese Ueberfälle bestimmt nichts zu tun. Dagegen kann der Doppelmord an der 14jährigen Lenzen und der 6jährigen Hamacher am 24. August wohl seiner Hände Werk sein; die Täterschaft wird aber einigermaßen zweifelhaft angesichts des am nächsten Tage schon versuchten Mordes an der Schulte, die trotz der fast zwei Dutzend Stiche am Leben geblieben ist. Nach einmonatiger Pause, am 29. September, der „Hammertod" der Reuter — das elfte Verbrechen —, am 11. Oktober der „Hammertod" der Dorrier. Dazwischen ein einfacher Raubmord. Zwischen dem 25. Oktober und 2. November vier Ueberfälle — in einem Falle begleitet von einer Verletzung mit einem stumpfen Gegenstand, die anderen ohne jegliche Verletzung. Die Motive zu diesen Taten liegen nicht klar auf der Hand, teils scheinen sie fingiert zu sein; auf das Konto des Messerstechers kommen sie schwerlich. Am 4. November folgt der letzte Mord an der kleinen Albermann. Die Fundstelle ihrer Leiche hat der Mörder selbst gewiesen; desgleichen die Stelle, wo die Maria Hahn 1½ Meter tief unter der Erde von ihm vergraben wurde. So kommen auf das Konto des Mörders: Mit aller Bestimmtheit drei Verbrechen, die Morde an der Hahn und der Albermann, der versuchte Mord an der Schulte; mit größter Wahrscheinlichkeit die Ermordung der beiden kleinen Lenzen und Hamacher; unter gewissen Zweifeln die beiden „Hammer"-Morde. Für die mordlüsterne Presse des In- und Auslandes zu wenig — für die Bevölkerung Düsseldorfs und die Polizei mehr als genug.

Indes sucht die Polizei und kann noch immer nichts finden. Sie tastet sich langsam durch die ungezählten verwirrenden Mystifikationen, Dummerjungen- und Bubenstreiche; sie entwirrt behutsam den Knäul psychotischer Bezichtigungen und irriger Andeutungen, verursacht durch das Lockversprechen der 15 000 Mark; sie sieht über die Verhöhnungen der Alles-Besser-Wisser, Wichtigtuer und Mund-Voll-Nehmer hinweg; sie weiß: es gibt nichts schwereres, als einen bis dato unbekannten Sittlichkeitsverbrecher ausfindig zu machen. Er verrät sich nicht, der durch sein abwegiges Sexualleben zu Einsamkeit, Verschlossenheit, Schweigsamkeit Verdammte. Im Privatleben vielleicht ein guter Bürger und fleißiger Berufsmensch; vielleicht sogar ein Tugendbold. Er verrät sich nicht und zu Werke geht er so bedacht, so vorsichtig, daß er unfaßbar scheint.

Die Berichterstatter der Presse aber hocken sprungbereit in Düsseldorf: Ein neuer Lustmord gefällig?! Nein, nicht nur gefällig — auch fällig, prophezeien sie. Behüte ein guter Geist die Düsseldorfer Bevölkerung vor diesen Propheten.

Weiße und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont" und Ihrer Chlorodont-Zahnbürste pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden." Gez. Karl Stein, Elversberg/Saar.

Weihnachts-Geschenke müssen von Grünfeld sein!

Damen-Nachthemd — Lacharosa Batist mit fein wirkender Blendenverzierung — M 6.90
Damen-Hemdbeinkleid — Rosafarbene Waschkunstseide mit breiter gestickter Tüllblende — M 11.00
Morgenrock — Reinseidener Stepprock, leicht und mollig, in vielen Farben — M 29.75
Schlupfbeinkleid — Kunstseide mit warmem Futter, in schönen Farben — M 3.80
Bedienungskleid — Schwarz Zanella mit weißem Kragen, kleidsame Form — M 9.75
Bedienungsschürze — Weißer Wäschestoff mit Hohlnaht, Schweizer Form — M 1.65
Damenstrümpfe — Reine Wolle, schöne Farben in großer Auswahl — M 3.90
Gingham — für Hauskleider Schürzen usw. (Indanthren) Breite 116 cm — m M 1.60
Wäschestoff — Feinfädig, dicht, besonders haltbar, Breite 80 cm, 10 m-Stück — M 7.50
Tischdecke — Reinleinen, weiß, kariert; 3 zusammengewebte Handtücher f. Kreuzstichstickerei, Größe 130×130 cm — M 4.90
Gesichtshandtuch — Reinleinen Jacquard, Blumenmuster, Größe 45×100 cm — M 1.30
Küchenhandtuch — Weiß halbleinen Gerstenkorn mit roter Borde, Größe 45×100 cm — M 0.95
Bettbezug — Mittelfeines haltbares Wäschetuch, mit Knopfschluß 1 Oberbett, 2 Kissen, Satz — M 13.60
Herren-Oberhemd — Seidenglanz-Popeline, weiß oder farbig in großer Musterauswahl — M 9.75
Bettdecke — Etamine, weiß, mit Handhohlnaht und Handnetzarbeit, Größe 220×330 cm — M 19.00
Schlafdecke — Reine Wolle, kamelhaarfarbig, mollig und weich, Größe 140×190 cm — M 19.00

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen (Monatsraten)

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei F. V. Grünfeld — Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche — Leipziger Straße 20-22 — Kurfürstendamm 227

In der Morgenstunde

Strickwesten für Damen und Herren durchgemustert	6.50	Stoffe 130 und 140 cm breit, für Röcke Kostüme, Mäntel . . 2.50, 2.–	1.80
Strickwesten für Damen u. Herren, mit kleinen Fehlern	4.50	Kinder-Trikots Gr. 60	0.95
Strickwesten m. Umlegekrag. Wolle plattiert, f. Jünglinge und Backfische	4.95	Kinder-Futterschlüpfer m. klein. Fehlern	0.90
Pullover gemustert, für Damen und Herren	2.95	Bettbezüge weiß Linon, Garnit. 1 Oberbett, 1 glatt. Kissen und 1 reich garniert. Kissen	8.95
Westen gemustert, für Damen und Herren	2.95	Bettbezüge weiß Linon, 1 Garnitur	8.00
Trikotwesten für Damen u. Herren, 2. Wahl	2.90	Laken aus kräftigem Haustuch	2.70
Strickwesten für Damen u. Herren, m. gemust. Vorderteil	5.20	Barchent-Laken m. mod. Bordüren, 190×140	2.75
Bolero-Westen schwarz m. langen Aermeln f. Damen	2.75	Frottierhandtücher kariert	1.10
Dam.-Unterkleider Futtertrikot, mod. Farb. kl. Fehl. 2.40	2.30	Küchen-Handtücher ungesäumt 100 cm lg.	0.40
Backf.-Unterkleider Futtertrikot m. kl. Fehlern 2.-	1.80	Handtücher weiß mit roter Kante ges. u. gebänd., 2 Stück	1.05
Kunstseid. Dam.-Unterkleid. mit kleinen Fehlern u. angerauht. Futter	3.20	Nessel ca. 140 cm breit . . Meter 0.95	0.85
Kinder-Unterkleider zarte Farb., kleinsteGr.	1.40	Hemdenflanelle 2seitig gerauht, Meter	0.65
Damen-Hemdchen fein gewirkt	0.65	Herrenhemden mit Doppelbrust, wollgemischt 2.50	1.95
Damen-Schlüpfer innen gerauht, zarte Farben	0.85	Herrenhemden mit Doppelbrust, leicht angestaubt	1.45
Dam.-Futterschlüpfer m. kl. Decke m. kl. Fehl.	1.95	Herren-Unterhosen Futtertrikot, m. kleinen Fehlern	1.95
Dam.-Schlüpfer Futter-Trikot, sehr schwer, mit kleinen Fehlern	1.60	Herr.-Unterhos. Futtertrik., sehr schwer mit kleinen Fehlern	2.50
Dam.-Hemdhosen Trikot	1.40	Männer-Socken grau, kräftiges Gewebe	0.50
Damen-Untertaillen weiß gestrickt, mit langen Aermeln, leicht angestaubt	1.05	Kunstseid. Schals mod. Ausführ. mit kl. Fehlern	1.25
Dieselb. Untertaillen mit halben Aermeln	0.95	Garnitur Schal und Mütze für Mädchen und Knaben	1.75
Ulsterstoffe ca. 140 cm breit mit karierter Abseite	2.–	Fausthandschuhe gestrickt für Kinder . 0.50	0.25
		Taschentücher weiß mit bunter Kante . . 3 Stück	0.50

Mengenabgabe vorbehalten

Aufträge von außerhalb werden gegen Nachnahme ausgeführt. Freier Versand von 20 M. an

BAER SOHN A G

Berlin N 4. nur Chausseestr. 29-30

Meine Baustelle herrl. gelegen, alter Obstbest. 4500 Mk., Anzahlung 1000 Mk. Zöchner, Neuenhagen b. Berlin, Poststraße 12.

Ausverkauf in Klepper-Faltbooten, Modell 28/29, Einer und Zweier, gebraucht, teilweise nahezu fabrikneu. Günstige Zahlungsbedingungen. Berlin C 2, Jüdenstr. 51 Kupfergraben 2528

Bekanntmachung! Die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1928 versetzten Pfänder sind versteigert worden. Ueberschüsse sind bis zum 31. Mai 1930 abzuheben. Staatliches Leihamt.

Tempelhof — beste Lage, direkt an der Dorfaue — Hauszinssteuer-Neubauwohnungen 1½, 2 u. 2½ Zimmer — rückzahlbarer Zuschuß pro Zimmer Mark 350.–. Beziehbar Juni 1930. Vermietungsbüro Carl Koerner Belle-Alliance-Straße 79. V.

Die Zeitschrift als Ratgeber.

Führung durch die Weihnachtsliteratur.

Die Ueberflutung des Büchermarktes mit Neuerscheinungen nimmt in den Wochen vor Weihnachten einen so starken Umfang an, daß sich selbst der interessierte Leser nicht mehr in der Bücherflut zurechtfindet, gar nicht zu reden von der großen Masse des Publikums, die bei ihren Büchereinkäufen vor Weihnachten meist dem blinden Zufall ausgeliefert ist. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die in verstärktem Umfange herausgekommene Novembernummer der „Bücherwarte", der ständigen Beilage der „Sozialistischen Bildung", auch in diesem Jahre den Versuch unternimmt, aus der großen Menge der Neuerscheinungen die wichtigsten herauszugreifen, um dem proletarischen Leser gewisse Orientierungsmöglichkeiten zu geben. Das bezieht sich namentlich auf die Kinder- und Jugendliteratur, über die, nach Altersstufen geordnet, zusammenfassend referiert wird. Aber darüber hinaus werden auch zahlreiche Neuerscheinungen aus dem Gebiet der erzählenden Literatur, Kunst, Dichtung, Naturkunde usw. besprochen.

In der Novembernummer der „Sozialistischen Bildung" fesselt vor allem ein Aufsatz von A. Gldom „Russische Filmprobleme", in dem die positiven wie die negativen Seiten der russischen Filmproduktion geschildert und Anregungen für die Belebung und Vertiefung des deutschen Films gegeben werden. Professor Hugo Iltis, Leiter der Volkshochschule Brünn, gibt in einem Artikel, dem ein weiterer folgen soll, eine zusammenfassende Darstellung des Volkshochschulwesens in Deutschland und Oesterreich, die weit über die Kreise der Volksbildner interessieren dürfte. Dr. Paul A. Pist umreißt in einem Aufsatz die künstlerischen Aufgaben der Arbeiterchöre. Dr. Ernst Fraenkel erschließt in seiner Abhandlung „Rechtssoziologie als Wissenschaft" wissenschaftliches Neuland, indem er den Versuch unternimmt, die neuesten Strömungen auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft unter dem Gesichtspunkt der marxistischen Soziologie zu werten und systematisch zusammenzufassen.

Aus der Beilage „Sozialistische Erziehung" sei vor allem auf den Artikel von Agricola, „Aktivierung und schöpferische Gestaltung der Kinderfreundearbeit" hingewiesen.

Die „Sozialistische Bildung" mit ihren Beilagen „Bücherwarte" und „Sozialistische Erziehung" ist zum Preise von 1,50 M. für das Vierteljahr durch die Post, die Buchhandlung Dietz, Lindenstraße 2, sowie durch alle „Vorwärts"-Speditionen zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pf.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Geschäftsstelle: Berlin S. 14, Sebastianstr. 37—38, Hof 2 Tr.

Montag, 2. Dezember. Wedding. Achtung, Jungbanner! 20 Uhr Versammlung im Jugendheim Gotenburger Str. 2 (Rote Schule). **Schöneberg-Friedenau.** Der Kamerad Paul Wenzel ist verstorben. Einäscherung 15½ Uhr im Krematorium Wilmersdorf. Zahlreiche Beteiligung erbeten. **Lichtenberg.** Jungmannschaft und Schutzsportler. Turnabend in der Halle Rummelsburger Str. 84. Auch ältere Kameraden zahlreich erscheinen. — **Dienstag, 3. Dezember. Mitte.** 5. Kameradschaft. 20 Uhr Kameradschaftsversammlung im Rosenthaler Hof. Referent: Kamerad Salinger. „Berliner Wahlen und Presse." **Kreuzberg.** Zugversammlungen um 20 Uhr: Zug 4 bei Gründler, Zimmerstr. 30. Zug 5 im Meßpalast, Alte Jakob- Ecke Ritterstraße. Vortrag Stadtrat Kunze: „Die neuen Bestimmungen des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes. **Ruderriege.** 20 Uhr im Lokal Brandenburg, Stralauer Str. 5—6. Monatsversammlung. — **Mittwoch, 4. Dezember. Prenzlauer Berg.** 20 Uhr erweiterte Vorstandssitzung bei Bura, Prenzlauer Allee. **Kreuzberg.** Zugversammlung um 20 Uhr: Zug 2 bei Krepp, Planufer 75—76. Zug 3 bei Strahl, Wartenburgstr. 11. Zug 7 im Reichenberger Hof, Reichenberger Str. 147. Vortrag des Kameraden Hetzscholdt: „Die Auswirkung der Stadtverordnetenwahl". Zug 8 bei Adam, Lübbener Str. 30. Vortrag Kamerad Wersig-Triest über persönliches Erlebnis mit dem Faschismus in Italien. **Schöneberg-Friedenau.** Kameradschaft Friedenau. 20 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung bei Rabe, Handjerystr. 62. **Kameradschaft Rathaus.** 20 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant „Finanzklause", Mühlenstr. 8. Referent: Kamerad Kräutlein. **Marineabteilung.** 20 Uhr Turnhalle Spleißen und Winken. — **Friedrichshain.** Kameradschaft Andreas. Sonnabend, 7. Dezember, großes Wintervergnügen in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21. Kameraden anderer Kameradschaften herzlich willkommen.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, 3. Bezirk, Gau Berlin und Umgegend. Der 3. Bezirk des DASB., Gau Berlin, gibt am Sonntag, dem 8. Dezember, 17 Uhr, im Saalbau Friedrichshain, am Friedrichshain, ein Konzert. Frauen-, gemischte, Gruppen- und Massenchöre. Eintritt 1 M. Die Liedertexte gelten als Eintrittskarte auch für den nachfolgenden Tanz.

Freireligiöse Gemeinde, Sonntag, 11 Uhr, Pappelallee 15, Vortrag des Herrn C. Witthauer. Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

R. B. 8. Ruderverein „Vorwärts", Albert Schreck, Berlin SO. 36, Kiefholzstraße 12. Ruderverein „Collegia", Walter Schumann, Berlin-Britz, Parchimer Allee 32.

W. P. 62. Das Gesuch um Einbürgerung in den Preußischen Staatsverband ist an das Polizeipräsidium in Berlin-Schöneberg, Gothaer Str. 19, zu richten. — **Adolf 15.** Kommen Sie in unsere juristische Sprechstunde und bringen Sie alle auf die Angelegenheit bezüglichen Papiere, insbesondere den Kaufvertrag mit. — **H. A. Tenel.** Die Eltern haften für den durch ihre minderjährigen Kinder angerichteten Schaden nur dann, wenn sie nicht nachweisen können, daß sie ihrer Aufsichtspflicht genügt haben, oder daß der Schaden auch bei genügender Aufsicht entstanden sein würde. Wir würden es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen lassen. Der Unfall ist offenbar auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgegend (Nachdr. verb.). Meist stärker bewölkt, einzelne leichte Regenfälle, weiterhin mild. — **Für Deutschland:** In Mittel- und Ostdeutschland verbreitete, im übrigen Reiche nur einzelne leichte Regenfälle, überall mild.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 1. Dezember:

7: Funkgymnastik. 8: Für den Landwirt. 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9: Morgenfeier. Anschließend Glockenspiel des Berliner Doms. 10: Wettervorhersage für Sonntag. 10.50: Bildfunk. 11: Elternstunde. 11.30: Diskussion über funkische Darstellungsmöglichkeiten. 12: Mittagskonzert. 14: Dr. Dolittles Abenteuer. 15: Schallplattenkonzert. 15.25: Programm der aktuellen Abteilung. 16.10: Schallplattenkonzert. 16.30: Uebertragung „Die Komödie": „Vom Teufel geholt", Schauspiel von Hamsun. 18: Tanzteemusik. 19: Duette. 19.30: Tagesglossen. 20: Heitere Vorträge. 21: Improvisierte Erzählungen. Danach Tanzmusik.

Montag, 2. Dezember:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Hygiene im Haushalt. 15.40: Der Siegeszug der kurzen Welle. 16.05: Sozialpolitische Umschau. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Jugendstunde. 18: Das neue Geschlecht. 18.25: Staatsmänner auf internationalen Konferenzen. 18.50: Zur Unterhaltung. 20: Gustav-Mahler-Konzert. Anschließend Unterhaltungsmusik. 22.30: Funk-Tanzunterricht. Danach Tanzmusik.

Dienstag, 3. Dezember:

7: Funkgymnastik. 9: Schulfunk. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Holland als Lieferant der deutschen Küche. 15.40: Wie überwintere ich mein Boot. 16.05: Der deutsche Uebersee-Postverkehr. 16.30: Friedrich Eisenlohr liest aus seinen Werken. 17: Teemusik. 17.30: Jugendstunde. 18: Teemusik. 18.30: Stunde mit Büchern. 19: Heitere Lieder. 19.30: Das physikalische Weltbild der Gegenwart. 20: Mord und Totschlag. 20.30: Sendespiele: „Mordaffäre Duppler", ein Hörspiel von Auditor.

Mittwoch, 4. Dezember:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 15.20: Modesorgen im Orient. 15.40: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. 16.05: Zum Andenken an Thomas Hobbes. 16.30: Konzert. 17.30: Jugendbühne. 19.30: Unterhaltungsmusik. 20: Wovon man spricht. 20.30: Rosé-Quartett. 21.30: Harry Kahn liest eigene Novellen. Danach Tanzmusik.

Donnerstag, 5. Dezember:

7: Funkgymnastik. 9: Schulfunk. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die Hausfrau ohne Hilfe. 15.40: Die antike Großstadt. 16.05: Aberglaube und Verbrechen. 16.30: Bulgarische Musik. 17: Hans-Pfitzner-Lieder. 17.30: Jugendstunde. 18: Unterhaltungsmusik. 18.45: Die Musik im Humor. 19.05: Was haben die Konferenzen im Haag und in Barcelona Bemerkenswertes für den Rundfunk gebracht. 19.30: Chorgesänge. 20: „Die Hochzeit", russische Tanzszenen mit Gesang und Musik. 20.30: Sendespiele: „Der Obersteiger", Operette von Karl Zeller. 22.30: Funk-Tanzunterricht. Danach Tanzmusik.

Freitag, 6. Dezember:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Parasiten der Stubenvögel. 15.40: Glück wird wieder zeitgemäß. 16.05: Das aktuelle Feuilleton. 16.30: Schlager. 17: Hans Georg Brenner liest aus eigenen Werken. 17.30: Jugendstunde. 18: Kulturelle Aufgaben des Tonfilms. 18.20: Das neue Buch. 18.30: Grundzüge der Geopolitik. 18.55: Bildfunk. 19.05: Jazzmusik aus Amerika. 20: Das Interview der Woche. 20.30: Orchesterkonzert. 22.30: Nachtmusik.

Sonnabend, 7. Dezember:

7: Funk-Gymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.15: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die Hausfrau als Auftraggeberin. 15.40: Jugendliche Frische bis zum Alter. 16.05: Aus dem Lande des Schneeschuhs. 16.30: Willy Schaeffers erzählt Anekdoten. 17: Unterhaltungsmusik. 17.30: Jugendstunde. 18: Unterhaltungsmusik. 18.30: Französisch für Anfänger. 19: Lieder. 19.30: Programm der aktuellen Abteilung. 20: Unterhaltungsmusik. 20.45: „Berlin — Wien", ein Duell in Wort und Musik. Danach Tanzmusik.

Königswusterhausen.

Sonntag, 1. Dezember:

Ab 7: Uebertragung aus Berlin. 18.30: Stunde des Alters. 19: Katholische Kirchenmusik. 20: Deutschlandsender: Advent. 21: Kammermusik. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Montag, 2. Dezember:

16: Englisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Uebertragung aus Berlin. 17.30: Die Musik im Aberglauben der Völker. 18: Blumen im Schnee. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Rentabilitätsfragen der Rindviehhaltung. 19.20: Bearbeitung und Bearbeitungsfähigkeit des Holzes. 20: Politik als Kunst. 20.30: Deutschlandsender: Uebertragung Breslau: Heitere Abendmusik. 21.30: Alfred Mohrbenn liest aus eigenen Werken. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Dienstag, 3. Dezember:

16.30: Uebertragung aus Leipzig. 17.30: Aktienrecht und Aktionärrecht. 18: Musikverstehen. 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Advent. 20: Deutschlandsender: Zigeuner spielen. 20.30: Roda Roda spricht. 21: Zigeuner spielen. 21.20: Wiener Klassiker. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Mittwoch, 4. Dezember:

16: Staatsbürgerliche Erziehung der Mädchen durch Elternhaus und Schule. 16.30: Uebertragung aus Hamburg. 17.30: Die Musik im Aberglauben der Völker. 18: Eine soziologische Ueberschau über die Kriegsliteratur des In- und Auslandes. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Gutes Deutsch für jedermann. 19.20: Denken und Anschauung. 20: Deutschlandsender: Uebertragung aus Berlin. 20.30: Sendespiele: „Mordaffäre Duppler", ein Hörspiel von Auditor. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Donnerstag, 5. Dezember:

16: Jugend und Klassizismus. 16.30: Uebertragung aus Berlin. 17.30: Musikbücher. 18: Die Türkenkriege und das rheinische Deutschland. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Was muß der Landwirt alles wissen, wenn er sich mit dem Anbau von Feldgemüse befassen will? 19.20: Die kaufmännische Lehre im Zeichen der Arbeitsteilung des modernen Großbetriebes. 19.45: Der Abbruch der großen Weichselbrücke bei Marienwerder-Münsterwalde. 20: Deutschlandsender: Programm der aktuellen Abteilung. 20.30: Klaviertrios. 21.15: Uebertragung Hamburg: Rudolf Kinau liest aus seinen Werken. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Freitag, 6. Dezember:

16: Die Stellung unserer Jugend zur Literatur. 16.30: Uebertragung aus Leipzig. 17.30: Gespräche über Musik. 18: Die Wirtschaftsabhängigkeit der Eheschließungen. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Spinnerei. 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 20: Deutschlandsender: Zur Unterhaltung. 20.30: Uebertragung München: „Alkestis", ein Gedicht mit Chören und Orchester. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 7. Dezember:

16.30: Uebertragung Hamburg: Weihestunde für die Gefallenen der Falklandschlacht. 17: Uebertragung aus Hamburg. 17.30: Studienreise deutscher Verwaltungsbeamter in Oesterreich. 18: Der Bankangestellte in der Wirtschaft. 18.30: Französisch für Anfänger. 18.55: Stille Stunde. 20: Deutschlandsender: Volkstümliches Orchesterkonzert. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Funkwinkel.

Der Berliner Kabarettabend hinterließ keinen überwältigenden Eindruck, aber er war mit witziger Sentimentalität gewürzt, von anständigem Können getragen. Die Opernsängerin mit der grauenvoll ungeschulten Stimme ist von diesem Lob ausgenommen. Ein „Bunter Abend" wurde von Königswusterhausen aus Frankfurt a. M. übertragen. Wir haben von der Südwestdeutschen Rundfunk A.-G. schon manches Schöne und Hörenswerte empfangen; diese Veranstaltung zählte kaum dazu. Die einzelnen Nummern waren viel zu breit ausgewalzt, viel zu unpointiert überschnitten. Da ging man doch lieber wieder nach Berlin zurück. Die Puccini-Stunde unter der Leitung von Generalmusikdirektor Kunwald bot wirklich ganz großen Genuß. Man hatte Joseph Schmidt und Berta Kiurina als Solisten für diese Veranstaltung gewonnen. Diese beiden stimmlich hervorragenden und technisch wundervoll geschulten Sänger trugen viel zu dem Gelingen dieses schönen Wochenendes bei.

Tes.

Spielwaren-Keilich. Zwei Worte und doch ein Begriff! Wer heute an Spielwaren denkt — und wer tut das nicht? — muß unbewußt dabei auch an Keilich denken. Und in der Tat ist dieses große Spielwarenhaus, welches jahraus, jahrein seine nur mit Spielwaren gefüllten 19 Schaufenster dem Auge des Publikums bietet, eines der interessantesten Berliner Spezialgeschäfte. Leider fehlt es hier an Raum, um alle die Herrlichkeiten aufzuzählen, die dort zu sehen sind, darum gehe jeder selbst — Kinder natürlich nur in Begleitung Erwachsener — zu **Bernhard Keilichs größtem Spielwarengeschäft der Welt, Große Hamburger Str. 21—23, Ecke Oranienburger Straße** (2 Minuten vom Hackeschen Markt, Zirkus Busch, Bahnhof Börse) — eine Besichtigung ohne Kaufzwang ist gern gestattet.

Die Musikplatte und das Musikinstrument für den Weihnachtstisch: „Orchestrola". Eine Ueberraschung, die dem Schenkenden wie dem Beschenkten gleich große Freude bereitet: Die fabelhaft gut gemachte Orchestrola-Platte! Ebenso erstklassig technisch aufgenommen wie künstlerisch hochstehend in bezug auf Repertoire und — zum Preise von nur 2.25 M. Hören Sie Orchestrola-Musikplatten und Musikinstrumente, spielen Sie Orchestrola und Sie werden hocherfreut sein, das Weihnachtsgeschenk gefunden zu haben, das größte Freude bereitet.

Ein literarisches Ereignis: Wie wir erfahren, liegt bereits der 4. Band des „Großen Brockhaus" vor, des größten und neuesten Nachschlagewerkes der Gegenwart. Als das so lange mit Spannung erwartete Werk vor einigen Monaten zu erscheinen begann, hat es durch Inhalt, Ausstattung und Preis Aufsehen erregt: es ist nicht etwa eine „veränderte Auflage", sondern ein von Grund auf neues Werk. Wir machen unsere Leser besonders darauf aufmerksam, daß das Werk durch die bekannte Buchhandlung Karl Block in Berlin SW. 68, Kochstr. 9, gegen sehr bequeme Monatszahlungen bezogen werden kann. Alte Lexika werden außerdem mit einem ansehnlichen Betrag in Zahlung genommen und angerechnet. Näheres ist aus der Anzeige in unserer heutigen Nummer ersichtlich.

Der soeben erschienene neue Spezialkatalog des weltbekannten deutschen Teppichhauses Emil Lefèvre, Berlin, seit 47 Jahren nur Oranienstr. 158, Nähe Moritzplatz, bringt in übersichtlicher Weise die neuesten Schöpfungen für Innendekoration und eine ganze Anzahl original buntfarbiger Teppichmuster. Der prächtig ausgestattete Katalog wird allen Interessenten bei Neuanschaffungen oder Ergänzungen ein guter Berater sein. Der Prachtkatalog wird auf Wunsch kostenlos übersandt!

Unter den anhaltend wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen, die sich in allen Bevölkerungskreisen mehr oder weniger auswirken, ist jedermann bestrebt, den Eigen- und Geschenkbedarf so preiswert wie möglich einzudecken. Dies trifft auch für Zigarren zu, deren Einkauf noch dazu Vertrauenssache ist. Daß die Fabrikate der bekannten Zigarren-Import-Firma Otto Boenicke, Berlin W. 8, Französische Str. 21, hinsichtlich ihrer Güte und Preiswürdigkeit an der Spitze stehen, beweist die im Jahre 1928 mit dem Boenicke-Hausmarke-Sortiment erzielte 50prozentige Absatzsteigerung auf etwa 25 Millionen Stück. Die illustrierte Preisliste, welche die genannten Spezialmarken sowie die große Auswahl von Geschenkkisten, Sortimenten usw. für den Weihnachtsbedarf enthält, wird jedem Interessenten kostenlos zugestellt.

Wie ich es mit Weihnachtsarbeiten halte? Ohne das Tun und Lassen anderer kritisieren zu wollen — ich bin für das vereinfachte Verfahren. Ich gehe in einen Singer-Laden — sie sind ja überall —, sehe mir Vorlagen an, suche aus und kaufe mir ein Aufplättmuster dazu. Kann ich mich nicht gleich entschließen, dann nehme ich ein paar Vorlagen, sie kosten ja nichts, und lasse mir die naturgroßen Muster schicken. Ich arbeite dann auch, weil die Beschreibungen die Arbeit genau erklären, auf der Maschine. Eine oder zwei Arbeiten richte ich mir für Handarbeit ein, damit ich, wenn Besuch kommt, nicht an der Maschine zu sitzen brauche.

Alle Jahre wieder tritt die Frage an uns heran: Was schenke ich zum Weihnachtsfest! Hier einige Ratschläge! Schöne Bettwäsche, mollige und gute Federbetten, hübsche Tagesde- oder Sofakissen, schöne Frottier- oder Handtücher, geschmackvolle kunstseidene Stepp- oder Daunendecken, eine warme Schlafdecke, einfache oder messingverzierte Metallbettstellen, elegante Messingbettstellen, moderne weißlackierte Schlafzimmermöbel. Sie finden diese schönen, praktischen Geschenke im bekannten und größten Spezialhaus **Gustav Bustig, Berlin S. 14,** Prinzen- Ecke Sebastianstraße, und Charlottenburg 1, Wilmersdorfer Str. 135, an der Bismarckstraße.

Ein Puppenwagen ist für unsere Mädchen das selbst erwünschte Weihnachtsgeschenk, und auch die Jungens dürfen nicht vergessen werden, denn sie wünschen sich sicher einen Zeitroller. Eine große Auswahl in diesen Dingen, sowie Selbstfahrer, Kindermöbel, Kinderschaukel, aber auch Kinderwagen, Klappwagen und Zwillingswagen finden Sie in dem größten Spezialgeschäft Berlins, im **Kinderwagen-Welthaus Mehner,** Berlin O. 27, Andreasstr. 23, am Andreasplatz. Filialen dieser wohl jedem Berliner bekannten Firma sind in der Brunnenstr. 95, Bergstraße 67, Potsdamer Str. 32, Neukölln, Bergstr. 132, Spandau, Charlottenstr. 24a, Niederschöneweide, Brückenstr. 6. Weihnachts-Reparaturen bis 5. Dezember erbeten.

Die richtigen Weihnachtsgeschenke, ist eine Frage, die in jedem Jahr neu in allen Variationen erörtert wird. Die Firma Teppich-Bursch, Berlin C. 2, Spandauer Str. 32, gibt gute Fingerzeige und sagt, welche freudebringenden Geschenke die richtigen Weihnachtsgeschenke sind. Das Inserat der Firma Teppich-Bursch in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung hat eine ganze Liste herrlicher Weihnachtsgeschenke aufgestellt, aus welcher man nur zu wählen braucht.

Ihre Weihnachtsliköre müssen Sie schon jetzt ansetzen, dann haben Sie an den Festtagen die richtige Freude daran. Mit den echten Reichel-Essenzen können Sie sich Ihre Liköre und Branntweine für billiges Geld zu Hause selbst machen. Die Sache ist doch so einfach. Es gibt 135 Sorten. In Drogerien und Apotheken erhältlich, daselbst auch umsonst Dr. Reichels Rezeptbüchlein.

Die richtigen Weihnachts-Geschenke

Wollplüsch-Teppiche Mechan. Smyrna Qualität reine Wolle m. Franse ca. 300/400 118.- ca. 250/350 89.- ca. 200/300 59.- ca. 170/220 27.-

Pa. Velour-Teppiche Marke „Tebur" ca. 300/400 140.- 250/350 98.- 200/300 65.- 165/235 47.- 130/200 34.-

Ia. Velvet-Tepp. Allererst. Markenfabr. mod. Must. 179.- 159.- 115.- 98.-

Pa. Bouclé-Tepp. Seit Jahrzehnten bewährte Qual., mod. Must. 118.- 89.- 59.- 39.-

Tournay-Velour-T. Seit Jahrzehnten erprobte Marke, rein. Kammgarnwolle 285.- 212.- 126.- 142.50

Mesched-Tepp. „Halbmond" Marke Persermust. m. Handfranse aus gutem reinen Wollgarn 374.- 310.- 232.- 187.- 137.- 113.- 92.- 61.-

Smyrna Teppiche mechan. allererste ganz durchgewebte Qual. 298.- 225.- 149.- 94.-

Brücken Beiderwand 9.85 Wollplüsch 13.50 „Persian" 10.50 15.50 „Mesched" 37.- 25.- „Kirman" 90×200 29.-

Bettvorlagen Mattled Wollplüsch 60×130 2.85 Pa. Bouclé, rein Haargarn, mod. Must. 4.35 Wollplüsch, reine Wolle, 60×135 6.85 Ia Velvet, bekanntest. u. beliebt. Markenfabrikat 9.85

Fell-Teppiche Chin. Ziege 5.85 Angora 14.50 Seryal mit Kopf, ca. 90×120 33.75

Fußkissen wertvolle Qualität, zum Aussuchen 4.50

Läuferstoffe Bouclé aus rein. Haargarn Mtr. 3.35 Bouclé Jacquard Wollplüsch, Halbmondmarke

Bettumrandungen Bouclé aus rein. Haargarn 25.- Ia Velour, modefarb., Ton in Ton 46.50 Wollplüsch „Halbmond" Marke 59.-

Möbelbezugstoffe Gobelin mod. Must. ca. 130 br. Mtr. 4.85 Mokett, Ton in Ton ca. 130 cm breit Mtr. 6.75

Dekorationsstoffe Rips gemustert, indanthr. 1.65 Moiré Noppenrips, Kunstseide, indanthr., feinste Farben 5.-

Gardinen Garnitur 3teil. aus Etamine mit bunten Effekten 7.50 Mullgarnitur mit bunt. Effekten, sehr aparte Form, mit Volant 8.75

Fenster-Dekorationen Indanthren Rips, volle Schalbreite, Querbeh. m. Seid. Fase. ap. Form. Fenst. 16.- Kunstseid. Noppenrips gestreift, indanthren, Querbeh. m. Seid. Fransen, Fenst. 21.50

Halbstores Meterware Mod. Gewebe m. handgestopfter Bordüre 5.75 Filetnetz m. reich. Handdurchzügen mit Fransen, 250 cm. hoch, Mtr. 7.75

Bettdecken Tüllgewebt, moderne Muster, 2bettig 9.50 Kunstseide, moderne Muster, 2bettig 18.75

Daunendecken Weiße Daune m. Nahtdichtung, Ia Satin, i. all. Farb. m. Knopfrand 68.- Kunstseid. Damast, weiße Daune m. Nahtdichtung, Rückseite Satin, in allen Farben, m. Knopfrand 95.-

Divanrückwände „Kelim" Gobelin 3.40 „Bochara" Mokett m. Seidenglanz 18.50

Tischdecken „Kelim" Gobelin 6.75 „Mokett" m. Seidenglanz, mod. Muster 17.50

Divandecken „Kelim" Gobelin 9.75 Verdure, Baderi 14.75 „Mokett" m. Seid. Glanz, mod. Muster 150×300 27.50 „Smyrna" mod. u. Persermuster, doppelseitig, Plüschgew., sehr effektvoll 150×300 34.-

Reisedecken Kamelhaarartig 9.75 Wolle, Rückseite kariert 13.50

Steppdecken Satin doppelseitig 13.50 Kunstseid. 17.50

Schlafdecken Wollgemischt m. Streif. Kante 11.75 Rein Kamelhaar 32.-

Extra-Preise für Echte Perser: Unser Lager ECHTER PERSER-TEPPICHE enthält Stücke von seltener Schönheit. Der direkte Import ohne Zwischenhandel ermöglicht unsere billigen Preise!

Nigde Anatol viele interessante Stücke z. Aussuchen 13.50

Beludjistan ca. 45×80 viele interessante Stücke z. Aussuchen 16.50

Anatol Gebet-Brücken bis ca. 90×130, gut erh., interessante Stücke z. Aussuch. 29.50 u. 26.50

Täbris ca. 75×135 zum Aussuchen 52.-

Posten feinster Perser-Brücken darunter große Stücke z. Aussuchen 149.-

Teppich Bursch Verkauf nur C 2, Spandauer Str. 32

Sonntag
1. Dezember 1929

Unterhaltung und Wissen

Beilage
des Vorwärts

August Hinrichs: Seeräuberschicksal

In seinem neuen Roman „Das Volk am Meer" (geb. in Leinen 6 M.) läßt August Hinrichs das schwankenlose Treiben mittelalterlicher Fischerdörfer lebendig werden. Wie er es versteht, uns in die versunkene Welt hineinzuversetzen, zeigt nachstehende Szene, die wir mit Genehmigung des Verlages Quelle und Meyer in Leipzig wiedergeben.

Der alte Fischer Alf steht den ganzen Abend still hinter den andern Gästen in Fockes Haus, Bole weiß, daß er nach seinem Sohn fragen will, aber er wagt es wohl nicht, weil er sich vor der Antwort fürchtet. Mit den letzten Gästen geht er fort, ohne ein Wort gesagt zu haben.

Am nächsten Abend ist er wieder da. Niemand achtet auf ihn — es sind so viele Menschen hier, sie sitzen auf Bänken, auf Truhen, sogar auf der Anrichte; sie lachen, trinken und lärmen, und er lehnt hinter ihnen an der Wand, schweigend, die Augen unbewegt auf Focke gerichtet. Aber es ist so dunkel da, wo er steht, daß Focke ihn wohl nicht sieht.

Als er endlich fortgeht, tritt Bole draußen zu ihm: „Willst du meinen Vater nicht fragen? Kann ich dir helfen?"

„Nein," sagte der Alte, „morgen will ich es tun."

Diesmal kommt er später als sonst. Er zwängt sich langsam zwischen den Leuten hindurch, bis er an die offene Feuerstelle gelangt, daß alle ihn sehen müssen.

Da sitzt Focke hinter dem Tisch, beide Arme breit auf die Platte gelegt, mit den Händen den Bierkrug umklammernd. Er hat viel getrunken, sein Gesicht ist rot, und seine Augen glänzen. Der Alte bleibt gerade vor ihm stehen, Focke hebt den Krug und will ihm zutrinken, aber in halber Höhe läßt er den Arm wieder sinken und sagt: „Es ist lange her, daß wir uns gesehen haben, Alf."

„Ja," sagte der Alte, „es ist lange her. Du erinnerst dich wohl kaum noch daran?"

„Doch, das tu ich. Setz dich her und trink einen Krug Bier mit."

„Nein," sagt der Alte, „ich wollte dich nur etwas fragen."

Er spricht so laut, daß alle ihn hören müssen, es wird plötzlich ganz still, und die entfernter Sitzenden stehen auf und drängen näher heran.

„Weiß du noch, was du mir damals versprachst, als du fortgingst?"

„Ja," sagte Focke und sieht ihm gerade ins Gesicht. „Das hab' ich gut behalten."

„Ihr wart mit zwanzig Mann," fährt der Alte fort, „du warst der Aelteste, und Jülf, mein Sohn, war der Jüngste, achtzehn Jahre. Ich wollte ihn nicht fortlassen und kam zu dir, da sagtest du: „Laß ihn ruhig mitgehen, Alf, ich will ihn hüten, wie mein Augapfel"; ist es nicht so?"

„Ja, genau, das hab' ich gesagt."

„Dann hörten wir, vierzehn von euch wären bei irgendeiner Sache den Hamburgern in die Hände gefallen, und sie hätten euch alle einen Kopf kürzer gemacht — aber damals warst du wohl nicht mehr mit Jülf zusammen?"

„Doch, sagte Flacke, „ich war bis zum letzten Tage mit ihm zusammen."

Der Alte atmet schwer, es zuckt in seinem Gesicht, und seine zittern. „Kannst du mir dann sagen, wie es zuging, daß du ganz allein davonkamst?" fragte er endlich.

Bole, der seinen Vater scharf beobachtete, sieht, wie sein Gesicht grau wird, und wie er hinter zusammengepreßten Lippen mit den Zähnen mahlt.

„Vielleicht erinnerst du dich noch," sagte der Alte und sieht ihn unbewegt an, „oder ist es so, daß du es lieber verschweigst?"

Da stößt Focke heftig seinen Krug auf den Tisch und springt auf: „Nein, du kannst es gern hören, wenn es dir Spaß macht!"

Jetzt ist sein Gesicht dunkelrot, und seine Augen glühen den alten Mann unheimlich an. Sie stehen voneinander, beide gleich groß, nur die Tischplatte zwischen sich. Es ist atemlos still geworden. Niemand von den andern wagt sich zu rühren.

Fockes Stimme ist heiser und rauh, als er beginnt:

„Du weißt recht gut, Alf, daß wir damals keine Heringe fischen wollten. Erst hielten wir auf die Dänen ab und hatten Glück; so viel Prise, daß wir für ein paar Jahre genug gehabt hätten. Da wollten viele schon heim. Aber dem Alten war's nicht um die Prisen zu tun — er hatte einen grimmigen Haß auf alles, was Krämer hieß. Wir jagten in den vier Meeren herum, ein paar Jahre, und nahmen, was wir bekommen konnten. Dann riet ihm der Teufel, sich vor die Elbe zu legen. Ein paar Hamburger kaperten wir rasch hintereinander. Dann mußten wir lange warten, sie hatten wohl Wind gekriegt, eh' wir den nächsten faßten. Ein großer Kasten, aber wir machten uns heran. Kaum, daß die Enterhaken sitzen, da springen wir auch schon hinüber. Jülf und ich laufen nach achtern — es war verdammt stramme Zucht bei uns, jeder hatt' seinen besonderen Auftrag, aber ich hatt' es durchgesetzt, daß er mein Handgänger blieb. Da seh' ich, wie's aus den Luken und hinter allen Kisten und Tonnen an Deck plötzlich wimmelt; es war eine Falle, sie hatten wohl hundert Knechte an Bord. Zurück, schrei ich, und riß Jülf zu mir her, da sind wir schon mitten im Hauen und Stechen. Die meisten laufen an uns vorbei, unser eigenes Schiff zu entern, aber der Alte war ihnen doch wohl schon zu schlau und kam los. Wir rissen uns an die Reeling, ich schmeiß Jülf noch hinüber, aber eh' ich nachsehen kann, krieg' ich eins auf den Dätz und schlag' hin."

Er trinkt, wischt sich den Mund und fährt heiser fort: „Wie ich aufwach', ist's balkendunster um mich, ein Stechen frißt mich in allen Gelenken, und rund um mich her hör' ich Keuchen und Stöhnen. Sie hatten eine höllische Art zu schnüren, Hände und Füße auf dem Rücken zusammen, daß die Haut von den Knöcheln riß. Wir sahen erst wieder Licht, als man uns in Hamburg an Land stieß — fünfzehn Mann, auch Jülf, den sie aufgefischt hatten. Gehen konnte keiner, sie mußten uns auf einen Karren werfen und fahren. Die Straße war schwarz von Menschen, alle Häuser beflaggt, und ein Gejohle — aber wir sahen doch wieder Licht, eine kurze Stunde lang. Dann kamen wir in ein Loch, tief unter der Erde, feucht und dunkel — ich weiß nicht, wochen- oder monatelang. Einige bekamen den Brand in die Wunden und schrien, auch wohl vor Hunger, und die Ratten nagten an unsern Füßen, die in eisernen Ringen saßen — als hätten wir durch die Wand laufen können.

Einmal holte man uns heraus, in einen Saal. Da saßen sie über uns zu Gericht. Ich schwur, wir hätten offenen Krieg geführt, hatt' ja den Kaperbrief selbst gesehen; sie lachten höhnisch und sprachen uns den Hals ab als Räuber und Mörder. War noch Gnade, daß sie unsere Knochen nicht einzeln zerstoßen wollten mit ihrem Rad.

Als wir hinuntergeführt wurden — es ging langsam, wir krochen ja fast —, rempelt ein Knecht aus Ungeschick den Schließmeister an. Der Kerl tritt gleich in den Bauch, daß er die glitschige Treppe hinunterstürzt. Unten raun' ich ihm zu: „Du hilf mir davon, so hast du dem einen Tort und verdienst dreißig Gulden" — die trug ich eingenäht unterm Wams. Er flucht: „Verdammter Hund, dir brech' ich die Knochen", und stößt mich in ein Loch, so eng, daß nur einer drin liegen kann. Als er mich schließt, flucht er noch lauter, aber mitten darin raunt er mir zu: „Wo sind deine Gulden?" Ich führe seine Hand, daß er sie fühlen kann; dann tappt er hinaus.

Am andern Morgen, als er mir einen Krug Wasser hereinsetzt, drückt er mir was in die Hand: „Feile," sagt er, „die Schlüssel bekomm' ich nicht". Am Abend hab' ich einen Fuß frei. Da kommt er wieder und bringt eine Schere: „Schneid dir den Bart; nachher kommt ein Pfaff, mit dem mußt du tauschen." Als er sieht, daß ich noch mit einem Fuß festsitz, wird er wütend: „Reiß ihn heraus," schimpft er, „morgen früh faulen sie beide". Da beiß' ich die Zähne zusammen und reiß', er hilft und zerrt ihn herunter — viel Fleisch war nicht mehr dran, aber die ganze Haut ging in Fetzen. Dann gibt er mir noch ein Tuch: „Stopf' ihm das ins Maul und komm dreist heraus", nimmt meine Gulden — nur zwei behielt ich — und geht.

Eine Stunde lang, nachdem ich mir Bart und Haare geschoren, reib' ich die Beine und geh' von einer Mauer zur andern, um den geschundenen Fuß zu gewöhnen — er brennt, als hätt' einer Salz in die Wunde gestreut; dann kam der Mönch, da lag ich am Boden. Als er sich zu mir beugt, fahr' ich ihm an die Gurgel und drück', daß er gleich die Augen verdreht. Dann stopf' ich ihm das Knäuel in den Hals, hüll' mich in seine Kutte und mach' mich davon. Auf Händen und Füßen kriech' ich die Treppe hinauf. Oben steht der Knecht. „Es ist kalt, Vater Lorenz," sagt er „Ihr solltet Euch besser schonen," und zieht mir die Kapuze ganz über den Kopf. Dann öffnet er eine Tür, da steh' ich draußen.

Gut, daß es dunkel war, sonst hätt' man den Betrug wohl gemerkt. Der Mönchskutte traute ich nicht, bei einem Juden besorgt' ich mir Kleider — er fragte nicht viel, als er Geld sah, er dacht' wohl, ich wollt' aus dem Kloster laufen, und half mir in allem, bis ich als Bauer davonging. Und dann, am Morgen, als die andern hinausgeführt wurden —"

Focke bricht ab und sieht den Alten lauernd an: „Willst du das auch noch hören?" Große Schweißtropfen stehen auf seine Stirn, man sieht, wie es ihn quält, dies alles sagen zu müssen.

Aber den Alten rührt es nicht. „Ja," sagt er, „gerade das wollte ich hören." Er steht immer noch aufrecht, sein Gesicht mit den tiefen Furchen um den Mundwinkel ist unbewegt und grau wie Lehm.

„Ich stand ganz nah," sagt Focke, und seine Stimme klingt noch rauher als zuvor. „Ich hab' nie gedacht, daß diese Sache ein Spaß sein könnte, aber sie balgten sich um die Plätze. Als ich sie sah, die vierzehn, klapprig und welk wie Greise, Kerle wie Didde Rüter darunter, jetzt alle grauhaarig und dürr — mußt ja nicht, daß ich selber so aussah —, da würgt's mir im Hals, und ich tat einen Schwur — verdammt, ich hab' ihn gehalten.

Einer vom Rat macht noch Faxen, konnt's nicht verstehen. Dann nimmt sie der Frone — eine gelbe, vernarbte Fratze, mit schwarzen Haarbüscheln in Nase und Ohren, ein rechtes Schindergesicht. Er grinst wie ein Tier, aber er hat sie nicht viel gequält, das muß man ihm lassen. Jämmerlich knieten sie hin, die Arme gebunden, und er, na — er verstand schon sein Handwerk. Als er sich über den ersten reckt, schrei' ich in Wut und Angst und will vor — da ist's schon vorbei. Ich steh' festgekeilt, und mein Schreien hat niemand gehört, so johlten sie über den guten Streich. Vierzehnmal saust es mir selbst ins Genick, daß ich schaudere, vierzehnmal schrei ich auf, bei jedem — bei jedem — Jülf war der letzte.

Jetzt weißt du's — verdammt, was fragst du mich auch."

Er reißt das Wams auf, greift den Krug und trinkt ihn in einem Zuge leer.

„Ja, dann" — sagt der Alte und sieht mit leeren Augen vor sich hin — „dann — brauchen wir — ja nicht mehr — auf ihn zu warten."

„Nein, das brauchst du nicht," antwortet Focke. Er stößt es so heraus, es klingt grob und roh — er haßt in diesem Augenblick den Alten, der ihn zwang, dies alles hier zu erzählen. Niemand kann ihm etwas vorwerfen, er konnte Jülf mit dem besten Willen nicht retten. Aber es ist nun so, daß er selbst, Focke, noch lebt, und daß der andere tot ist. Alle denken darüber nach und schweigen, und als Focke in die Runde sieht, wenden sie ihre Augen ab.

Moskauer Eindrücke

Der Verfasser der nachfolgenden kleinen Notizen ist soeben von einer kurzen Rußlandfahrt zurückgekehrt.

Zeitungen.

In allen Hauptstädten der Welt kann man ausländische Zeitungen kaufen. „Times", „Neue Freie Presse", „Temps" und andere sind in Paris, London, New York ebenso erhältlich wie in Berlin. Nur in Moskau nicht. Weder deutsche, noch französische, noch andere Blätter. In den kleinen Kiosken, den Bahnhöfen und auf der Straße sieht man nur russische, sowjetrussische. Selbst die „Rote Fahne" ist nirgends zu finden. Schwer zu sagen, ob sie keine Gnade oder (wie in Berlin) keine Leser findet.

Nur im Grandhotel, das viele deutsche Gäste beherbergt, liegt eine Berliner Zeitung aus, deren Moskauer Berichterstatter sowjetfreundlich ist. Natürlich ist sie sündhaft teuer, natürlich acht Tage alt und nur in wenigen Exemplaren vorhanden.

Zeitschriften? Nur eine illustrierte Zeitung — ausgerechnet aus dem Scherl-Verlag. Daneben noch Herrn Münzenbergs Illustrierte in Deutsch und Russisch — das ist alles, was man in Moskau für geeignet hält.

Photographieren.

„Photographieren", erklärt der Führer, „dürfen Sie alles." Die Meldungen, das Photographieren interessanter Dinge sei verboten, stellt er mit überlegener Miene als Ammenmärchen bornierter Antibolschewisten hin. Im Gegenteil, man solle recht viele Aufnahmen machen und sich nur hüten, nicht versehentlich Rotarmisten zu knipsen, da das nicht gern gesehen werde. So die Theorie.

Die Praxis. Man will ins Revolutionsmuseum. „Photoapparate sind abzugeben." — In einer Schokoladenfabrik: „Photoapparate sind abzugeben." — Man bekommt die Erlaubnis, den Kreml zu besichtigen, auch photographieren darf man. Versucht man aber in den Gassen des Kreml zu knipsen, sei es ein interessanter Erker, ein Gebäude oder eine rostige, alte Kanone — gleich kommt ein Rotarmist: „Sie dürfen hier nicht photographieren." — Bei der Revolutionsfeier auf dem Hotelbalkon am Theaterplatz. Ein Rotarmist stürmt herauf: „Wer hat hier photographiert? Hier darf nicht photographiert werden."

Das ist die Praxis.

Bescheinigungen.

Die Bescheinigung, das gestempelte Papier, regiert. Sie wollen einreisen? Ein endloser Fragebogen muß dreifach ausgefüllt werden. Die Familienverhältnisse, die Tätigkeit, Zweck und Ziel der Reise, Referenzen im In- und Auslande, ob man bereits in Rußland war, und wann, ob man für oder gegen die Sowjetregierung gekämpft habe usw. usw. — alles muß dreimal versichert werden.

Bescheinigt wird, wieviel Geld man mit nach Rußland nimmt, bescheinigt wird, wieviel Geld wieder mit zurückgenommen wird. Eine Bescheinigung bekommt man, wenn eine amtliche Stelle fremdes Geld in Rubel umwechselt, und nur dann kann man es wieder zurückwechseln lassen, wenn diese Bescheinigung mit zwei, drei Stempeln beglaubigt wird.

Aufenthaltsbescheinigungen, Ausreiseerlaubnis, Brotkarten, Milchkarten — der Schein ist alles.

Preise.

Charakteristisch für die Preisdifferenzen ist ein kleiner Vorfall auf der Grenzstation, in Niegorelore. Ein sehr gutes Glas Tee kostet dort 14 Pf., eine Tafel Schokolade 4,50 M.; (Den Rubel zum amtlichen Kurs von 2,16 M. gerechnet.) — Allerdings ist die Schokolade in Moskau billiger, die Tafel kostet dort 1,50 bis 2 M.

Aepfel, auf der Straße bei Privathändlern gekauft, kosten 20 bis 50 Pf. pro Stück; der Einheimische handelt diesen Preis herunter, zumeist ist nur der Ausländer der Geneppte. In den staatlichen Läden sind Aepfel — in geringen Mengen freilich — für 90 Pf. bis 1,20 M. erhältlich.

Fahrräder kosten zirka 460 M., Pullover minderer Qualität 50 M., Arbeitskittel 7 M., Mützen 4,50 bis 10 M., einfache Oberhemden 8 bis 12 M.

Außerordentlich teuer sind Luxusgegenstände: Lackpumps (die in Moskau kaum getragen werden) 70 M., Grammophone, Modell 1914, mit Blechtrichter 215 M., ein Maßanzug mittlerer Qualität 500 M.

Löhne.

Sehr unterschiedlich sind auch die Löhne. Der Durchschnittslohn soll — nach ziemlich übereinstimmenden Angaben — zirka 160 bis 200 M. im Monat betragen. Amtlich werden 175 M. angegeben. Ein Leningrader Spezialarzt erhält 220 M., ein Hofarbeiter zwischen 90 und 100 M. Spezi, d. h. meist ausländische Spezialarbeiter, erhalten bis 1000 und 2000 M. monatlich. Für besondere Spezialisten wurden noch weit höhere Summen genannt.

Gespräch mit einem deutschen Facharbeiter.

Er lebt seit einem Jahre in Moskau. Kommt eben von Berlin zurück, wo er deutsche Maschinen gekauft hat. Das erste: die Klage über die Wohnungsnot. Gewiß, er hat für sich — ein Ausnahmefall — ein Zimmer allein. Aber die vielen, die es sich nicht leisten können, hocken auf engstem Raum zusammen. Gewiß, man ist bemüht, der Not zu steuern, aber es ist kein Geld da, alles ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Er verdient recht gut, hat eine Köchin engagiert (für 50 M. im Monat), die ihm den Haushalt besorgt und die Lebensmittel zusammensteht.

In dem einen Jahr seines Dortseins sind die Preise um 30 bis 40 Proz. gestiegen. Wohin soll das noch führen? Schlimm ist die Lebensmittelknappheit. Alles ist rationiert. Jetzt auch die Milch, die Erwachsene überhaupt nicht bekommen. Trotz der Karten müssen die Menschen Schlange stehen. Früh um 4 Uhr beginnen die Frauen, sich vor den Laden anzustellen.

Der Privathandel wird systematisch eingeschnürt. Die Märkte weisen gegenüber dem Vorjahr nur noch etwa ein Drittel der privaten Händler auf. Alles wird verstaatlicht.

Nein, er will nicht in Moskau bleiben. Ein Jahr vielleicht noch, dann zurück nach Deutschland.

„Der Sumpf."

In ihrem Revolutionsmuseum geben die Bolschewisten eine umfangreiche Darstellung der russischen revolutionären Erhebungen — durch ihre Brille gesehen. Bei der Darstellung der Spalten der russischen Sozialdemokratie besitzen sie den Geschmack, die Bilder der menschewistischen Gruppe mit der Ueberschrift: „Der Sumpf" zu versehen.

Diese als „Sumpf" bezeichneten Sozialisten haben immerhin ein Lebensalter gegen den Zarismus gekämpft, sind verbannt und verurteilt worden. Diese Sozialisten haben aber auch zum Teil in den Reihen der Roten Armee gegen die Weißgardisten gekämpft und sind heute, soweit sie nicht außer Landes leben, wieder in Gefängnissen und Verbannungsorten.

Die Bolschewisten aber heißen sie den „Sumpf". . . .

Der Kult.

Nichts tritt in Moskau augenfälliger in die Erscheinung als der Personenkult. Besonders an den Festtagen steigert sich diese Verehrungssucht ins beinahe Groteske. Jeder der zahllosen kleinen und großen staatlichen Läden hat mindestens eins seiner Schaufenster mit einem oder vielen Lenin-, Stalin- oder Rykow-Bildern ausgelegt.

Seltener sind Marx-Bilder, von Bucharin oder Trotzki ist selbstverständlich nichts zu sehen. Unzählig sind auch die Medaillen und Abzeichen, die, mit den Köpfen der Führer geschmückt, an manchen Straßenecken und in Läden feilgeboten werden.

Jaguar im Urwald

Aus dem Buche von Johannes Kreken „Zwischen Varana und Tiete", Tiere und Menschen im Urwald von Sao Paulo. Verlag der Leipziger Buchdruckerei A.-G., Leipzig. 262 S., in Leinen 5 M. Diese Fahrten im brasilianischen Urwalde haben den Vorzug, keinerlei Jägerlatein, sondern nur wirklich Erlebtes und Geschautes zu bieten. Was ihnen an Abenteuerlichkeit abgeht, wird durch Anschaulichkeit und Unmittelbarkeit reichlich ersetzt. In dieser Weise ist Brasilien noch nie gezeigt worden.

Es war wieder die Zeit, zu der die Nachttiere sich auf die Nahrungssuche vorzubereiten pflegen. Im Urwaldsdunkel nebenan reckten sich jetzt, nach dem Tagesschlafe, sicherlich tausend Geschöpfe zu neuer Lebendigkeit. Eines dieser Geschöpfe kam ausgerechnet zu dieser Stunde auf den Gedanken, ausgerechnet auf jenem Straßenstück, auf dem eben die Reiter herankamen, das zu tun, was man „Toilette machen" nennen könnte.

Das soll nicht heißen, daß der Jaguar, um den es sich handelte, etwa den Frisierkamm hervorholte, um sein Fell zu strählen. Aber er hatte das dringende Verlangen, das zu tun, was die pelztragenden Tiere in der Wildnis so oft nötig haben, nämlich sich auf dem Rücken und auf den Seiten tüchtig im Sande zu wälzen. Es ist ein dem menschlichen Bedürfnis, sich zu kratzen, gleichwertiges Bedürfnis. Es wird hervorgerufen durch die Carrapatos, die Zecken, die den Waldtieren nicht weniger zu schaffen machen als den Menschen.

Unser Jaguar hatte dazu, wie gesagt, die Straße ausersehen, auf der Fritz eben an der Spitze der Reitergruppe nach dem Galopp wieder in flottem Trabe ritt. Straße heißt in diesem Falle das stellen- und streckenweise erdblanke Band des Urwaldweges. Fritz bemerkte den Jaguar zunächst nicht. Der Weg war zwar auf eine weite Strecke voraus zu übersehen, aber Fritz achtete nicht darauf. Er hing allerhand Gedanken nach, erwartete jedenfalls keine besonderen Ereignisse.

Der Tio velho aber roch auf einmal den Jaguar. Er ging entsetzt so plötzlich und stark in die Höhe, daß er Fritz fast abgeworfen hätte. Es gelang diesem gerade noch, sich an der Sattelspitze zu halten und durch ein paar kräftige Stöße mit den Stiefelabsätzen in die Flanken der heruntänzelnden Mula (Sporen trug hier draußen keiner) diese zu einem raschen Herabgehen und Voranpreschen zu bringen. Fritz schrie dabei ein lautes „Mula, hoh!" nach dem anderen, und dieses Geschrei war es wohl, was den verzückt im Sand sich wälzenden Jaguar aufmerksam machte.

Er sprang auf, und nun sah ihn Fritz. Ein Strom wilder Abenteuerlichkeit durchflutete ihn. Er dachte nicht daran, zur Waffe zu greifen. Was nutzte schon der Browning, mit dem er ohnehin nicht traf. Ganz instinktiv schlug er vielmehr in plötzlich ausbrechender Jagdlust nochmals die Stiefelabsätze in die Flanken des Tio velho. Dieser, vorangetrieben von der Energie des Reiters, von Flankenstößen und Hetzrufen, aber gehemmt von der ererbten Angst seiner Rasse vor dem Jaguar, schrie klagend laut auf, versuchte auch noch einen Augenblick, sich zu sperren, hochzugehen, ging dann aber nach neuen Tritten in die Weichen verzweifelt voran.

Inzwischen lief der Jaguar davon. Und zwar lief er auf dem Wege vor den Reitern her. Fritz erwartete eigentlich jeden Augenblick, ihn im Urwalde zur einen oder anderen Seite verschwinden zu sehen. Aber er blieb eine ganze Weile auf dem Wege.

Fritz hetzte ihn und die Mula gleichzeitig mit ununterbrochenem lauten Geschrei. Er dachte nicht viel dabei, gab nur dem Gefühl nach: da ist ein Abenteuer, nun aber los! Das hatte er nicht mehr erwartet, das übertraf nach den Erfahrungen der letzten Wochen seine Hoffnungen. Daß aber auch er, ausgerechnet er, die Gelegenheit haben sollte, einen Jaguar zu hetzen, wie die Hunde den Hasen hetzen! Lange dauerte der Spaß leider nicht. Aber das wenn schon allzu kurze, so doch große Vergnügen wollte er ausnutzen.

Auf einmal sprang der Jaguar zur rechten Seite herüber und verschwand im Urwalde. Näherkommend, von der Mula abspringend und nun mit dem Browning in der einen und dem Zügel an der anderen Hand zu der Waldseite vorstürzend, in der der Jaguar verschwunden war, bemerkte Fritz eine dunkle und nicht eben große Oeffnung im Waldrande. Das war also die Erklärung dafür, warum der Jaguar auf dem Wege vorangelaufen war, anstatt sofort in den Wald einzubiegen: er suchte den Einschlupf des gewohnten Wildwechsels.

Fritz hatte durch die Begegnung mit dem Jaguar einen stark wirkenden Anschauungsunterricht in Entwicklungsgeschichte erhalten. Blitzartig verknüpften sich seine Gedanken zu der Erkenntnis, daß an diesem engen Schlupfloch des Wildpfades, der durch den Weg quer angeschnitten war, deutlicher als sonst die starke ursprüngliche Verbundenheit von Tier- und Menschenexistenz sich demonstrierte.

Manchmal schon hatte ihn die Frage bewegt, wie wohl die Waldindianer sich voranbewegen, für die doch der Urwald ebensolche Hindernisse bietet wie für andere Menschen, wenn diese das Ungewohnte auch schwerer empfinden müssen. Fritz wußte zwar, daß die Waldindianer sich mit Vorliebe der Wasserläufe zum Vorankommen bedienen und ihre Niederlassungen ziemlich nahe an diesen natürlichen Verkehrsstraßen gründen. Aber die Indianer bewegen sich doch auch im Walde.

Fritz ward durch die Begegnung mit dem Jaguar der Ursprung der Menschenwege im Urwalde klar. Zog es selbst der Jaguar vor — und gar im Augenblick der Gefahr! —, den gebahnten Wildwechsel zu benutzen, anstatt in das Urwaldsdickicht einzubrechen, so taten sicher die Waldindianer ursprünglich, und tun gegebenenfalls auch gegenwärtig noch nichts anderes: sie folgen im Walde den Pfaden, die die Tiere (unter diesen besonders der Tapir) durchgebrochen haben. Erst wenn sie bestimmte Wildpfade häufiger benutzen, erweitern die Indianer sie seitlich und nach oben zur Indianer-Picada. So sind also die Menschenwege im Urwalde auf der Wegearbeit der Tiere des Waldes begründet.

Bert Schlick: Der Nachruf

Ort: Privatkontor im Hause Battermann u. Co.
Zeit: Abends. Personen: Keilhauer, Teilhaber der Firma Battermann u. Co. Petersen, desgleichen. (Stumme Rolle.) Eine Stenotypistin.

(Anton Battermann, Begründer und Teilhaber der Firma Battermann u. Co., Hutfabrikation, ist gestorben. Keilhauer und Petersen, die hinterbliebenen jüngeren Teilhaber, in Ledersesseln sitzend, sind zusammengekommen, um den üblichen Nachruf für die Zeitung zu verfassen. Im Hintergrunde des Raumes wartet die Stenotypistin auf das Diktat.)

Keilhauer: „Also schreiben Sie, Fräulein! Am — Datum wissen Sie ja — starb unerwartet unser hochverehrter Teilhaber und Gründer der Firma, Anton Battermann. — Was meinen Sie, Petersen? Man soll es ja nicht sagen. Aber es war höchste Zeit. Die nächste Saison wären wir erledigt gewesen. Bei den Geschäftsmethoden, die Battermann durchsetzen wollte. Nicht einen Hut hätten wir bald mehr verkauft. — Haben Sie, Fräulein? Ja, gut! Also weiter: Wir verlieren in ihm einen unersetzlichen Menschen. — Wenn er wenigstens manchmal Vernunft besessen hätte! Das Geld im Schlaf verdienen, das konnte ihm so passen. Weiß Gott, mir ist im Leben kein faulerer Mensch vorgekommen als Anton Battermann. — Sein Fleiß. — Mir fällt gerade ein, wie wir hier mal zwei Nächte lang Kalkulationen gemacht haben. Und der Alte? Fährt kreuzfidel nach Heringsdorf, kommt nach drei Tagen wieder und wundert sich, daß wir überhaupt noch einen unverkauften Hut im Lager haben. — Was haben Sie zuletzt, Fräulein."

Die Stenotypistin: „Sein Fleiß . . ."

Keilhauer: „Richtig! Sein Fleiß . . . Seine Ausdauer und unermüdliche Arbeitskraft waren vorbildlich für jeden, der mit und unter ihm arbeitete. Stets hilfsbereit. — Das Personal ist auch froh. Nun, ich meine, arbeiten muß natürlich jeder. Aber wie der Alte manchmal mit den Leuten umsprang, wenn er seinen schlechten Tag hatte. — Stets hilfsbereit — haben Sie, Fräulein? Dann weiter: stets freundlich, vornehm und edel in der Gesinnung. — Den alten Schimmelmann hat er doch einmal in der Expedition so gehetzt, daß Schimmelmann abends geheult hat wie ein kleines Kind, dem das Butterbrot auf die Erde gefallen ist. — Was haben Sie geschrieben, Fräulein?"

Die Stenotypistin: „Stets hilfsbereit, stets freundlich, vornehm und edel in der Gesinnung . . ."

Keilhauer: „Richtig! — . . . war sein erstes Bestreben, für das Wohl seiner Untergebenen zu wirken. Wie ein Vater . . . — Das soll auch aufhören, Petersen, das mit dem ewigen Urlaub abzwacken. Ausspannen muß jeder einmal im Jahr. Himmel, wenn wir nicht manchmal gebremst hätten, das ganze Personal hätte der Alte uns kopfscheu gemacht. — Haben Sie: wie ein Vater, Fräulein?"

Die Stenotypistin: „Jawohl, Herr Keilhauer."

Keilhauer: „Also: Wie ein Vater sorgte er für sie, die in ihm immer nur in erster Linie den Freund und dann erst den Chef sahen. Auch bei seinen Geschäftsfreunden — Uebrigens war gestern wieder der Hausschild hier und fragte, ob wir ihm Geld leihen könnten. — Auch bei seinen Geschäftsfreunden erfreute er sich großer Beliebtheit. — Ja, also der war hier. Der arme Kerl kann einem leid tun. Alles hat er verloren. Und nur, weil der Alte ihn zu der großen Hanfspekulation verleitet hat. — Haben Sie alles, Fräulein?"

Die Stenotypistin: „Bis Beliebtheit."

Keilhauer: „Beliebtheit, ja, . . . erfreute er sich großer Beliebtheit durch seine geschäftliche Umsicht und seine stets richtigen Ratschläge. Um den unersetzlichen Verlust ihres Teilhabers und Chefs. — Morgen müssen wir auch mit der Betriebsänderung anfangen, Petersen. Auch die neuen Maschinen müssen wir bestellen, um konkurrenzfähig zu bleiben. — Haben Sie: Verlust, Fräulein?"

Die Stenotypistin: „Um den unersetzlichen Verlust ihres Teilhabers und Chefs . . ."

Keilhauer: „. . . trauern tiefbewegt . . . Darunter: Die Teilhaber. Das Personal. Schluß. Wollen Sie bitte das ganze noch einmal vorlesen?"

Die Stenotypistin: „Am 28. April starb unerwartet unser hochverehrter Teilhaber und Gründer der Firma, Anton Battermann. Wir verlieren in ihm einen unersetzlichen Menschen. Sein, Fleiß, seine Ausdauer und unermüdliche Arbeitskraft waren vorbildlich für jeden, der mit und unter ihm arbeitete. Stets hilfsbereit, stets freundlich, vornehm und edel in der Gesinnung, war sein erstes Bestreben, für das Wohl seiner Untergebenen zu wirken. Wie ein Vater sorgte er für sie, die in ihm immer nur in erster Linie den Freund und dann erst den Chef sahen. Auch bei seinen Geschäftsfreunden erfreute er sich großer Beliebtheit durch seine geschäftliche Umsicht und seine stets richtigen Ratschläge. Um den unersetzlichen Verlust ihres Teilhabers und Chefs trauern tiefbewegt die Teilhaber der Firma Battermann u. Co., das Personal der Firma Battermann u. Co."

Keilhauer: „Gut, Fräulein Lange! Sie sind vielleicht so freundlich und bringen dies noch eben selbst zur Zeitung."

Die Stenotypistin: „Gern, Herr Keilhauer."

Die Stenotypistin ab.

Petersen gähnt.

Keilhauer zündet sich eine Zigarre an.

De mortuis nil nisi bene.

Zukunftsmusik am Südpol

Die Antarktis ist von der Forschung immer stiefmütterlicher behandelt worden als die Nordpolarzone, weil sie dem Entdecker in Gestalt höherer und ausgedehnterer Eisfelder und Eismassen schwerer zu übersteigende Hindernisse in den Weg legt, als die Arktis. Neuerdings sind wieder bedeutsame Forschungspläne durch große Expeditionen in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Die Fahrt nach dem Südpol beginnt gewöhnlich in Neuseeland, dem nächstgelegenen bewohnten Gebiet. Seit Australien ein aufblühender Kulturstaat geworden ist, beschäftigen sich auch seine wissenschaftlichen Institute mit diesem Problem. Die Queensland-Universität besitzt in dem Geologen Edgeworth David einen hervorragenden Forscher der Antarktis, der selbst an der Expedition Shackletons teilgenommen und den Vulkanberg Erebus erstiegen hat. David hat sich über die Aufgaben ausgesprochen, die heute von einer Expedition zu lösen sind, und neben den wissenschaftlichen Fragen auch die wirtschaftlichen berührt. Neuseeland, Tasmanien und Australien werden jährlich mehrmals von kalten Wirbelstürmen heimgesucht, die unvermittelt auftreten und vom Pol kommen. Eine dort eingerichtete meteorologische Station könnte ihr Entstehen beobachten und sie rechtzeitig anzeigen; sie könnte auch von dort ausgehende Regen oder Trockenheit vorausmelden, wodurch die Farmer vor großem Schaden bewahrt würden.

An den ausgedehnten Küsten der Antarktis gibt es unzählige Wale. Die Tiere können dort gut gedeihen, weil — einstweilen wenigstens — der Walfischfänger noch zu große Schwierigkeiten beim Fang hat. Sir David befürwortet die Anlage von Stationen. Schon im letzten Jahr hat der Walfischfang 160 Millionen Mark eingebracht — welche Summe ließe sich erst unter günstigeren Bedingungen erzielen! Die Riesenmassen der auf den Klippen und Berghängen nistenden großen und kleinen Vögel repräsentieren ein ganz ansehnliches Kapitol, das zurzeit noch völlig brach liegt. Die Landmassen bergen an verschiedenen Stellen große Kohlenlager. Man hat festgestellt, daß in der Antarktis Kohle lagert wie die Bullikohle in Neusüdwales, die sich ganz besonders für Dampferheizung eignet. Ein solches sehr großes Kohlenlager bei der Hope-Bay in Grahams-Land (Westantarktis) hat bereits Shackleton für das Britische Reich in Besitz genommen. Nach der Berechnung des Forschers ist es 1000 englische Meilen lang und mindestens 30 Meilen breit. Unter den Kohlenlagern ist man auf Felsen gestoßen, die deutlich Devonische Fischfossilien zeigen (dies sind dieselben Erdschichten, wie man sie am Rhein, in Nassau, hat, weshalb sie auch rheinische Formation genannt werden). Diese Formation ist gewöhnlich überaus reich an Erz, besonders an Kupfer, Eisen, Blei, unter diesen wiederum auf Felsen, die reich an Graphit und Kupfer sind. Auch auf Silber und Gold darf man, nach der Ansicht Sir Davids, ziemlich sicher rechnen.

Verstopfung von Blutgefäßen

In den letzten Jahren hat man sehr viel häufiger als früher von der sogenannten Thrombose gehört. Thrombus heißt auf Deutsch geronnene Masse, und man gebraucht diesen Ausdruck, wenn ein Blutgefäß durch Gerinnung des Blutes an Ort und Stelle verstopft wird. Im Gegensatz zu diesem Blutpfropf oder Thrombus versteht man unter einer Embolie eine Verstopfung von Blutgefäßen durch einen in das Blut gelangten und von diesem weiter verschleppten Fremdkörper. Solche Fremdkörper bestehen nach Knochenbrüchen z. B. aus Fettteilchen, und man spricht dann von einer Fettembolie. Wie kommt es nun, daß diese Krankheitserscheinungen in letzter Zeit soviel häufiger geworden sind? Darüber berichtet Dr. E. Ruhemann in der Wochenschrift „Die Umschau". In den Jahren 1924 bis 1927 war ein starker Anstieg dieser Krankheit zu beobachten, mit einem bisher nicht bekannten Gipfel im Jahre 1927. Die höheren Altersstufen wurden vorzugsweise ergriffen, und bei der besonders gefährlichen Lungenembolie überwogen die innerlich behandelten Fälle die operativen. In 70 Proz. aller Fälle ließen sich Herzveränderungen sowie Gefäßveränderungen durch Arterienverkalkung nachweisen. Die starke Vermehrung der Thrombose ist einmal aus der größeren Zahl von alten Leuten zu erklären, die es heute gibt, dann aber auch durch die vermehrte Anwendung von Einspritzungen in die Blutbahn, sowie durch die intensive Herzbehandlung, die das Leben verlängert, und durch die Verbesserung des Ernährungszustandes. Man hat an einer großen Reihe von Fällen festgestellt, daß der Ernährungszustand bei der tödlich verlaufenden Lungenembolie stark mitspricht und daß diese Todesursache bei Unterernährung nur in 2,2 Proz., bei mittlerem Ernährungszustand in 17 Proz., bei Fettsucht dagegen in 50 Proz. der Fälle eintritt.

Meterfystem in USA.

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß dort für 1935 endlich die allgemeine Einführung des Meterfystems stattfinden soll. Wenn Amerika vorangeht, so wird England wohl folgen müssen, und es ist zu hoffen, daß dieses Land die großen Widerstände — es müssen Millionen Stäbe, Normen, Tabellen usw. usw. geändert werden — endlich aufgeben wird. Vielleicht kommt dann auch einmal die Zeit, da man im nördlichen Deutschland mit den veralteten Pfunden und Zentnern aufräumt. In Oesterreich rechnet man schon seit Jahrzehnten nur nach dem Dezimalsystem mit Kilo und Gramm.

Der Albert-National-Park in Afrika. Im Jahre 1925 wurde im Kongostaat ein Gebiet von 700 Quadratkilometer zum Naturschutzgebiet erklärt, weil man vor allem dort die Gorillas schützen wollte, deren Ausrottung zu befürchten war. Seither ist das zwischen Belgisch-Kongo und dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika gelegene Schutzgebiet, dem man den Namen Albert-National-Park gegeben hat, auf 3000 Quadratkilometer erweitert worden. Er dehnt sich zwischen Kivusee und Uganda aus und enthält u. a. drei Vulkane, deren bewaldete Abhänge der Aufenthalt der Berg-Gorillas sind. Zurzeit weilt dort eine amerikanische Expedition, die das Leben und Treiben der Berg-Gorillas beobachtet und in Bildern und Filmen festhält.

Beim Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals (Nord-Ostsee-Kanal) wurden 138 Baggermaschinen, 16 Elevatoren, 133 Schleppdampfer, 90 Lokomotiven, 2700 Güterwagen verwendet; außerdem waren durchschnittlich 5000 bis 8000 Arbeiter tätig. — Bei den Bauarbeiten ereigneten sich 7179 schwere Unfälle, wovon 70 tödlich verliefen.

Neue Bücher.

(Besprechung der eingesandten Bücher bleibt vorbehalten.)

Viscount d'Abernon. Memoiren. Bd. 2. (Ruhrbesetzung.) P. List, Leipzig.
P. Altenberg. Nachlese. R. Lanyi, Wien.
H. Barbusse. Novellen. Volksverband der Bücherfreunde, Berlin.
Bismarck. Gedanken und Erinnerungen. J. G. Cotta, Stuttgart.
W. Bölsche. Drachen. Franckh'sche Verlagsanstalt, Stuttgart.
Lily Braun. Im Schatten der Titanen. Th. Knaur, Berlin.
S. Butler. Der Weg allen Fleisches. Phaidon-Verlag, Wien.
Suzanne de Callias. Erbfeindschaft (Novelle). P. List, Leipzig.
G. Cassel. Sozialismus oder Fortschritt. R. Hobbing, Berlin.
W. Churchill. Nach dem Kriege. Amalthea-Verlag, Berlin.
M. Constantin-Weyer. . . . ein Blick zurück und dann . . . Propyläen-Verlag, Berlin.
Berena Conzett. Erstrebtes und Erlebtes. Grethlein u. Co., Zürich.
Ilse Ehrenburg. Visum der Zeit. P. List, Leipzig.
G. Ehrenthal. Die deutschen Jugendbünde. Zentral-Verlag, Berlin.
P. Elbogen. Liebste Mutter! Briefe berühmter Deutschen. E. Rowohlt, Berlin.
A. Feller. Das Experiment des Bolschewismus. Societätsdruckerei, Frankfurt a. M.
G. Fink. Mich hungert. (Roman.) B. Cassirer, Berlin.
L. Frank. Bruder und Schwester. (Roman.) Insel-Verlag, Leipzig.
Foch. Erinnerungen. P. Aretz, Dresden.
R. Fülop-Miller. Macht und Geheimnis der Jesuiten. Grethlein u. Co., Zürich.
A. Hahn. Die Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit. Grethlein u. Co., Zürich.
E. Hartmann. Technik und Staat. Von Babylon bis heute. J. G. Cotta, Stuttgart.
H. Hauser. Schwarzes Revier. S. Fischer, Berlin.
O. Hauser. Urwelt. Büchergilde Gutenberg, Berlin.
M. Hausmann. Salut gen Himmel. S. Fischer, Berlin.
G. Hauptmann. Buch der Leidenschaft. S. Fischer, Berlin.
M. Hautmann. Die Kunst des frühen Mittelalters. Propyläen-Verlag, Berlin.
S. Heller. Die Gleichheit in der Verhältniswahl nach der Weimarer Verfassung. W. de Gruyter, Berlin.
H. v. Hindenburg. Richard Budon Haldane. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
Hirsch. Kommentar zu den kommunalpolitischen Richtlinien der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. J. H. W. Dietz, Berlin.
R. Huelsenbeck. Der Sprung nach Osten. W. Jess, Dresden.
H. E. Jacob. Blut und Zelluloid. E. Rowohlt, Berlin.
B. Blasco Ibanez. Die Arena. (Roman.) Volksverband der Bücherfreunde, Berlin.
A. E. Johann. 40 000 Kilometer! Eine Jagd auf Menschen und Dinge rund um Asien. Ullstein, Berlin.
H. Kantorowicz. Der Geist der englischen Politik und das Gespenst der Einkreisung Deutschlands. E. Rowohlt, Berlin.
B. Kellermann. Der Weg der Götter. S. Fischer, Berlin.
S. Kemeri. Der Kerker von Budapest. Kaden u. Co., Dresden.
H. Kesten. 24 neue deutsche Erzähler. G. Kiepenheuer, Berlin.
Annette Kolb. Versuch über Briand. E. Rowohlt, Berlin.
P. de Kruif. Bezwinger des Hungers. Grethlein u. Co., Zürich.
R. Lampel. Verratene Jungen. Societätsdruckerei, Frankfurt a. M.
J. London. Das Mondtal. (Roman.) Universitas, Deutsche Verlags- A.-G., Berlin.
M. Maeterlinck. Geheimnisse des Weltalls. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
Th. Mann. Die Forderung des Tages. Reden und Aufsätze 1925—1929. S. Fischer, Berlin.
L. Marcuse. Revolutionär und Patriot. Das Leben Ludwig Börnes. P. List, Leipzig.
Karl Marx. Das Kapital. (3 Bände.) A. Kröner, Leipzig.
F. Mehring. Zur Literaturgeschichte von Calderon bis Heine. Sozialistische Verlagsanstalt, Berlin.
J. Meier-Graefe. Die weiße Straße. Klinkhardt u. Biermann, Berlin.
J. Möricke. Die Fackel. (Roman.) E. Rowohlt, Berlin.
R. Oldenburg. Aus Bismarcks Bundesratsaufzeichnungen. R. Hobbing, Berlin.
W. Ostwald. Die Pyramide der Wissenschaften. J. G. Cotta, Stuttgart.
P. Paschen. Die Befreiung der menschlichen Stimme. Hippokrates-Verlag, Stuttgart.
G. Pohl. Partie verspielt. Adalbert Schultz, Berlin.
J. Riedel. Knaurs Welt-Atlas. Th. Knaur, Berlin.
J. Ringelnatz. Flugzeuggedanken. E. Rowohlt, Berlin.
Anna Siemsen. Selbsterziehung der Jugend. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin.
H. Schlange-Schöningen. Landwirtschaft von heute. P. Parey, Berlin.
J. Small. Geheimnisse der Botanik. Franckh'sche Verlagsanstalt, Stuttgart.
W. E. Süßkind. Jugend. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
J. Steinberg. Als ich Volkskommissar war. R. Piper u. Co., München.
A. Traven. Die weiße Rose. (Roman.) Büchergilde Gutenberg, Berlin.
E. Trinkler. Im Land der Stürme. F. A. Brockhaus, Leipzig.
L. Trotzki. Mein Leben. S. Fischer, Berlin.
G. Uhde. Der Bibelrekrut. Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf.
M. de Unamuno. Frieden im Krieg. (Roman.) Volksverband der Bücherfreunde, Berlin.
A. Uzarski. Das Hotel zum Paradies. Delphin-Verlag, München.
Th. H. van de Velde. Die Fruchtbarkeit in der Ehe. Montana-Verlag, Leipzig.
M. de Vlaminck. Gefahr voraus. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
R. v. Walter. Ernst Barlach. Furche-Kunstverlag, Berlin.
Weber. Soziologische Studien. A. Protte, Potsdam.
O. A. Wendler. Soldaten-Marcen. E. P. Tal u. Co., Wien.
W. Westphal. Handbuch für sozialistische Jugendarbeit. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin.
Denise Zola. Emile Zola. Mein Kampf um Wahrheit und Recht. (Briefe aus dem Nachlaß.) E. Reißner, Dresden.
Das Alphabet der Küche. Ullstein, Berlin.
Der große Brockhaus. Bd. II. F. A. Brockhaus, Leipzig.
Propyläen-Weltgeschichte. Die französische Revolution, Napoleon und die Restauration. Propyläen-Verlag, Berlin.
Schaubücher. Orell Füßli, Zürich.

Sämtliche hier angezeigten und besprochenen Bücher können durch die Buchhandlung J. H. W. Dietz, Berlin SW 68, Lindenstraße 2 (Laden) bestellt werden.

Strick-Anzüge für Knaben in großer Auswahl

Kleider- u. Seidenstoffe

Popeline ca. 100 cm breit	Meter	3.95
Ripspopeline ca. 130 cm breit	Meter	5.50
Woll-Georgette ca. 130 br.	Mtr. 10.90 9.75	7.25
Crep-Caid ca. 130 cm breit	Meter 7.90	7.50
Woll-Veloutine ca. 130 cm breit	Meter	8.25
Crepe de Chine Reine Seide	Meter 6.50	5.50
Crepe-Georgette	Meter 7.00 7.25	6.25
Veloutine Seide mit Wolle	Meter 7.90	6 90
Waschsamt bedruckt	Meter 3.25 2.95	2.25
Köpersamt mod. Muster	Meter 8.25 7.90	6.50

Leib- und Bettwäsche

Damenhemden mit Träger	3.50 2.90	2.25
Damenhemden m. Achselschluß	3.75 3.00	2.25
Damen-Nachthemden	5.25 4.25	3.50
Damen-Nachthemden mit langen Aermeln	6.90 6.00	5.25
Prinzeßröcke Gr. 42—48	5.50 4.25	3.25
Hemdhosen Gr. 42—48	4.50 3.75	2.95
Schlafanzüge Flanell	10.00 8.50	6.75
Herren-Nachthemden	6.50 5.50	4.25
Linon-Garnituren 1 Oberbett, 2 Kissen	12.90 10.50	9.50
Dimiti-Garnitur gute Qualität, 1 Oberbett, 2 Kissen	17.25	11.75
Laken	4.75 4.50	3.75
Küchenhandtücher	0.85 0.75	0.45
Küchenhandtücher	1.20	0.95
Stubenhandtücher	1.35 1.10	0.90
Frottétücher	1.75 1.25	0.95
Tischtücher, Künstlerdecken, Gedecke		

Strümpfe-Handschuhe

Damenstrümpfe prima Mako	1.90	1.60
Seidenflor feines Gewebe	3.75 2.50	2.00
Wolle feste Doppelsohle, Hochferse	3.75	3.50
Reine Wolle	4.50	4.25
Wolle m. Seide gut. Farbensort.	4.75 4.50	3.95
Künstliche Waschseide	2.75 2.45	1.95
Prima Waschseide feinfädig	3.00 3.75	3.50
Socken Wolle gestrickt	3.10 1.90	1.60
Schweißsocken reine Wolle		2.95
Engl. Wolle	2.75 2.50	2 25
Wolle m. Seide gemustert	3.25 3.00	2.75
Damen-Handschuhe Trikot halbgefüttert	2.25 1.90	1.60
Damen-Handschuhe Trikot gefüttert, m. Manschette	2.75 2.25	2.00
Damen-Handschuhe Kamelhaar-Futter		2.75
Damen-Handschuhe Nappa	7.90 7.00	6.25
Damen-Handschuhe Nappa gef.	10.00 8.90	7.90
Herr.-Handschuhe Trik. m. Futt.	2.25 1.90	1.75
Herren-Handschuhe Nappa	7.90 7.20	6.25
Herr.-Handschuhe Nappa gef.	11.25 8.90	7.90
Kind.-Handschuhe gestr. u. gef.	1.70 1.60	1.50
Damen-Hemdhosen	2.90 2.60	2.10
Schlüpfer gefüttert	2.50 2.10	1.90
Schlüpfer gefüttert mit Seide	3.50 3.00	2.75
Schlüpfer Kunstseide, gestreift	4.00 3.50	2.75
Kinder-Trikots	2.70 2.40	1.80
Kinder-Schlüpfer	1.70 1.55	1.25
Ribana-Unterwäsche f. Damen, Herren, Kinder		

Taschentücher · Schürzen

Damentücher mit gestickter Ecke, 3 Stück im Karton	1.45 1.35	1.25
Damentücher mit Spitze	0.85	0.40
Herrentücher weiß	0.40 0.35	0.15
Herrentücher Reinleinen	1.25 0.85	0.70
Herrentücher Halbleinen		0.70
Kavaliertücher Seide	0.95 0.75	0.65
Kindertücher	0.14 0.12	0.10
Jumperschürzen Gingham, gestr.	3.40 2.25	1.95
Jumperschürzen Satin	4.75 2,90	2.25
Wirtschaftsschürzen	3.95 2.95	2.25
Rockschürzen schwarz	5.75 4.75	3.90
Servierschürzen weiß	3.50 2.25	1.25
Kinderschürzen in großer Auswahl		

Wollwaren-Pelzwaren

Herrenwesten u. Pullover	16.75 13.75	9.75
Damenwesten u. Pullover	16.90 14.00	13.90
Kinderwesten u. Pullover	7.25 6.00	4.00
Aufsatzkragen Muffionette	7.75	3.90
Aufsatzkragen Seal Elektrik		11.90
Rollkragen schwarz Elektrik	von	10.90
Rollkragen Biberett		25.00
Aufsatzkragen amerikan. Opossum		31.00
Aufsatzkragen Skunks		49.50
Pelzkrawatten		11.90
Herrenkragen	von	22.00

Trikotagen

Herren-Normalhemden	4.25 3.50	2.95
Herren-Normalhosen	4.00 3.00	2.60
Herren-Makohemden	4.50 4.00	3.75
Herren-Makohosen	3.50 2.75	2.25
Herren-Garnituren farbig	7.00 6.00	4.95
Herren-Hemdhosen	4.25 3.50	2.25
Einsatzhemden weiß und gelb	4.75 4.00	3.00
Futterhosen	4.00 3.40	2.75
Damen-Normalhemden	5.25 4.75	4.00
Damen-Normaljacken	3.50 3.00	2.60
Damen-Normalhosen	4.90 4.20	3.75

Herren-Artikel · Schirme

Oberhemden farbig Perkal		5.90
Oberhemden farbig Mako-Zephir		7.90
Oberhemden Trikolett	10.75 9.50	8.25
Oberhemden Trikolett m. Krag	16.50 15.50	14.50
Kragen in allen mod. Formen	0.95 0.50	0.65
Hosenträger-Garnituren	3.90 3.25	2.75
Krawatten in großer Auswahl		
Pyjamas Trikolett	15.75 14.75	12.50
Pyjamas Flanell	14.90 11.50	10.50
Weiche Hüte Wollfilz	7.90 6.50	5.50
Weiche Hüte Haarfilz	13.75 12.90	11.90
Steife Hüte von		6.90
Cachenez weiß und farbig	6.90 4.50	2.75
Schals farbig und weiß	3,75 2.75	1.45
Unsere Spezialschirme für Damen und Herren	14.50 11.50	6.90

Lederwaren

Abendtaschen	8.75 6.75	4.50
Beuteltaschen	11.75 10.50	7.75
Besuchstaschen	9.50 7.75	6,75
Portemonnaies für Herren	1.45 1.10	0.95
Portemonnaies für Damen	1.65 1.40	0.95
Brieftaschen	6.75 5.00	4.25
Zigarrentaschen	6.75 5.75	3.25

Photo- u. Radioartikel

Voigtländer Bessa, Rollfilmkam. 6×9	36.00
Kodak Brownie Kamera m. D.-Linse	16.00
Ledertaschen f. Rollfilm Gr. 8×9	8.50 5,90 4.75
Huth Netzanschluß-Apparat 2 Röhr.	89.50
Flächenlautsprecher Melodia	27.00
Löwe-Lautsprecher	34.00
Anoden und Akkus, verschied. Preislagen	

Musik-Apparate

Schrankapparate Doppelfederwerk	105.00 95.00	80.00
Haubenapparate	62.00 55.00	39.50
Schallplatten in großer Auswahl am Lager		
Schülergeigen	9.75 8.00	6.75
Mandolinen	15.75 11.25	10.25
Kinderapparate	6.00 5.50	2.75
Kofferapparate	60.00 58.00	48.00

KONSUM-WARENHÄUSER

S., Oranienstraße 164/65
N., Reinickendorfer Straße 21
Charlottenburg, Rosinenstraße 4
O., Frankfurter Allee 60

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort 12 Pf. Fettgedrucktes Wort 25 Pf. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). — Stellengesuche das 1. Wort (fettgedruckt) 15 Pf., jedes weitere Wort 12 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.

Anzeigen, welche für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis spätestens 4½ Uhr nachmittags in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Dienststunden werktags von morgens 8½ Uhr bis nachm. 5 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Verkäufe

Wer kauft: Die Neue Zeit, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie 1896–1915. Sozialistische Monatshefte 1901–1907. Schriften des Vereins für Sozialpolitik 1896–1915 (50–60 Bände). Die Zukunft 1896–1904. Alles in Leinen gebunden und gut erhalten. Anfragen unter G. 25 an Hauptexpedition des Vorwärts, Lindenstraße 3.

Linoleum. Saillat, Koloniestraße 9 •

Webfehler-Teppiche.

Kleine Webfehler	2×3	16.—	Mark.
Kleine Webfehler	2×3	21.—	Mark.
Kleine Webfehler	2½×3½	31.—	Mark.
Kleine Webfehler	2½×3½	41.—	Mark.
Prima Qualität	3×4	58.—	Mark.
Prima Qualität	2×3	36.—	Mark.
Prima Qualität	2½×3½	55.—	Mark.

Kühner, Berlin, Potsdamerstraße 26a. Hausnummer beachten. •

Beachtenswert! Deutsches Teppichhaus Emil Lefèvre, seit 1882 nur Oranienstraße 158, gewährt Zahlungserleichterung ohne Aufschlag. Keinerlei Beziehungen zu ähnlich klingender Firma.

Zeiß-Ikon, Gelegenheitskäufe, und andere Markenkameras, Prismengläser spottbillig, aus Versteigerungen stammend. Photo-Täuber, An der Spandauer Brücke 8 (Bahnhof Börse). •

Webfehler-Teppiche.

Webfehlerteppich	2×3	16.—	Mark
Webfehlerteppich	2×3	22.—	Mark
Webfehlerteppich	2½×3½	34.—	Mark
Webfehlerteppich	2½×3½	42.—	Mark
Webfehlerteppich	3×4	48.—	Mark

Auch Teilzahlung ohne Aufschlag. Aberbach, Friedrichstraße 168, Etage, Ecke Behrenstraße. „Vorwärts"-Leser 5 Proz. Rabatt.

Bettenverkauf! Neue 12.50! 15.—! 18.50! Prachtvolle 25.—! 27.50! Bauernbetten 29.—! 33.—! Inlettel spottbillig und gut! Keine Lombardware. Leihhaus, Brunnenstraße 47. •

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Teilzahlung, monatlich von 10 M. an, liefere elegante Herrengarderobe nach Maß. Temporawski, Schneidermeister, Dresdenerstraße 47, 1 Tr., an Untergrundbahn Kreuzberg. Tadelloser Sitz, moderne Ausführung, eigenes Stofflager.

Getragene Herrengarderobe. Spezialität Bauchfiguren, spottbillig. Naß, Germannstraße 25/26, früher Mulackstraße •

Wenig getragene Frackanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, Gummimäntel, Cutawayanzüge, Gabardinemäntel, Covercoatpaletots, für jede Figur passend. Spezialität: Bauchanzüge spottbillig. Gesellschaftsanzüge werden verliehen. Halpern, Rosenthalerstraße 4, 1 Etage •

Wenig getragene Jackettanzüge. Spezialität blau, zweireihig, auf Seide 40.—, Smokinganzüge, Bauchanzüge, Taillenmäntel, Paletots, alles zu Spottpreisen. Gelegenheitskäufe in neuer Herrengarderobe, Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203–204 (Ecke Rosenthaler Straße). Keine Lombardware.

Pelzwaren aus dem Spezialgeschäft vom Kürschnermeister Fuchs, die große Mode, Silberfüchse, Rotfüchse, mongolische und Kreuzfüchse 25.—, Pelzmäntel, Seal-Elektrik, Fohlen, Persianer, Skunkskanin 120.—, Pelzjacken, Skunks 50.—, Bubikragen 10.—, Krawatten 10.—. Alle Pelzarten bis zur besten Qualität in großer Auswahl. Ausnahmepreise. Reparaturen preiswert. Zahlungserleichterung. R. Michaelis, Große Frankfurter Straße 96, 1. Etage.

Rosenthalerstraße 48, 1 Treppe, Nähe Hackescher Markt. Wenig getragene Kavalieranzüge, Paletots, Smokings, Gelegenheitskäufe neuer Garderoben, alle Weiten, fabelhaft billig. Schendel.

Pelzmäntel von 70.—, weitester Weg lohnend. Wir unterbieten alles. Häusler, Sendelstraße 21, am Spittelmarkt.

Kindermäntel, Kinderkleider sehr billig, eigene Anfertigung. Scheller, Schönhauser Allee 65, 1 Treppe. •

Möbel

Möbelkäufer werte Kredit und der Möbelbazar, große Auswahl, kleine Preise! Beispielsweise: Schlafzimmer 455, Speisezimmer 317, Herrenzimmer 389, Spiegelschränke 118, Dielengarnituren 38, Anrichteküchen 99, Messingbettstelle 66, Kleiderschränke 48, Chaiselongues 28, Metallbettstelle 18, Auflegematratzen 18. Sonstige Möbel entsprechende Preise. Teilzahlung aufschlagfrei, Wochenraten, Monatsraten, Kassarabatt bis zehn Prozent, auch ohne Anzahlungen. Kleine auch ohne Anzahlungen. Kredite bis zwei Jahre. Mäßige Zinsen. Hauptgeschäft: Steglitz, Schloßstraße 107; 2. Geschäft: Neukölln, Hermannplatz 7; 3. Geschäft: Belle-Alliance-Straße 95, Untergrundbahn; 4. Spezialabteilung: Neukölln, Hermannplatz 4; 5. Geschäft: Kottbuser Straße Nr. 25, gegenüber Elitesänger. Katalog franko.

Ohne Anzahlung! Möbel, komplette Einrichtungen sowie Ankleideschränke, Bettstellen, Ruhebetten, Küchen, Korbmöbel usw. Ablich u. Co., Kaiserstraße 6–7, Alexanderplatz. Überallhin Lieferung nach auswärts. •

Speisezimmer! Enorme Gelegenheit für Kassakäufer. Alles rund! Rindlederstühle! Qualitätsarbeit! 475.— Möbelhaus Krausenstraße elf •

Möbel-Kamerling, Kastanienallee 58. Speisezimmer, Ledergarnituren, Standuhren Riesenauswahl. Spottpreise. Zahlungserleichterung.

Gleiser, Alexanderplatz. Möbelkatalog Nr. 28 gratis.

Chaiselongues, Patentmatratzen, „Primissima", Metallbetten, Auflegematratzen. Walter, Stargarderstraße achtzehn. Kein Laden. •

Zahlungs-Erleichterung ohne Preisaufschlag. Schlafzimmer 350.—, Speisezimmer 450.—, Herrenzimmer 300.—, Ankleideschränke mit Spiegel 95.—, Küchen Polstermöbel Möbelhaus Stein, Weinbergsweg Nr. 24.

Möbel Abelmann nur Alexanderstraße vierzehn und Holzmarktstraße achtundsechzig

Aufsehenerregende Sonderangebote: Schlafzimmer, Mahagoni, Birke, Nußbaum, Eiche 665.—, Speisezimmer mit Kristallvitrine 395.—, Herrenzimmer, elegant, gediegen 315.—, Aparte Küchen 128.—, Ankleideschränke 85.—, Einzel- und Ergänzungsmöbel, Teppiche, Decken, Läuferstoffe. 24 Monate Kredit! Langjährige Garantie! Besuch unbedingt lohnend! Bitte genau auf Straßen- und Hausnummer achten!

Metallbetten, komplett 24.—, Pappelallee nur 12: Pankow, Schmidtstr. 1. Ratenzahlung.

Chaiselongues 24.—, 30.—, 35.—. Bettkasten 48.—. Pappelallee nur 12: Pankow, Schmidtstr. 1. Ratenzahlung.

Diwandecken 6.—, Wandbehänge 4.—, Pappelallee 12.

Speisezimmer, schwerreiches Büfett, runde Glasvitrine, aparte Anrichte, große Ausziehtisch, hochlehnige Rindlederstühle 475.— Schlafzimmer, Birke, dreitüriger Ankleideschrank, Innenspiegel, moderne Ausführung, komplett, Frisiertoilette, 775.— Große Auswahl, billige Preise, Zahlungserleichterung. Dembikers Möbelniederlage, Friedrichstraße 7, Hallesches Tor

Gleiser, 800 Zimmer am Lager, Alexanderplatz.

Küchen in roh von 30.— an, lackiert und lasiert bis 700.— Berg, Luisenufer 11, Fabrikgebäude II.

Teilzahlung. Komplette Zimmer, Einzelmöbel billig. Wenger, Markusstraße 8 (Alexanderplatz). Große Frankfurterstraße [illegible] •

Teilzahlung! Teilzahlung! Teilzahlung! kulant, billig, reell Möbel-Misch, Große Frankfurterstraße 43–48. •

Ohne Anzahlung. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Polsterwaren, Einzelmöbel usw. zu enorm billigen Preisen mit langfristigen Ratenzahlungen. Fuchs u. Co., Invalidenstraße 35, eine Treppe, Ecke Chausseestraße.

Möbelhaus Abelmann, Lausitzerstraße 5–6, Ecke Wienerstraße. Wegen Erweiterungsbaus Preise bis 20 Prozent herabgesetzt. Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Nußbaumbüfetts, sämtliche Ergänzungsmöbel zu Spottpreisen. Trotz billiger Preise bis 24 Monate Kredit.

Kredit bis 24 Monate auf Schlafzimmer, Eiche, innen Mahagoni, beste Ausführung, 610.—; Speisezimmer mit Ausziehtisch, 6 Rindlederstühlen, 535.—; Herrenzimmer 395.—; Ankleideschränke, Bettstellen, komplett 80.—; Anrichteküchen 115.—; Einzelmöbel in großer Auswahl. Möbel-Rosenberg, Oberbaumstraße 1. •

Gleiser, preiswerte Möbel, Alexanderplatz.

20 Jahre gut und billig. Reichhaltige Auswahl in einfachen und besseren Zimmern in allen Holzarten. Schlafzimmer, Birke poliert 180 breit, schwere Ausführung 875.— Zahlungserleichterung. Möbel-Magazin Invalidenstr. 121, Laden (Stettiner Bahnhof).

Schlafzimmer, echt Eiche, 180 breit, alles voll verarbeitet 375.—, 180 breit 365.—. Speisezimmer, echt Eiche, Büfett 200 breit, mit runder Vitrine und Polsterstühlen komplett 343.—, Herrenzimmer, echt Eiche, Bibliothek 160 breit, dreiteilig, innen mahagoni poliert, komplett 385.—, eichene Standuhren 96.—, Küchen, lasiert, 140 breit, mit Anrichte, komplett 225.—. Möbel-Magazin Invalidenstr. 131, Laden.

Ankleideschränke. Eiche, 130 breit, mit Spiegel 98.—, moderne Bettstellen, komplett 55.—, Waschtoiletten mit Spiegel 75.—, Plüschsofas, gute Verarbeitung, 92.—, Nachttische mit echtem Marmor 20.—, Chaiselongues 24.—, eichene Ausziehtische 44.—; Möbel-Magazin Invalidenstraße 131, Laden.

Gelegenheit! Eichenes Eßzimmer, Büfett 185 breit, mit Standuhr, komplett 585.— Mark. Schreibtische 35.—, Nußbaum-Büfett 75.—, Kleiderschränke 22.—, Vertikos 18.—, Küchen 38.—, Möbel-Magazin Invalidenstraße 131, Laden. •

Ankleideschränke, Nußbaum und Eiche, 130–200 breit, verkauft zu Fabrikpreisen Tischlerei, Langestraße 53, Fabrikgebäude, 2 Treppen.

Gleiser, gute Möbel, Alexanderplatz.

Möbel-Alpern bietet Ihnen große Auswahl in Speise-, Herren-, Schlafzimmern, Küchen, Polstermöbeln, zu ganz herabgesetzten Preisen. Besichtigung lohnend. Kredit bis 24 Monate. Lieferung frei Haus. I. Geschäft: Alte Schönhauserstraße 22. II. Geschäft: Neue Schönhauserstraße 7.

Gelegenheit für Kassakäufer! Hochelegantes, modernes Speisezimmer 390.—, Baucke, Möbelhaus, Alte Jakobstr. 88.

Gelegenheit für Kassakäufer! Prachtvolles Schlafzimmer, hochfein gearbeitet 486.—. W. Baucke, Möbelhaus, Alte Jakobstraße 88.

Standuhren mit bestem Schwarzwälder Garantiewerk 85.—, Baucke, Alte Jakobstraße 88.

Musikinstrumente

Hoffmann Pianos. Stammhaus gegründet 1887. Pianos, Flügel, Harmoniums, 100 Instrumente Auswahl, anerkannte Tonschönheit, Preiswürdigkeit, günstige Teilzahlungen. Neue Pianos 900 Mark, gebrauchte 400 Mark an. Alte Gelegenheitskäufe, Alte Instrumente Gegenrechnung. Pianofortefabrik Georg Hoffmann G. m. b. H., Berlin SW. 68, Leipzigerstraße 87 (Spittelmarkt).

275.—, 325.—, 350.—, 375.—, 425.—, 450.—, 475.—, gebrauchte Pianos. Teilzahlung. Herer, Prinzenstraße neunzig

30.— monatlich, Pianos 175.—, 275.—, 375.— gebrauchte, neue. Große Auswahl. Thür, Kottbusser Damm 64, 1 (am Hermannplatz).

Für 25.— monatlich liefern wir sofort ein neues Piano mit langjährigem Garantieschein, gebrauchte Pianos auch vorrätig. Herer, Brunnenstraße 191, 1 Treppe (Rosenthaler Platz). Reparaturbedürftige Instrumente werden in Zahlung genommen.

Einzelpianos, überaus preiswert. Pianofabrik Eisel, Brunnenstraße 25

Sie zahlen in kleinen Raten ohne Anzahlung für Pianos, neu und gebraucht, große Auswahl. Pianohaus, Königgrätzerstr. 81.

75 Jahre Quandt Pianos, altbewährte Marke, bequeme Zahlweise, Fabrikmagazin, Paul-Singer-Straße 30.

Pianos, neue, gebrauchte, Gelegenheitskäufe, Ratenzahlung, Gnadt, Landsbergerstraße 106.

Piano, modernes, Elfenbeintasten 325.—, Hoflieferant, Piano preiswert. Hänel, Alexanderstraße 14c.

Piano, kreuzsaitig, billig, neue, kleinste Ratenzahlung, verkauft Hoock, Neukölln, Selchowerstraße 28. Klaviermacher.

Bandonionlager, Pianoakkordeons, Fachberatung, Abzahlverkauf. Unterricht Ackerstraße 58.

Bandonions, Lange, Uhlig, weltberühmt. Fabriklager, Fabrikpreise, Teilzahlungen, kleine Anzahlung. Musik-Weigel, Adalbertstraße 91 •

40 000 Schallplatten, 25 Zentimeter, Stück 0.95 M. Machnow, Weinmeisterstraße 14.

Grammophone 10.—, Schrankapparate 75.— an, Plattenumtausch, Ersatzteile, Reparaturen billigst. Köpenickerstr. 183a.

Schrankgrammophon, erstklassig, spottbillig. Strelitzerstraße 21, I rechts.

Schrankgrammophon verkauft Schilling, Reichenbergerstraße 96.

Sonderangebot. Sprechapparate, Kofferapparate, Radio, billigste Preise. Wochenrate 1.50. Auch ohne Anzahlung. Fabriklager. Vertreterbesuch unverbindlich. Oderbergerstraße 31.

Radio

Anoden, Sechziger 3.—, Neunziger 4.40, Hunderter 4.80. Sparröhren 2.50. Apparate Teilzahlung. Schönleinstraße 2. Filiale Dresdenerstraße 118. •

Nähmaschinen

Thomas-Nähmaschinen, idealste Weihnachtsgabe für Haushalt und Nähstube, Große Auswahl, entzückende Versenkmaschinen, Elektromotore, leichteste Zahlungsweise, billige Gebrauchte. Lothringerstraße 80.

Fahrräder

Riesenauswahl. Schleuderpreise, alle Sorten. Motorradhaus, Schönhauser Allee 60a. •

300 gebrauchte Fahrräder 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.—. Machnow, Weinmeisterstraße 14.

Kaufgesuche

Zahngebisse, Platinabfälle, Lötzinn, Blei, Quecksilber, Silberschmelze, Goldschmelzerei Christionat, Köpenickerstraße 20 (Haltestelle Adalbertstraße)

Zahngebisse, Edelmetallbruch, Quecksilber, Zinn, Blei. Silberschmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (Manteuffelstraße) •

Klaviere kauft sofort von privat Bergmann 5807

Unterricht

Nachhilfe, gewissenhaft. Student, Hansa 6461.

Berlitz School, Leipzigerstraße 110, Kurfürstendamm 26a. Fremde Sprachen Zirkel: 12 Teilnehmer, monatlich 12 M., vierteljährlich 30 M., zahlbar in Raten. Eintritt jederzeit.

Abiturium, Einjährigen, Direktor Dr. Rackelmanns Anstalt, Hohenzollerndamm 198. •

Englisch, Französisch, Spanisch, Sprembergerstraße 10. Untergrundbahn Schönleinstraße.

[illegible] Privatzirkel, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchhaltung Bücherrevisor Aulich, Seydelstraße 1, Spittelmarkt •

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungsbaumeister, Berlin, Krausenstraße 8. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Steinmetzschule, Heizungstechnik. Technikerkurse, Meisterkurse, Vollerkurse •

Neuberuf durch kurzfristige Kinovorführer-Ausbildung (auch Tonfilm). Elektroschule, Berlin, Friedrichstr. 21.

Kochen, fein und bürgerlich, Einmachen und Backen, Schneidern, beste Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft. Tages- und Abendkurse. Eintritt jederzeit. Fröbel-Oberlin-Institut, Priv. Haushaltsschule Pollak, Wilhelmstraße 10.

Verschiedenes

10 000 Reklamezettel 3.—, Buchdruckerei Schmid, Kommandantenstraße 20 •

Gepaßt! Laßt eure Wäsche nur in der Wäscherei Kubasch waschen. Sie wird im Freien getrocknet, sauber und pünktlich geliefert. Großer Braun 30 Damenhemd 15. Abholung Donnerstag Kubasch, Köpenick, Grünauerstraße 45 Telephon 587 (M. S. P. u. K.)

Wäsche nach Gewicht. Halbtrocken zurück per Pfund nur 22 Pfennig, trocken zurück nur 27 Pfennig. Dampfwäscherei „Merkur" Frankfurter Allee 307. Andreas 2820. Mitglied der SPD. •

[illegible]wäscherei, Feldstraße 10. Oberhemden-, Kragenplätterei. Prima Kollwäsche, Gardinenwäsche. •

Detektivbureau Stachel, Chausseestraße 77, Fernsprecher Wedding 7858, Beobachtungen, Ermittelungen, Auskünfte allerorts

Vermietungen

Wohnungen

Neubau, 1½, 2, 2½ Zimmer, sofort. Miete von M. 38, 58, 65 an. Neubauzentrale, Zimmerstraße 78, II 11–7.

Tempelhof, beste Lage, direkt an der Parkaue, Hauszinssteuer-Neubauwohnungen, 1½, 2 und 2½ Zimmer, rückzahlbarer Zuschuß pro Zimmer 350 M. Beziehbar Juni 1930. Vermietungsbureau Karl Koerner, Belle-Alliancestraße 79, V.

Mietgesuche

Organisierter Kraftfahrer sucht bei Gewerkschaftsgenossen größeres Leerzimmer mit Küchenbenutzung. Zuschriften erbeten an J. Burghaller, Berlin-Wilmersdorf, Wildenowstraße 16, Quergebäude bei Grütt.

2 möblierte Zimmer mit Zentralheizung, Bad, möglichst Telephon, ruhig, von jungem, kinderlosem Ehepaar für sofort gesucht. Angebote nur mit Preisangabe unter W. 20 Hauptexpedition des Vorwärts.

Zimmer, leer oder teilmöbliert, mit Kochgelegenheit zum 1. Januar von Ehepaar (Parteigenosse) gesucht. Offerten P. G. Vorwärtsspedition, Petersburger Platz 4.

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Nachmittags- oder Abendbeschäftigung, eventuell Kontorreinigung wünscht Frau. Mann längere Zeit im Krankenhaus. Zu erfragen Teklaff, Wildenowstraße 3, v. III.

Stellenangebote

Weber, geübte aus der Branche, bei höchsten Akkordlöhnen, verlangt Berliner Tapisserie-Fabrik, Ritterstr. 72.

Kupferschmiedemeister für Apparatebau

in Berlin-Britz sofort gesucht. Nur erstklassige Bewerber aus d. Großindustrie, mit guter Fachschulbildung und besten Zeugnissen und Referenzen, an präzises Arbeiten gewöhnt, wollen sich ausführlich bewerben unter R. 25 Hauptexp. d. „Vorwärts"

Stellenangebote finden im Vorwärts beste Beachtung!

Berufswechsel!

Hohes Einkommen u. vornehme Selbständigkeit

Von vornehmer, eingeführter Versicherungsgesellschaft wird **arbeitsfreudiger Herr — eventl. unter Beibehaltung seines Berufes —** behufs Uebernahme einer Generalvertretung **gesucht.** Einarbeitung unter Mithilfe eines Fachmannes. **Selbstaquirierung nicht erforderlich.** Offerten unter **Z. 25** an die Hauptexpedition des „Vorwärts".

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **H. Joseph & Co., Neukölln,** Berliner Str. 51-55, betr. Großer Weihnachtsverkauf bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen

Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Firma **Rudolph Karstadt A.-G.** bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.